Nr. 254 — 15. Jahrg. Beuthen OS., Freitag, den 15. September 1933 Einzelpreis 15 Pfg.
In Polen: 30 Groschen

Ostdeutsche Morgenpost

Die „Ostdeutsche Morgenpost“ erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“. Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2,50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung
Verlag: Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz (Poln.-Oberschl.), ul. Marjacka 1, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59637. Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

Anzeigenpreise: Die 10-gespaltene Millimeterzeile 15 Rpf.; amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 20 Rpf. — Die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 80 Rpf. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß 18 Uhr. — Postscheckkonto: Breslau 26808. Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS. Gerichtsstand: Beuthen OS.

Hitler besucht die verletzten SA.-Männer

Die Beisetzung in Bochum nach Aufenthalt in Oeschelbronn nicht mehr erreicht

Jedem Verletzten ein Bild des Führers

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. September. Reichskanzler Hitler war am Donnerstag nach Karlsruhe geflogen, um von da aus das schwergeprüfte Dorf Oeschelbronn zu besuchen. Auf dem Wege nach Oeschelbronn und nach Karlsruhe zurück verzögerten die Kundgebungen der Bevölkerung die Fahrt des Führers außerordentlich, so daß Reichskanzler Hitler verspätet vom Flugplatz Karlsruhe wieder fortkam.

So war es ihm nicht möglich, Bochum zu erreichen, wo er ursprünglich an der feierlichen Beisetzung der 10 am Sonntag durch Unglück ums Leben gekommenen SA.-Männer hatte teilnehmen wollen. Reichskanzler Hitler fuhr daher im Kraftwagen sofort nach Solingen, wo er den 21 verletzten SA.-Männern, die dort noch im Krankenhaus liegen, einen Besuch abstattete.

Der Besuch, den der Reichskanzler den verletzten SA.-Männern abstattete, nahm längere Zeit in Anspruch. Der Reichskanzler begrüßte einen jeden der Verunglückter und wünschte ihnen baldige Genesung. Der Anregung des gleichfalls im Krankenhaus liegenden SA.-Führers, jedem der 20 Verunglückten ein Bild des Reichskanzlers mit eigenhändiger Unterschrift zu übermitteln, wird von Reichskanzler Hitler entsprochen werden. Nach der Ueberreichung zahlreicher Blumensträuße verabschiedete sich der Kanzler von jedem der Verunglückten mit herzlichem Händedruck.

Die Stadt Bochum bereitete den toten Kameraden der SA.-Standarte 17 eine feierliche Beerdigung. Die ganze Stadt hatte halbmast geflaggt. Die Regierung, Oberpräsidium, die Oberbürgermeister der Ruhrstädte, die Führer der SA., SS., des Stahlhelms und der NSDAP. gaben den Toten das Geleit. Eine Ehrenbereitschaft der Bochumer Schutzpolizei feuerte drei Ehrensalven für die Toten ab.

Auslandsgäste zum Reichstags-Prozeß

Die Untersuchungs-Komödie in London — Hertz und Genossen als Zeugen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Leipzig, 14. September. Nunmehr liegt der amtliche Terminzettel in dem Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter vor. Die Verhandlung ist auf Donnerstag, den 21. September, 9 Uhr, im Hauptsitzungssaal des Reichsgerichts vor dem Vierten Strafsenat festgesetzt. Die Namen der fünf Angeklagten lauten:

Marinus van der Lubbe, Maurer,
Ernst Torgler,
Georgi Dimitroff, Schriftsteller, geboren in Radomir (Bulgarien),
Popoff, Student, geboren in Drjan bei Sofia,
Wassil Taneff, Schuhmacher, geboren in Gevgeli (Macedonien).

Die Anklage lautet auf Hochverrat und andere Verbrechen. Im Laufe der Beweisaufnahme dürften im Berliner Abschnitt des Prozesses etwa 120 Zeugen vernommen werden, nachdem in der Voruntersuchung über 500 Zeugen gehört worden sind. Von den Angeklagten besitzt lediglich Torgler die deutsche Staatsangehörigkeit. Der Hauptangeklagte van der Lubbe ist Holländer, während die übrigen Angeklagten bulgarische Staatsangehörige sind.

Vor dem Bund nationalsozialistischer Juristen verwahrte sich Reichsjustizkommissar, Staatskommissar Dr. Frank, gegen die Hetze der ausländischen Presse wegen des Reichstagsbrand-Prozesses. Er habe zu diesem Prozeß alle

führenden Justizvertreter der fremden Länder eingeladen, damit sie die Verhandlungen anhören

und daraus ersehen, **wie unerhört und unberechtigt der Vorwurf der Rechtsbeugung aus politischen Gründen ist.** Er hoffe, sie würden dies sehr genau und mit den nötigen Folgerungen ihrer Presse gegenüber tun.

In London ist jetzt der internationale sogenannte „Untersuchungsausschuß“ über den Reichstagsbrand zusammengetreten. Drei der ursprünglichen Mitglieder des Ausschusses haben es vorgezogen, nicht zu erscheinen, und zwar der frühere Minister Nitti, der französische Advokat Moro-Giafferi und der Schweizer Dr. Huber. Die anwesenden Photographen wurden gebeten, **keine Lichtbilder von den Zeugen zu machen.** Als erster Zeuge wurde Dr. Hertz vernommen, einer der vielen früheren sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten ohne Konfession. Weiterhin halten sich auch die vergangenen „Größen“ der SPD., Breitscheid, Grzezinski usw. in London auf. Der Prozeß ist keineswegs öffentlich, da

jeder öffentlichen Sitzung eine geschlossene Sitzung vorhergeht,

bei der das öffentlich zu behandelnde Material vorgeprüft und gesichtet wird, sodaß an die Oeffentlichkeit nur das kommt, was dem kommunistisch gerichteten Ausschuß erwünscht erscheint. Der Ausschuß wird seine Arbeiten so beschleunigen, daß er vor Beginn des Leipziger Prozesses mit einem „Ergebnis“ aufwarten kann.

Der Preußische Kultusminister hat an die Spitze der Schulabteilung des Kultusministeriums den Studienrat Zunkel aus Weimar berufen.

*

Brigadeführer August Wilhelm Prinz von Preußen ist zum Gruppenführer zbV. der Obersten SA.-Führung befördert worden.

*

Am dritten Verhandlungstag des vierten Prozesses Hippel stellte das Gericht das Verfahren ein.

*

Das Vergleichsverfahren über die Firma Rudolf Mosse ist eröffnet worden. Die Gläubigerversammlung findet am 17. Oktober 1933 statt. Das Erscheinen der Blätter des Verlages Mosse wird dadurch nicht berührt.

Englisch-französische Abkühlung

Keine Vor-Einigung über Rüstungskontrolle

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 14. September. Seit bekannt geworden ist, daß an der englisch-französischen Vorbesprechung über die Abrüstungskonferenz in Paris nicht der englische Außenminister Sir John Simon, sondern nur der Unterstaatssekretär Eden teilnimmt, scheint die gegenseitige Vorbereitungskampagne in Paris und in London eine reichliche Ernüchterung erfahren zu haben. Englische und französische Pressestimmen deuten jedenfalls darauf hin.

Bis in die letzten Tage hinein verbreiteten die Pariser Zeitungen die geradezu „selbstverständliche“ Ansicht, daß hinsichtlich des Vorgehens in Genf in Paris zwischen England und Frankreich — Amerika wurde auch noch hinzuaddiert — eine gemeinsame Formel beschlossen würde, die vielleicht auch auf Italien auszudehnen sei.

Inzwischen stellt man sich in Paris im Augenblick auf Pessimismus um.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ erklärt, Amerika und England hätten grundsätzlich Frankreich das Zugeständnis einer internationalen Rüstungskontrolle mit Probezeit für Deutschland machen wollen. Man sei sich aber nicht einig darüber, in welcher Weise diese Angelegenheit praktisch verwirklicht werden solle.

Zwei Streitpunkte scheinen sich zwischen England und Frankreich vor allen Dingen herausgebildet zu haben:

England will auf eine fest begrenzte Kontrollzeit eingehen, wenn Frankreich gleichzeitig zum Termin des Ablaufs dieser Kontrolle feste Abrüstungssicherungen macht. Das ist aber ein Punkt, auf den sich die Herren am Quai d'Orsay in keiner Weise einlassen wollen. Wenn man in Paris etwas von Abrüstung in eigener Sache hört, dann stellt sich unverzüglich auf beiden Ohren eine nicht zu behebende Taubheit ein ...

Es kommt hinzu, daß Frankreich seinerseits mit seinem alten Steckenpferd der Kollektivsanktion ankommt für den Fall, daß ein Staat seine Verpflichtungen nicht vereinbarungsgemäß einhält. Mit diesen Wünschen finden die Franzosen aber in London keinerlei Gegenliebe.

Die „Times“ stellt neuerdings bei einer Betrachtung der Pariser Vorkonferenz fest, daß die

Besprechung nur „aufklärenden“ Charakter haben könne, da die eigentlichen Beschlüsse selbstverständlich in Genf gefaßt werden müßten.

Dabei betont die „Times“ äußerst geschäftig, daß ja die ganze Besprechung auf französische Wünsche zurückzuführen sei.

Die schon an sich nicht sehr klare Lage hat eine weitere Verwicklung erfahren durch einen neuen Abrüstungsvorschlag, der nach Mitteilungen des „Echo de Paris“ von italienischer Seite in Paris vorgelegt worden sein soll. Danach will

Italien nicht abgeneigt sein, auf eine bestimmte Art der Rüstungskontrolle einzugehen, wenn Deutschland gleichzeitig gestattet wird, die sogenannten Mustertypen aller uns im Versailler Diktat verbotenen Waffen zu halten.

Die Sanktionswünsche Frankreichs lehnt Rom dagegen ab.

Höchst bemerkenswert ist eine weitere Aeußerung im „Echo de Paris“, daß die von England und Italien vorgeschlagene Form der Rüstungskontrolle deshalb keine Wirksamkeit verspreche, weil sie in diktatorisch regierten Ländern wie in Deutschland und Italien ohne Ergebnis sein müsse, denn dort fehle es an Menschen, die das Recht hätten, alle Umgehungen und Verfehlungen auf dem Gebiete der Rüstungen anzuzeigen ...

Zu der Entwicklung der Dinge ist im ganzen zu sagen, daß man den Streit zwischen England und Frankreich Sache der Beteiligten sein lassen wolle. Wir haben keine Veranlassung, uns einzumischen, zumal unser Standpunkt unverrückbar feststeht:

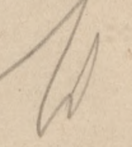
Ohne vorherige Abrüstung der hochgerüsteten Staaten kommt für Deutschland eine Kontrolle nicht in Frage.

Die im „Echo de Paris“ ausgesprochene Anspielung auf Spitzel und Denunzianten ist geradezu infam.

Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg traf im Sonderzug in Darkehmen ein, um an den gegenwärtig in dieser Gegend stattfindenden Brigadeherbstübungen teilzunehmen.

*

Der Danziger Senator Dr. Wiercinki-Kaiser, der dem Zentrum angehört, hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht.



Neurath Verhandlungsführer in Genf

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. September. Das Kabinett hat den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, mit der Führung der deutschen Delegation für die bevorstehende Vollversammlung des Völkerbundes in Genf beauftragt. Als Delegierte werden neben dem Reichsaußenminister der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels sowie der ständige deutsche Vertreter im Völkerbundsrat, Gesandter Dr. von Keller, treten. Zu Ersatzdelegierten sind Ministerialdirektor Gaus, Staatssekretär a. D. Freiherr von Rheinbaben und der deutsche Gesandte in Bern, Freiherr von Weizsäcker, bestimmt. Die Delegation werden ferner verschiedene Beamte des Auswärtigen und anderer Ministerien begleiten.

Gewaltiger Eindruck des Winterhilfswerks

(Telegraphische Meldung)

London, 14. September. Das deutsche Winterhilfswerk findet in der Londoner Morgenpresse außerordentliche Beachtung. „Daily Expreß“ spricht von dem gewaltigsten Angriff auf Not und Elend, den Deutschland und die Welt je gesehen hätten und sagt, dieses Programm sei die Antwort auf den ironischen Vorwurf, daß die nationalsozialistische Regierung nur imstande sei, Massenkundgebungen und riesige Paraden zu veranstalten.

Am zweiten Tage der Sammlung für das Winterhilfswerk liefen insgesamt wiederum Spenden **über 400 000 Mark** ein, darunter u. a. 50 000 Mark vom Verband Deutscher Zeitungsverleger.

Warum Höpker-Aschoff gehen mußte

Schwere Anklagen gegen Hirtsiefer

Oeffentliche Mittel verschleudert

(Telegraphische Meldung)

Essen, 14. September. Wie die „Nationalzeitung“ mitteilt, wird der frühere Zentrumsminister Hirtsiefer bezichtigt, öffentliche Mittel in Millionenhöhe gesetzwidrig verwandt zu haben.

Der Arbeiter-Spar- und Bauverein Oberhausen, eine Gründung der Christlichen Gewerkschaften, der 1930 in wirtschaftliche Schwierigkeiten geriet, wandte sich an die damalige Preußische Regierung, um deren Mithilfe bei der Sanierung zu erhalten. Das wurde abgelehnt. Man wurde bei Minister Hirtsiefer persönlich vorstellig und erreichte, daß Hirtsiefer bei einem Besuch in Essen aus öffentlichen Mitteln 50 000 RM. überweisen ließ, dem geraume Zeit später weitere 97 000 RM. folgten. Eine Deckung für die gewährten Darlehen war nicht vorhanden. Als diese Mittel nicht ausreichten, wandte man sich an den sozialdemokratischen Direktor Meyer, der zusammen mit Hirtsiefer einen Sanierungsplan entwarf, dessen Grundlage die Hergabe von weiteren öffentlichen Geldern in Höhe von einer Million Reichsmark war. Ein Revisionsbericht erklärte, daß auch diese Million das Unternehmen nicht retten könne. Trotzdem bestand Hirtsiefer darauf, daß die Anweisungen ausgeführt wurden.

Die zur Auszahlung zuständige Kreiskasse wandte sich nun an den damaligen Finanzminister Höpker-Aschoff, der die Auszahlung sperren ließ. Die Folge dieser Sperrung war ein parlamentarischer Vorstoß des Zentrums gegen Höpker-Aschoff, in dessen Verlauf dieser zum Rücktritt gezwungen wurde. Sein Nachfolger, der Sozialdemokrat Klepper, genehmigte sofort nach Amtsantritt die Auszahlung der Gelder. Der Oberhausener Spar- und Bauverein bekam seine Million und ging, wie der Revisionsbericht vorausgesagt hatte, doch zugrunde.

*

Berlin, 14. September. Der Sonderstaatsanwalt für die Untersuchung bei den Krankenkassen hat die strafrechtlichen Ermittlungen im wesentlichen abgeschlossen und bis jetzt **gegen insgesamt 21 Personen Anklage** erhoben. Gegenstand aller Verfahren ist die **gewissenlose Verschleuderung öffentlicher Geldmittel** und das skrupellose Streben der Angeklagten, ihre **Privatkassen auf Kosten der Versicherungsträger** und damit auch der versicherten Arbeitnehmer zu füllen.

Darrés erster Spatenstich

Die „Pontinischen Sümpfe“ der Nordmark

(Telegraphische Meldung)

Friedrichstadt (Schleswig-Holstein), 14. September. Reichsminister Darré traf in Begleitung des Staatssekretärs Willikens in Friedrichstadt ein, um den ersten Spatenstich an dem neuen großen Werk der Eiderabdämmung zu tun. Oberpräsident Lohse begrüßte den Reichsminister mit einer Ansprache. Reichsminister Darré führte u. a. aus: Die nationalsozialistische Regierung beginne in Schleswig-Holstein ein Werk, das sich den Meliorationstaten des großen Preußenkönigs Friedrichs anschließen werde. Die über 100 Kilometer weit ins Land hineinreichenden ständigen Ueberschwemmungen durch die Nordsee-Fluten sollen künftig verhindert werden. Bald werde unbeugsamer Wille hier eine blühende Landwirtschaft schaffen. Ein hoher Damm soll die ganze Eiderbucht gegen die Nordsee absperren, und in seinem Schutze sollen neue Bauernhöfe und Dörfer erblühen. Bis zum Jahre 1936 soll das Werk endgültig abgeschlossen sein. Die auf 6—7 Millionen RM. veranschlagten Kosten werden vom Preußischen Staat getragen, aber auch die Beteiligten selbst werden das ihrige dazu tun, durch Entwässerungsanlagen, Umbruch und Düngung ein fruchtbares Kulturland zu schaffen. Die Kosten dieser meliorationstechnischen Einrichtungen werden etwa zehn Millionen RM. erfordern. Schritt für Schritt wollen wir das Meer von unserer Küste zurückdrängen und die „Pontinischen Sümpfe“ der deutschen Nordmark unserer Heimat retten.

Reichsminister **Darré** vollzog dann den ersten Spatenstich.

Neue Ueberseekolonisation der rußlanddeutschen Flüchtlinge

Die in der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen aus Rußland und Polen, Bad Wilsnack (Mark) zusammengeschlossenen Selbsthilfeorganisationen der deutschstämmigen Kriegsflüchtlinge und Verdrängten aus Rußland, bekannt durch ihre erfolgreichen Siedlungsbestrebungen in Deutschland und Uebersee, haben von der Regierung des Staates Sao Paulo (Brasilien) die Mitteilung erhalten, daß sie bereit sei, die Garantie für eine Anleihe zu übernehmen, die die **Posten der Ueberfahrt und Ansiedlung von 1000 Familien** deckt. Die Familien, zumeist deutsche Kolonisten aus Wolhynien und der Sowjetukraine, befinden sich gegenwärtig in Ostelbien. Durch ihre Abwanderung wird eine weitere Entlastung des deutschen Arbeitsmarktes und eine Verstärkung des bodenständigen deutschen Siedlertums in Südbrasilien erreicht.

Goebbels kündigt an

Neue große Propagandawelle

(Drahtmeldung unſ. Berliner Redaktion)

Berlin, 14. September. In seiner großen Rede im Sportpalast kündigte Reichsminister Dr. Goebbels an, daß die NSDAP. in den nächsten Monaten mit einer riesigen Propagandawelle erneut die Verbindung mit dem ganzen Volke suchen werde. In zwei Monaten sollen **150 000 Versammlungen** abgehalten werden. Der Führer werde sich an die Spitze dieses Feldzuges stellen, und jeder Redner der Partei sei aufgefordert, in diesen zwei Monaten, wenn er ein Staatsamt bekleidet **15 und sonst 25 Versammlungen zu halten.**

Als größte Leistung der Nationalsozialistischen Partei sehe er bisher die Einigung des deutschen Volkes an. Bismarck habe die Fürsten und Länder geeinigt, Hitler das Volk. Damit sei Deutschland wieder in die Weltpolitik eingeschaltet; es gebe jetzt nur noch einen zentralen Willen. Die Reichsstatthalterschaft sei nur ein Anfang, und in dieser Richtung werde weiter gearbeitet werden, **da wir nicht die Aufgabe haben, die Länder zu konservieren, sondern sie zu liquidieren.**

Es komme nicht darauf an, im Augenblick einen materiell glücklichen Zustand zu erreichen, sondern historische Werke zu vollbringen. Nachdem gegenüber der kommunistischen Revolutionsgefahr des Frühjahrs energisch durchgegriffen worden sei, könne **jetzt von einer kommunistischen Gefahr nicht mehr gesprochen werden.** Die Sektierer, die jetzt noch versuchen, mit Schreibmaschinen-Flugblättern die Masse aufzuhetzen, werden ihre verdiente Strafe erhalten. Unerhört sei allerdings, was im Ausland gegen Deutschland gehetzt werde; wie zum Beispiel in dem sogenannten Braunbuch behauptet sei, daß er (Goebbels) den Plan zum Reichstagsbrand entworfen und Göring ihn ausgeführt hätte. Selbst wenn die Leute recht hätten, die der nationalsozialistischen Bewegung vorwerfen, sie könne nur Feste feiern, so wäre das schon immerhin etwas, denn die **Republik habe noch nicht einmal das gekonnt.** Man denke noch mit Schaudern an die Bockwurst-Verfassungsfeiern. Jetzt feiere man aber nicht Feste ohne Anlaß, nach jedem Fest komme die Aufgabe, die ihm seinen Sinn gebe, **so jetzt nach Nürnberg der große Appell zum Kampf gegen Hunger und Kälte.** Auch der Ansturm gegen die Arbeitslosigkeit habe bereits außerordentlich große Erfolge erzielt.

Wie die Pressestelle der SS-Gruppe Ost mitteilt, übernimmt am 15. September der Stabführer der SS-Gruppe Ost, SS-Oberführer Fritz-Karl Engel die Führung des Abschnittes XIII (Pommern).

*

Das Tragen von Braunhemden für vorübergehend im Auslande befindliche Nationalsozialister ist ohne Genehmigung der Kreisleitung verboten.

Kunst und Wissenschaft

Goethe: „Egmont“

Festliche Spielzeiteröffnung im Beuthener Landestheater

Vor vollem Hause, vor einer großen Anzahl von geladenen, namhaften Gästen öffnete sich der Vorhang des Oberschlesischen Landestheaters Beuthen in dieser Spielzeit und in dem neuen Deutschland zum erstenmal. Und allen Miesmachern zum Trotz wurde es ein großes Geschehen und Erleben an diesem feierlichen Eröffnungsabend.

Viele haben sich vorher gedacht: was wird uns das Dritte Reich an künstlerischen Werten vermitteln? Man wird — wir führen hier dem Sinne nach den Dramaturgen Paul Beyer an — SA.-Männer über die deutschen Bühnen „wimmeln“ sehen, Brandenburger Tore werden zu Dutzenden aufgebaut werden, kühn redende Hitlermädchen werden sich zum „happy end“ mit bekehrten Marxisten und Kommunisten verloben, und die lebenden Regierungsmitglieder werden sich, von SA.-Schauspielern kopiert, einer ergriffenen Zuhörerschaft in entsprechenden „nationalen“ Stücken von der Bühne herab leutselig vorstellen . . .

Auch dachte man wieder an das Aufblühen des „Schillerschen“ Pathos, dessen letzter Vertreter Ernst von Possart war, man erinnerte sich jener unnatürlich heroischen Gesten und Dithyramben, die Gerhart Hauptmann in seinen „Ratten“ trefflich karikierte . . .

Nein, nein und nein, keiner Logenschließerin rieselte es gänsehäutig über den Rücken, und doch war jeder ein anderer, der aus dem Theater hinausging, als zuvor. Nach diesem von Intendanten Barthelmus inszenierten „Egmont“. Und wie man aus dem Tempel der Kunst hinausgeht, darauf kommt es an.

Diesem „Egmont“ haftete nichts Unnatürliches und Gespreiztes an. Das wurde ein Werk aus einem Guß, wurde zwanglos in unsere Zeit hineingestellt, wurde erlebnisreicher Goethe.

„Egmont“ hat nun einmal Ewigkeitswert. Seinen Inhalt auch nur anzudeuten, ersparen wir uns. Denn es ist Ehrensache jedes Deutschen, ihn zu kennen. — Vielleicht hat man uns in der Schule mit diesem „Klassiker“ zu Tode gehetzt. Vielleicht haben wir vieles vergessen. Aber alles wurde gestern abend wieder blutvoll aufgefrischt.

Wieder erklang Klärchens Lied „Freudvoll und leidvoll, gedankenvoll sein, hangen und bangen in schwebender Pein“. Und wieder sprach (am Ende des dritten Aufzuges) Egmont jene bedeutsamen Worte: „Geliebt von einem Volke, das nicht weiß, was es will, geehrt und in die Höhe getragen von einer Menge, mit der nichts anzufangen ist, umgeben von Freunden, denen er sich nicht überlassen darf, beobachtet von Menschen, die ihm auf alle Weise bekommen möchten, arbeitend und sich bewährend, oft ohne Zweck, meist ohne Lohn . . .“

Und später Herzog v. Alba ebenso beziehungsreich: „Was ist bleibend auf dieser Welt? Und sollte eine Staatseinrichtung bleiben können? Muß nicht in einer Zeitfolge sich jedes Verhältnis verändern und eben eine alte Verfassung die Ursache von tausend Uebeln werden, weil sie den gegenwärtigen Zustand des Volkes nicht umfaßt? . . . Das sind Worte eines Sehers. Mit ihm hat sich Beethoven kongenial vereint. Hier fanden sich die Genien, die im Leben niemals so recht zusammen kamen.

Die schweren Akkorde des Vorspiels heben unter Erich Peters Leitung an, das Orchester zwingt die Besucher in seinen Bann, das Tragische im Egmont wird musikalisch zusammengefaßt, Trauer- und Marschmusik vermischen sich, und nach den letzten Pfeifenklängen hebt sich der Vorhang . . . Eine Bemerkung zuvor: wir halten uns, und haben es immer getan, bei den Besprechungen an die Ansichten, die im ersten Hefte der „National-Dramaturgie“ ausgesprochen werden, wo man liest: „sie (die Kritik) sollte jetzt nicht messen, sondern fördern . . .“

Nachdem Oberbürgermeister Schmieding die Ehrengäste, unter diesen besonders den Landeshauptmann Adamczyk, begrüßt hatte, begann das Festspiel.

Mit dem Hauptfelden Egmont, den Albrecht Betge spielte, hat das Oberschlesische Landestheater einen außerordentlich guten Griff getan. Seine Rolle ist durchaus glaubhaft und in jeder Beziehung ansprechend. Man versteht, daß ein ganzes Volk ihm zujubelt und daß ein so herrliches Wesen wie Klärchen sein Herz an ihn verliert. Auch Klärchen, mit dem bürgerlichen Namen Grete Kretschmer, ist eine Errungenschaft des Oberschlesischen Landestheaters von großem Range. Sie versteht es, alle Register einer reifen Kunst **zu ziehen. Sie rührt, sie** erschüttert, sie erhebt und ihre ganze Gefühlsskala ist echt und natürlich. Anne Marion als Margarete von Parma hatte auch große Momente. Sehr wirkungsvoll war auch Karl Lambertin als Herzog von Alba und Gustav Schott, der seinen Sohn gestaltete. Auch die kleineren Rollen, teilweise mit alten Bekannten besetzt, waren abgerundet und bestens aufgehoben. Wir nennen da nur Margarete Barowska, Hans Hübner, Hubert Poppe und Georg Sacbisch.

Die Bühnenbilder Hermann Haindls, namentlich das zweite und dritte, waren sehr gut gelungen. Nur die Brautszene gegen Ende des Trauerspiels wirkte etwas zu opernhaft. Aber, alles in allem, wenn das Oberschlesische Landestheater diese Richtung beibehält, so können wir auf einen erfreulichen und wertvollen Spielwinter hoffen. Am Schluß gab es Riesenbeifall und eine Menge von Blumen.

Dr. Zehme.

Elektrische Ströme — das neueste Narkoseverfahren

In den letzten 30 Jahren hat die Narkosetechnik außerordentliche Fortschritte gemacht. Wir Jüngeren können uns gar nicht mehr vorstellen, daß es eine Zeit gegeben hat, in der man Patienten ohne jegliche Betäubung, ohne die geringsten anästhetischen Mittel auf den Operationstisch geschnallt hat, und nun unter grauenhaften Schmerzen der bejammernswerten Patienten die schwersten Operationen ausführte. Die Chirurgen der damaligen Zeit wetteiferten in der Schnelligkeit ihrer Schnittführung, und wie die Historie erzählt, gab es Operateure, die für Eingriffe, die heute mindestens 20 und 25 Minuten beanspruchen, ein Rekordtempo von 7 bis 8 Minuten erzielen konnten.

Seit der Entdeckung der Aethernarkose durch zwei amerikanische Zahnärzte, seit Karl Ludwig Schleich, der die Lokalanästesie erfand, sind alle Forscher der Welt am Werke, die Narkosetechnik zu verbessern und vor allem die noch immer notwendigen Giftstoffe durch harmlose Mittel zu ersetzen. Der Mensch ist ja trotz aller Bemühungen noch immer keine Maschine geworden, und wenn die Medizin auch über außerordentliche Hilfsmittel verfügt, so ist sie doch nicht allwissend. In jüngster Zeit hat man Drogen gefunden, wie z. B. das Evipan und Pernocton, das ein rasches Einschlafen, eine absolute Schmerzunempfindlichkeit und ein Erwachen ohne die bisherigen postoperativen Beschwerden verbürgt.

Aber auch diese verhältnismäßig ungefährlichen und ungiftigen Medikamente stellen noch nicht das Ideal der Allgemeinbetäubung dar. In jüngster Zeit wurden nun sehr wichtige Versuche mit einem Narkosemittel angestellt, die, wenn sie wirklich das erfüllen, was sich der Entdecker verspricht, das Problem der künstlichen Bewußtlosigkeit endgültig gelöst hätten.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß elektrische Ströme bestimmte Grade von Betäubung im menschlichen Organismus verursachen können, und zwar kommt es ganz auf die Stromstärke an, ob eine allgemeine oder nur örtliche Bewußtlosigkeit eintritt. Im Prinzip wird der gleiche Zustand erzielt wie bei einer Aether- oder Chloroform-Narkose. Wie der Entdecker dieses Verfahrens mitteilt, hat er in zahlreichen Selbstversuchen keinerlei Schmerzempfindungen verspürt, er hat wohl Stimmengewirr vernommen, ohne die einzelnen Worte zu erfassen und ist dann nach Abschaltung des Stromes frisch und munter, wie nach einem angenehmen Traum erwacht.

Die Versuche sind bisher allerdings noch nicht so weit gediehen, daß man sie in großem Maßstabe klinisch erproben könnte. Immerhin darf man wohl theoretisch die Behauptung aufstellen, daß diese Methode ein Weg zur Idealnarkose wäre. All jene Befürchtungen, insbesondere bei älteren Leuten, daß Kreislaufstörungen eintreten oder sonstige Beschwerden, würden bei diesem Verfahren, wenn es entsprechend vervollkommnet ist, gänzlich wegfallen. Denn es ist auch für den Arzt ein ganz anderes Gefühl, eine Beruhigung sondergleichen, wenn er weiß, daß es nur in seiner Macht steht, den Narkosezustand des Patienten andauern oder enden zu lassen. Diese Möglichkeit besteht bei den heutigen Betäubungsmitteln nur bis zu einem gewissen Grad. Es ist kein Zweifel, daß man auch gegenwärtig Menschen in schwerster künstlicher Bewußtlosigkeit durch entsprechende Gegenmittel rasch erwecken lassen kann. Das bedeutet aber doch jedesmal eine Ueberlastung des Organismus' mit verschiedenen Medikamenten, und das Herz wird durch diese Prozeduren mitunter Tage und Wochen ungünstig beeinflußt.

Die Venus von Bradstone

Miß Morrisson ist das schönste Mädchen in Bradstone (Florida). Wo immer ihr goldblonder Bubikopf sich zeigt, tauchen Schwärme von Verehrern auf. Aber Miß Morrisson ist unnahbar und legt gar keinen Wert darauf, Bekanntschaften zu machen. Wodurch die Zahl der Verehrer nur noch wächst.

Einer der glühendsten Bewunderer ist Mister Ellerman, ein reicher Industrieller, der am Rande des Städtchens in einer herrlichen Villa ein einsames Junggesellendasein führt, solange er hier während der Sommermonate Erholung von dem Hasten und Treiben New Yorks sucht. In diesem Sommer nun fanden auffallend viele gesellschaftliche Veranstaltungen im Ellermanschen Landsitz statt, und durch Freunde der Familie Morrisson gelang es schließlich, auch Miß Edith und ihre Eltern zu diesen kleinen Festlichkeiten heranzuziehen. Das war nämlich der Zweck der Uebung. Mr. Ellerman gab sich die größte Mühe, das Herz der Widerspenstigen zu zähmen, Autopartien und Segelausflüge lösten einander ab, kostbare Geschenke und Berge von Blumen kamen Tag für Tag im Morrissonschen Hause an. Es war alles vergeblich. Miß Edith blieb nach wie vor zwar freundlich und korrekt, aber jeder Versuch einer weiteren Annäherung wurde höflich und bestimmt zurückgewiesen.

Da wurde Mr. Ellermann von der Verzweiflung gepackt, und dieser sonst so kluge und einwandfreie Mann ließ sich zu einer Tat hinreißen, die verhängnisvolle Folgen haben sollte. Eines Tages zeigte er Miß Edith sein Bad. Und sie war begeistert und bat ihn, es einmal benutzen zu dürfen. Dieses Bad ist nämlich unerhört luxuriös eingerichtet, es ist ein kleines Schwimmbad, ganz in weißem Mormor gehalten, mit feenhafter, gedämpfter Beleuchtung. In großen Kristallvasen stehen farbenglühende Orchideen und andere exotische Gewächse und strömen einen berauschenden Duft aus. Ein elektrisch betriebener Zerstäuber, der durch eine kleine Schaltung in Tätigkeit gesetzt werden kann, sprüht auf Wunsch eine feine, anhaltende Wolke eines zarten Parfüms aus. das eine seltsame Belebung auf Nerven und Haut ausübt. Und in einem Wandschrank, der zur Aufnahme der Kleidung bestimmt ist, hängen kostbare Badetücher und andere Utensilien.

Mr. Ellerman empfahl sich, Miß Edith schloß die Tür hinter ihm ab, entkleidete sich und hängte ihre Sachen in den Wandschrank. Dann gab sie sich ganz den Freuden dieses herrlichen Bades hin.

Und nun geschah das Furchtbare. Als Miß Edith nämlich sich wieder ankleiden wollte, war der Wandschrank leer. Die Rückwand konnte von einem Nebenraum aus geöffnet werden, und Mr. Ellerman hatte nicht nur die Kleider, sondern auch alle Badetücher auf diese Weise herausgenommen.

Miß Edith durchschaute sofort die Lage. Wütend trommelte sie mit den Fäusten gegen die Wand des Schrankes. Worauf ihr Mr. Ellerman von jenem Nebenraum aus höflich und kühl erklärte, daß er sofort alles in Ordnung bringen wolle, wenn sie ihm verspräche, seine Frau zu werden.

Er hatte aber in seiner Rechnung einen Fehler gemacht. Er hatte vergessen, daß Miß Edith über einen sportlich durchtrainierten Körper und über recht beachtliche Kräfte verfügte. Plötzlich zerbarst mit einem gewaltigen Krach die Rückwand des Schrankes, Miß Edith stürmte, — so wie sie Gott geschaffen hat, — heraus und schlug dem völlig Fassungslosen mit einer schweren Kristallvase derartig über den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach.

Als er wieder zu sich kam, war bereits die Polizei in seinem Hause, um den Tatbestand festzustellen. Und jetzt hat die erste Gerichtsverhandlung stattgefunden, denn Miß Edith hatte Anzeige wegen Freiheitsberaubung erstattet. Mr. Ellerman bestreitet diese entschieden und erklärt, daß die Dame das Bad jederzeit durch die Tür hätte verlassen können. Die Richter von Bradstone zerbrechen sich jedenfalls den Kopf, ob Kleiderberaubung mit Freiheitsberaubung identisch ist, und da ein solcher oder ähnlicher Fall weder im Gesetz vorgesehen ist noch sich bisher ereignet hat, sieht die Oeffentlichkeit dem Urteil mit Spannung entgegen, zumal Mr. Ellerman nunmehr eine Gegenklage auf Hausfriedensbruch und Körperverletzung eingereicht hat.

Die letzten Meldungen besagen allerdings, daß das Gericht einen Versöhnungsversuch unternehmen will, und es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Gerücht Wahrheit wird, daß nämlich Amor auf diese seltsame Weise doch sein Ziel erreichen und mit seinen kleinen Patschhänden wieder einmal zwei Herzen zusammenführen wird.

Spruchrätsel



Tagebuchblätter dreier Hitlerjungen

Zur Erstaufführung des Filmes „Hitlerjunge Quex“ am 15. September in Beuthen.

Die Jugend war es, die unter der Führung Adolf Hitlers das neue Deutschland erkämpfte, und die Jugend wird es sein, die den neuen Staat, zu dem die Idee des Führers den Grundstein legte, aufbauen wird. Die Jugend schließlich ist es, die das neue Reich verkörpert.

Für den, der das Ringen um das Ziel nur von ferne miterlebte, heute aber teil hat an den Früchten dieses zähen Kampfes der jungen Generation, erwachsen Verpflichtungen aus den Opfern, die gebracht wurden auch für ihn. Nicht jeder kann der Pflicht des Dankes durch die Tat genügen, aber jeder muß streben, der Opfer würdig zu werden.

Was in den Jahren des Ringens gegen einen fast allmächtigen Gegner selbst von den Jüngsten geleistet wurde, ist kaum zu ermessen. Nicht nur jene, die Blut und Leben hingaben für die Idee, nein — auch die ungezählten Märtyrer des Alltags, die Brot und Arbeit, die Elternhaus und Lehrstelle verloren, verdienen den Dank des Volkes. Ohne diese Jungen und Männer wäre das Ziel niemals erreicht worden.

Ein paar Blätter aus den Tagebüchern dieser Hitlerjungen sollen einen Ausschnitt geben aus dem Leben dieser jungen Helden.

14. Juli 1930.

„Ausmarsch! Wir waren die ganze Nacht unterwegs. In Neudorf hat die Kommune geschossen, aber es wurde niemand verletzt. Wir waren erst gegen 6,30 Uhr zu Hause. Vater war schon wach und hat es gemerkt. Es ist immer dasselbe, fast nach jedem Dienst Prügel. — Wenn man von der Kommune nichts abbekommt, zu Haus gibt es jedes Mal was. Vater hat mir mein Abzeichen abgerissen und in den Herd geworfen. Es ist nur etwas verdorben, aber man kann es noch tragen. Mutter hat wieder sehr geweint. Manchmal denke ich, daß ich Unrecht tue — nicht wegen der Hitlerjugend, nur weil, seitdem ich dabei bin, immer Unruhe zu Haus ist. Vater versteht mich nicht. Er hat nichts gegen die Bewegung, nur hat er Angst, daß ich in der Schule zurückkomme und daß ich verludere. Er hat ja keine Ahnung! Wenn er sich wenigstens mal die Mühe gäbe, uns anzuhören. Aber das tut er nicht. Das ist aber alles ganz gleich. Seitdem ich dabei bin, bin ich ganz anders geworden. Mich bringt niemand mehr davon ab. Meinetwegen kann mich der Vater rausschmeißen, — dann schlafe ich im Heim, und später einmal wird es Vater doch einsehen, daß ich — daß wir Jungen — doch recht hatten“.

18. Juli 1930.

„Paul liegt immer noch im Krankenhaus. Wir haben ihn am Sonntag alle besucht. Hoffentlich kommt er durch. Die Schwester sagt, daß immer noch keine Besserung ist. Die Kugel hat seinen Darm dreimal durchschlagen. Es ist furchtbar, was Paul aushalten muß. Als wir an sein Bett kamen, wollte er lachen — das sah aus, als wenn er weinte. Ganz wachsgelb ist sein Gesicht. Als wir ihm die Blumen auf die Bettdecke legten, da sah es aus, als ob er schon tot sei — nur seine Augen sind dieselben wie früher.“

24. Juli 1930.

„Gestern haben wir Paul beerdigt. Zum ersten Mal hat Vater nichts gesagt, als ich nach Hause kam. Als ich zu ihm ins Zimmer kam, ist er weggegangen.“

25. Juli 1930.

„Pauls Tod ist kaum zu fassen. Es ging ihm schon wieder besser, und dann war es mit einem Mal aus —. Vater sagt seitdem gar nichts mehr, nur Mutter, die früher immer für mich eintrat, ist jetzt furchtbar ängstlich, — sie will mich nicht mehr weglassen.“

30. Juli 1930.

„Vater hat mich gestern zu sich ins Arbeitszimmer geholt. Wir haben lange zusammen gesprochen. Vater will Hitlers Werk „Mein Kampf“ lesen. — Wenn er es gelesen hat, dann wird er bei uns sein. Ich kann jetzt jeden Dienst machen. Vaters Bekehrung war schwer, aber wenn er erstmal dabei ist, dann bleibt er auch dabei.“

30. 2. 1931.

„Der Meister brummt jeden Morgen, wenn ich zur Arbeit komme. Seit er mich neulich im Braunhemd gesehen hat, ist ihm keine Arbeit mehr recht. Dabei muß man immer den Mund halten — es ist zum verrückt werden. Die Arbeitsstelle wird einem zur Hölle.“

4. 3. 1931.

„Arbeitslos! — Wer weiß, wie lange ich auf der Straße liegen werde. Der Meister hat mich an die Luft gesetzt, weil ich zwei Stunden zu spät zur Arbeit gekommen bin. Ich war am Abend vorher verhaftet worden und bin solange auf der Polizeiwache festgehalten worden, daß ich zu spät an die Arbeitsstelle kam.“

8. 6. 1931.

„Immer noch arbeitslos — niemand will mich nehmen, weil ich aus der Lehre geflogen bin. Aber weich werde ich nicht. “

8. 7. 1932.

„Seitdem wir verboten sind, ist der Kommuneterror noch schlimmer geworden. Heimlich des Nachts — müssen wir unsere Heimabende abhalten. Eine Schar von Wedding hat die Polizei vorgestern in der Wuhlheide verhaftet. — Die können uns verhaften, zusammenknüppeln soviel sie wollen. Arbeit haben wir sowieso nicht mehr, was ist da zu verlieren, — wir können nur gewinnen.“

12. 7. 1932.

„Drei Tage habe ich auf dem Polizeipräsidium gesessen — ganz oben unter dem Dach in „Sperlingslust“. Drei Tage warmes Essen. — Drei Tage dasselbe Dach über dem Kopf. — Jeden Tag dreimal Verhöre und Untersuchungen — nachher haben sie mich doch wieder freigelassen. Rausbekommen haben sie nichts, und wenn sie mich 3 Monate in der Haft behalten hätten.

25. 7. 1932.

„Aushalten jetzt! Ein paar Jungen sind abgeschwirrt, aber die anderen halten umsofester zusammen. Tag und Nacht ist die Polizei hinter uns her, jeden Tag werden die Akten in die Wohnung eines anderen Kameraden gebracht. Wer auch nur ein Abzeichen trägt, wird verhaftet. Aber es macht schon Freude, der Polizei ein Schnippchen zu schlagen, — nur darf man sich nicht kriegen lassen.“

Mißglückte Flucht aus der Fremdenlegion

Paris. Aus der tunesischen Hafenstadt Susa (Sousse) wird berichtet: Zwei Fremdenlegionäre deutscher Abstammung namens Wilhelm Schultzki und Peter Bohlen haben den Versuch unternommen, mit Hilfe eines Dienstmädchens namens Frida Schild, die in einem Hotel in Susa beschäftigt war, zu fliehen. Im Hafen wurden Schultzki und Bohlen, der Berliner sein soll, nachdem sie vergeblich auf einen Mann gewartet hatten, der ihnen behilflich sein wollte, beim Versuch, **an Bord eines Schiffes zu gelangen, von Zollbeamten verhaftet.** Die beiden, die vergeblich versuchten, die aus zwei Mann bestehende Besatzung des Zollbootes zu überwältigen, wurden unter starker Bewachung der Gendarmerie übergeben.

Beim Fallschirmabsprung tödlich verunglückt

Tangermünde. Bei dem aus Anlaß der Brückeneinweihung stattfindenden Flugtag stürzte der Fallschirmpilot Alfred Haster aus Berlin tödlich ab. Das Unglück geschah dadurch, daß sich der Fallschirm nicht öffnete. Der Pilot wurde sofort in das hiesige Krankenhaus eingeliefert, wo nur noch der Tod festgestellt werden konnte. Der Verunglückte erlitt bei dem Absturz einen **Bruch der Wirbelsäule, Rippenbrüche und Beinbrüche,** sodaß sein Tod sofort eingetreten sein dürfte. Der Absturz erfolgte aus einer Höhe **von 400 Meter.**

Ein packendes mitreißendes, erschütterndes Erlebnis aus unseren Tagen.

Ein Film von Kampf, Kameradschaft, Liebe, Menschlichkeit mit strahlender kerniger mannhafter Hitlerjugend und den größten deutschen Darstellern.

Protektorat: Reichsjugendführer Baldur von Schirach

Spielleitung: Hans Steinhoff
Musik: Hans Otto Borgmann
Darsteller: Heinrich George, Hermann Speelmanns, Claus Clausen, Rotraut Richter, Bertha Drews, Karl Meißner

Ein Ufaton-Film



Ein Film vom Opfergeist der deutschen Jugend!

Uraufführung

Heute, den 15. September, 1/2 5 und 1/2 7 Uhr in den

Kammer-Lichtspielen Beuthen OS.

und in den

Helios-Lichtspielen Hindenburg OS.

Abends 8 1/2 Uhr

Fest-Vorstellung

Die für die 1/2 5- und 1/2 7-Uhr-Vorstellung gelösten Eintrittskarten haben z. Festvorstellung um 8 1/2 Uhr keine Gültigkeit. Sämtliche Freikarten heute ungültig.



Heute Premiere

Die großangelegte Tonfilm-Operette

Sag mir, wer Du bist?

In der Hauptrolle

Liane Haid

Viktor de Kowa
Paul Otto
Otto Wallburg
Fritz Schulz usw.

... Jede Frau träumt davon — glücklich zu sein. Und bei jeder ist der Begriff «Glück» verschieden.

Im Beiprogramm

1 Kurz-Tonfilm

und die neueste Tonwoche

In der neuen Saison bringen wir Schlager auf Schlager

DELI Beuthen DELI

CAPITOL

Beuthen OS. Ring-Hochhaus

Eröffnung der neuen Saison!

Heute (Freitag) Festpremiere!

Brigitte Helm in dem Meisterwerk



SPIONE AM WERK

mit Carl Ludwig Diehl, Theodor Loos, Eduard von Winterstein, Paul Otto

Im Beiprogramm: Ein Tonfilm-Lustspiel

Müller reist zum Wintersport

mit Hanni Weiße, Paul Heidemann

Fox hochaktuelle Tonwoche mit d. Sonderschau Reichsparteitag 1933 Nürnberg

Spielbeginn: W. 4. S. 2 30 nachmittag

Nach langjähriger Ausbildung an der Chirurgischen Universitäts-Klinik Leipzig (Geheimrat Prof. Payr), am Pathologischen Institut der Universität Leipzig (Prof. Hueck) u. an der Orthopädischen Universitätsklinik Leipzig (Prof. Schede) habe ich mich als

Facharzt für Orthopädie

in BEUTHEN OS. niedergelassen.

Dr. med. Benno Liebermann

Sprechstunden: 9—11, 3—5 Uhr, außer Sonnabend nachm.
Kaiser-Franz-Josef-Platz 9, II. Stock
(im Hause Café Hindenburg) Fahrstuhl
Telefon 4633; außerhalb der Sprechstunden: Telefon 2036

Höhensonne — Diathermie

Intimes Theater Beuthen OS.

Hans Albers

Ein gewisser Herr Gran

mit Albert Bassermann — Karin Hardt
Olga Tschechowa — Herrmann Speelmans

Ein Film voller Sensationen, Spannung, Tempo und Liebe

Hervorragende Besetzung — Herrliche Musik

Wo. 1/2 5, 1/2 7, 1/2 9
So. ab 3 Uhr

Oberschles. Landestheater

Beuthen OS.:

Freitag, den 15. Septbr. 20 1/4 Uhr
1. Wiederholung von

Egmont

von Goethe.

Sonnabend, d. 16. Sept. 20 1/4 Uhr

Der erste Tanzabend

seit dem Bestehen unseres Theaters.

Schauburg BEUTHEN OS. am Ring

Wir beginnen heute mit der neuen Saison!

Heute Groß-Premiere

Werner Fuetterer
Elga Brink, Fremdenlegionärs-Tonfilm
in d. spannend.

Die Nacht der Versuchung

Im Beiprogramm: Kaczmarek als Rosenkavalier
Militär-Tonlustspiel
Außerdem Die neueste Tonwoche

PALAST-THEATER Beuthen—Roßberg

Werner Kraus in „Yorck"

Beiprogramm: Tonfilm-Lustspiel

Müller reist zum Wintersport

mit Hanni Weisse, Paul Heidemann und Ufa-Tonwoche

Beuthen OS. **Thalia** Ritterstraße 1

LICHTSPIELE

Der schönste Operetten-Tonfilm

Gitta entdeckt ihr Herz

8 herrliche Akte mit Gustav Fröhlich / Gitta Alpar

Im Beiprogramm: Zigeunerweisen / Aus den Kindertagen der Kinematographie

Schloß Cziasnau

Erholungsheim

für Beamte und Angestellte sowie auch für andere Sommergäste.

Das ganze Jahr geöffnet.

Schöne Lage mitten im Wald, eig. großer Park, frdl. sonnige Zimmer mit fließ. Wasser, Badegelegenheit in und außer Haus, Liegeveranda, Tennisplatz.

Gute Verpfleg., volle Pens. 3.— Mk. ausschl. Bedienungsgeld.

Bahnstation Cziasnau.
Autobusverbindung von Guttentag u. Rosenberg. Fernr. Schirokau 8.

Anmeldungen an Frau Segeth, Schloß Cziasnau.

Reisegefährte(tin) f. d. Ges.-Fahrt nach d. Rheinld. v. 1. 10. b. 10. 10. v. jg. Dame ges. Zuschr. erb. unter B. 4688 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Suche Abnehmer in Zwetschen, Aepfeln und Birnen in Ortswagen u. Ladungen bei billigster Berechnung zu Tagespreisen.

Luschmann, Peukert & Co., Wallhausen (Helme). Tel. 16—50

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur**
Gr. Heilerfolge — Broschüre frei



Grundstücksverkehr

Achtung! Am 22. Sept., vorm. 10 Uhr, gelangt das Grundstück Hardenbergstr. 21 in Gleiwitz vor dem Amtsgericht zur Zwangsversteigerung. Das Grundstück enth. 5 Wohnungen u. 1 Laden nebst Wohnung. Interessenten tönn. sich auch vorh. m. d. Hypothekengläubiger in Verbindung setzen. Anfr. an Schließfach 159 Gleiwitz 1, od. Tel. 4441 erb.

B. Scheffzek

Weingroßhandlung / Großdestillation
Beuthen OS., Hohenzollernstraße 25

In den Bierstuben

Sonnabend, den 16. Septbr. 1933

Schweinschlachten

Freitag ab 5 Uhr: Wellfleisch und Wurstessen
Sonnabend ab 9 Uhr vormittags: Wellfleisch und Wurstessen

Wurstverkauf auch außer Haus

Das Haus der Qualität

für Drucksachen jeder Art und Ausführung

Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., BEUTHEN OS.

Stellen-Angebote

I. weibl. Kraft

für Trikotagen, Strumpf- u. Wollwaren, sof. gewünscht. Nur 1. Kräfte, die den Einkauf vollkommen beherrschen und im Verkauf vorbildlich sind, bewerben sich zur Unterstützung des Chefs unter Gl. 7096 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

Tüchtige Bürokraft, Herr oder Dame, die zeitw. auch Kundenbesuch u. Inkasso wahrzunehmen hat, f. sof. gesucht. Einlage von 1000 bis 2000 RM. erwünscht geg. Sicherstellung. Bewerb. unt. B. 4691 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Leistungsfäh. Großhdl. sucht gew. Vertreter. Herren mit Ia Refer., in Lebensmittelgesch., Konditor., Gastwirtsch gut eingef., woll. sich bew. Ang. u. Gl. 7097 an d. G. d. Z. Gleiwitz.

Nervöser Magen

Appetitmangel, Sodbrennen, Magendrücken, Verdauungsstörung, Blähungen u. verdorbener Magen werden durch Reichels Magentropfen wieder in Ordnung gebracht. Fl. von .85 an. Zu haben in allen Drogerien.



Auch Sie erhalten eine Probedose kostenlos

Der eigene Versuch überzeugt am besten. Gefest, das Qualitäts-Bohner- und Farbwachs, konserviert den Boden, gibt mühelos prachtvollen Hochglanz, ist wasserfest und macht den Boden gehfest. Im Preise ist Gefest so vorteilhaft, daß auch die Hausfrau, die mit jedem Pfennig rechnen muß, Gefest verwenden kann. Wer Qualität und Preis vergleicht, der findet Gefest unerreicht! Darum vergleichen Sie, fordern Sie unverbindlich u. kostenlos eine Probe

Gefest

Senden Sie kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit eine Probedose Gefest an

Name ______

genaue Adresse ______

GF 35

Jeden Haushalt geht das an!

Der TOTAL-AUSVERKAUF bei **Hirsch** dauert nur noch kurze Zeit

Beuthen OS., Kaiser-Franz-Josef-Platz 3

Spottbillige Preise!

Sommer-Fest

der Tanzschule Krause Sonntag, den 17. d. Mts., ab 6 Uhr abends, im Kasino in Bobrek

Tanzturnier / Vorführung „Deutscher Tänze"

Tischbestellungen im Havanahaus, Tel. 5185. Daselbst auch Anmeldungen für die neuen Tanzkurse und Privatunterricht.

Vermietung

Geräumige **4-Zimm.-Wohnung**, 3. Etg., Balkon, Bad, sehr sonnig, preisw. p. bald zu vermieten. Ber 1. 10.

3 gewerbl. Räume, 1. Etg., m. Bad, auch geteilt zu vermieten

Sczeponik, Beuthen Dyngosstraße 39.

Laden, bisher Kaiser-Kaffee-Geschäft, mit 2 gr. Schaufenstern, mit od. ohne Wohnung bald zu vermieten.

St. Frach, Beuthen, Bahnhofstraße 2.

Friseurladen mit anschl. Wohnraum (4×5), z. 1. 10. 33 zu verm. Miete insgesamt 35 Mk. mon. Einricht. erforderlich. Zu. erfr. Bth., Dyngosstr. 19, I. r.

Möblierte Zimmer

Suche für 1. 10. **möbl. Zimmer**, Zentr., mit sep. Eing. Preisang. u. B. 4692 an d. G. d. Z. Beuth.

Junges **Mädchen** anständig und ehrlich, nicht unt. 18 J., wird f. häusliche Arbeiten gesucht. Vorstellen v. 11—12 Uhr vormittag. Beuthen OS., Hohenzollernstr. 25, I.

Miet-Gesuche

Laden f. einen Spez.-Damen-Frisier-Salon im Ztr. d. Stadt Bth. zu mieten gesucht. Ang. unt. B. 4690 an d. Geschst dies. Zeitg. Beuthen.

Wer will weiterzahlen?

Einige zurückgenommene, wenig gebrauchte Nähmaschinen mit voller Garantie gegen Entrichtung des Restkaufpreises in Raten abzugeben. Deutsche Nähmaschinen-Vertriebs-AG., Gleiwitz, Neudorfer Straße 2a.

Kinderwagen!

Kasten-, Sportliege-, Wochenend- u. Puppenwagen neu (gebr. Wagen tausche gegen neue Wochenendwagen) am billigsten und schönsten bei

Magda Drinda Christl. Kinderwagengeschäft Beuthen, Bahnhofstr. 2

Haben Sie offene Füße

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte, schmerzstillende Heilsalbe „Gentarin". Preise herabgesetzt. Erhältlich in den Apotheken.

Dauer-Existenz!

Eine führende Tageszeitung, die sich in Oberschlesien des besten Rufes erfreut, sucht Damen und Herren von Bildung und reifem Urteil zur Werbung von Beziehern. Es kommen nur gewandte Persönlichkeiten in Frage, die aus eigener Erkenntnis über Leistungsmerkmale zu sprechen wissen. Für solche Kräfte bietet sich eine gutbezahlte Dauer-Existenz. Gründliche Schulung erfolgt. Angebote erb. an die Gesch. d. Ztg. in Beuthen unt. L. f. 783.

Einkochgläser billig bei

KOPPEL & TATERKA

BEUTHEN OS, HINDENBURG
GLEIWITZ, Wilhelmstraße 10

Aus Oberschlesien und Schlesien

„Wenn die Soldaten in OS. marschieren . . ."

Der „rote" Vormarsch aufgehalten

Erfolgreiche und nachhaltige Verteidigung von Blau bei Kaminietz—Karchowitz

Das schwache Heer ohne starke Waffen – Der erste Tag der oberschlesischen Felddienstübung

(Eigener Bericht)

Beuthen, 14. September.

In den langen Jahren seit seiner Entwaffnung hat das deutsche Volk in einer allmählich schon überaus bedenklichen Weise jedes Verständnis für militärische Dinge, insbesondere für den Wert der Zahl beim Militär verloren. Die Maßstäbe zwischen dem deutschen Heer und den Heeren anderer Völker der Welt haben sich bei uns nach der Zahl und nach der Ausrüstung unheilvoll verschoben. Während in anderen Ländern Divisionen, Armeekorps und ganze Armeen zu den Herbstmanövern antreten und dabei in jedem Jahre, meist unter strengster Geheimhaltung, neue und immer wieder neueste Waffen erprobt werden, treten in Deutschland an Stelle der Manöver, die wiederum ausfallen mußten, einzelne Regimenter zu felddienstmäßigen Uebungen an. Das sind Vorgänge im militärischen Leben, die in den gerüsteten Staaten kein Mensch beachtet, weil sie alltäglich sind; in Deutschland aber bewirkt die Seltenheit des Anblicks von Soldaten, daß selbst bei Uebungen in einem zahlenmäßig so geringen Verbande unübersehbare Massen von Zuschauern das Gefechtsspiel beleben — und damit selbstverständlich weithin jede noch so verborgene Stellung anzeigen. So erfreulich das Interesse weitester Volkskreise an der Arbeit der kleinen Elitetruppe ist, so bleibt es umso bedauerlicher, daß die deutsche Reichswehr allen internationalen Abrüstungsverpflichtungen zum Trotz allein in einer derartigen Unterlegenheit nach Zahl und Ausrüstung gehalten wird, die auch rein übungsmäßig Bilder ergibt, die dem Ernstfall nicht standhalten könnten.

Das Fehlen jeder modernen Bewaffnung, die Tatsache, daß die unbedingt notwendige Fliegeraufklärung immer wieder nur in der Annahme existiert, verschiebt die Grundlagen jedes Uebungsganges so weit, daß der ernste Zusammenstoß mit einem modern ausgerüsteten Gegner einen ganz anderen Verlauf nehmen müßte, als das unter dem Fehlen dieser Waffen möglich ist. Niemals hätte die zahlenmäßig schwache

blaue Truppe am ersten Tage der Geländeübungen in Oberschlesien einen solchen Verteidigungs-Erfolg

erringen können, wenn der angreifende Gegner auch nur in allergeringstem Maße über die zu zu einem Angriff wirklich erforderlichen Waffen verfügt hätte.

Blau (IV/J. R. 7 und eine Radfahrkompagnie; Führer Hauptmann Eckardt) hatte in der Annahme der Uebungslage die Aufgabe, den

Rückzug stärkerer eigener Kräfte zu decken und den nachdringenden Feind aufzuhalten.

In der Gesamtanlage war Rot (I.—III/J. R. 7; I. Art.-Regt. 8 und ein Reiterzug; Führer Oberstleutnant von Kempski) im Rahmen größerer Truppenverbände aus Richtung Gleiwitz im Vormarsch auf Schalscha, Bahnhof Schakanau, Ziemenzitz, Kaminietz. Der blaue Verteidiger war mit seinen wesentlichen Kräften in der Nacht zurückgegangen, Rot hatte den Befehl, ihn

überholend zu verfolgen

und auf Jasten vorzustoßen. In der frühen Morgenstunde trat Rot mit Marschsicherung an. Die Vorhut (III/7 unter Oberstleutnant von Hannecken) bekam vor Bahnhof Schakanau die Patrouillen-Meldung, daß in der Linie Ziemenzitz-Einhof schwache feindliche Sicherungen lagen. Beim Vorgehen über Bahnhof Schakanau erhielt die Spitze Artilleriefeuer, durch Knallkapseln aus Schiedsrichterhand dargestellt. Der Angriff der roten Vorhut hatte vollen Erfolg, die schwachen blauen Sicherungen, die nur den Auftrag hatten, den Gegner im Vorfeld zur Entfaltung zu zwingen, wurden im ersten Ansturm der 11. und 10. Kompagnie aus Ziementzitz und Einhof herausgeworfen, und die Kompagnien bezogen dann auf einer Linie nördlich von Ziementzitz von der Höhe 248 bis zum Waldstück „Der Goy" Stellung.

Dieser Anfangserfolg konnte aber von Rot nicht ausgenutzt werden, da die Hauptstreitkräfte auf die Meldung des ersten feindlichen Widerstandes hin ihre vorzügliche Vormarschstraße verlassen hatten und auf Seitenwegen durch den Labander Forst in Richtung des Betriebsbahnhofs Sandwiesen abgebogen waren. Die Vorhutkompagnien mußten sich in ihren Stellungen eingraben und konnten die Verfolgung nicht weiter vortragen, obwohl ihnen auch jetzt noch nur schwache feindliche Sicherungen gegenüberlagen und die blaue Hauptstellung, die nach einer von der Gefechtsleitung ausgegebenen „Fliegermeldung" zum nachhaltigen Widerstand eingerichtet wurde, noch weit entfernt, sich in der Linie

Höhe 281 — Kaminietz

hinzog. Der Umweg über Betriebsbahnhof Sandwiesen durch die dem Vormarsch hinderlichen Waldwege, auf denen besonders die schwache rote Artillerie Schwierigkeiten hatte, nahm erhebliche Zeit in Anspruch.

Während die rote Vorhut bereits über Ziemenzitz vorgedrungen war, waren

im Dorfe Sandwiesen halblinks im Rücken der Vorhutkompagnie noch blaue Sicherungen sitzengeblieben

und zwangen jetzt durch ihr schwaches Feuer das gesamte II. Bataillon des Gros zur Entfaltung am Bahndamm vor Sandwiesen.

Damit hatte Blau seine Aufgabe, die Verfolgung aufzuhalten, Zeit zum Verschanzen der Hauptstellung und zum Abmarsch der stärkeren Kräfte zu gewinnen, im weitesten Maße erfüllt. Rot hatten sich auch vor der schwachen Vorhutverteidigung von Blau schon weit auseinanderziehen und damit den Vorteil, geschlossene Kräfte bis nahe an die Angriffsstellung heranzubringen, aufgeben müssen. Der Angriff wurde dann über die große Entfernung von der Bahnstrecke Betriebsbahnhof Sandwiesen Schakanau in nördlicher Richtung über Sandwiesen, Karchowitz bis an den Fuß der Höhe 281 vorgetragen. Das Vorhutbataillon III/7 ging jetzt wieder mit vor, das entfaltete II. Bataillon auf gleicher Höhe links anschließend, das I. Bataillon zum Einsatz weiter rückwärts zur Verfügung.

Bei der ausgezeichneten Verteidigungslage von Blau auf der Höhe 281, die ein langwieriges Vorarbeiten und Sturmreifschießen der blauen Stellung erforderte, wurde dann in der dritten Nachmittagsstunde die Uebung abgeblasen, die

Truppen zogen in ihre Quartiere,

während der Regimentskommandeur, Oberst Gerhardt, als Leiter der gesamten Uebung auf der Höhe 281 mit ihrer weithin ragenden Sicht über das ganze Uebungsfeld eine kurze Besprechung abhielt.

Die Uebung hatte außerordentlich

hohe Anforderungen an die Führung und an die Leistung des einzelnen Mannes

gestellt. Mit schwerem Gepäck und mit den Maschinengewehren mußten die beiden Angriffsbataillone die lange Angriffsstrecke durchschreiten, während Blau sich fortgesetzt dem wachsenden Druck des Gegners anzupassen hatte. Hier hatte vor allem die vorgeschickte Radfahrkompagnie die Hauptlast zu tragen. Selbstverständlich hätte der Zusammenstoß bei Bewaffnung mit modernem Kriegsgerät einen ganz anderen Ausgang genommen, da Rot besser und rechtzeitiger über die tatsächlichen Stärken des Gegners, über die schwache Vorfeldstellung der Radfahrsicherung und über die weite Entfernung der Hauptkampflinie unterrichtet gewesen wäre. Außerdem hätte ein Kampfwagen zum Beispiel genügt, um die ganze Linie Sandwiesen—Ziementzitz—Einhof zu säubern, während jetzt zwei Bataillone dafür angesetzt werden mußten und die Verfolgung so eines ihrer wesentlichsten Ziele, den Zeitgewinn und die befohlene Ueberholung preiszugeben gezwungen war. Ebenso hätten freilich schwere Ferngeschütze, Flieger und Tanks auch die Verteidigung nachhaltigst unterstützt. ss.

Segensreiche Arbeit im Beuthener Krüppelheim

Landeshauptmann Adamczyk besichtigt die Provinzialanstalten

(Eigener Bericht)

Beuthen, 14. September. Der Landeshauptmann der Provinz Oberschlesien, Untergauleiter Pg. Adamczyk, und die Mitglieder des Provinzialausschusses unternahmen am frühen Morgen des Donnerstag eine Reise durch die Provinz zur Besichtigung der Provinzial-Anstalten und einiger Privatanstalten. Von Ratibor aus erfolgte die Fahrt mit Autobus nach Leschnitz zur Besichtigung der Landes-Pflege- und Erziehungsanstalt und sodann die Weiterfahrt nach Tost zur Besichtigung der dortigen Landes-heilanstalt. Hierauf erfolgte die Weiterfahrt nach Beuthen zur Besichtigung des Krüppelheims zum Heiligen Geist.

In Begleitung des Landeshauptmanns befanden sich unter anderen der Landesrat Pg. Riemann, Dezernent der Provinzial-Anstalten, der Landesrat Pg. Mermer, ferner der Leiter der Oberschlesischen NS. Beamtenabteilung, der als Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses in Aussicht genommene Oberpostsekretär Burda, Oppeln, Provinzial-Schulrat Kaboth, Schulrat Zimmer, Graf Praschma, Direktor Schulbig von der Oberschlesischen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt, die Gauleiterin der Oberschlesischen NS. Frauenschaft, Frau Dorniok, Gleiwitz, NSDAP.-Kreisleiter von Groß Strehlitz, Amts- und Gemeindevorsteher Foitzek, Gogolin.

Am Eingange des Krüppelheimes wurden der Landeshauptmann und die Mitglieder des Provinzial-Ausschusses von den Spitzen der städtischen Behörden und der Beuthener Kreisleitung der NSDAP., Oberbürgermeister Pg. Schmieding, Bürgermeister Leeber, komm. Stadtkämmerer Pg. Müller, komm. Stadtrat Röhl, Kreis-Organisationsleiter Pg. Pfeiffer, Kreis-Propagandaleiter Pg. Heinrich, SS.-Sturmbannführer Kagelmann empfangen. Als Vertreter der Schutzpolizei war Polizeihauptmann Kopka erschienen.

Ein SS.-Sturm war zur Erweisung der Ehrenbezeugungen angetreten. Ferner nahm hier eine Mädchenabteilung des SSJB. Aufstellung, deren Führerin dem Landeshauptmann einen Blumenstrauß überreichte.

Oberbürgermeister Schmieding

entbot dem Landeshauptmann, der zum ersten Male in seiner Eigenschaft als Chef der Provinzialverwaltung nach Beuthen gekommen war, den Willkommensgruß im Namen der Stadt. Der leitende Arzt des Krüppelheims,

Facharzt Dr. Seiffert,

begrüßte den Landeshauptmann und die anderen Gäste in der Turnhalle der Anstalt. Auf Grund seiner Erfahrungen aus 25jähriger ärztlicher Behandlung im Krüppelheim hielt er einen Vortrag über Zweck und Ziele der Anstalt.

Klinik, Schule und Werkstatt

bilden hier eine innig ineinandergreifende Einheit. Durch die Verbindung dieser drei Arbeitsstätten sei die Eigenart des Krüppelheimes gegeben. Wenn diese drei Urzellen der Krüppelfürsorge, wie hier, unter einem Dache vereinigt sind, dann könne die bestmöglichste Arbeit geleistet werden. Die Durchführung eines einheitlichen Behandlungs-, Erziehungs- und Ausbildungsplanes sei unter allen Umständen bei der Ertüchtigung und Behandlung von Krüppeln ausschlaggebend. Dann könne auch eine voll abgeschlossene Berufsausbildung erreicht werden. Notwendig sei es aber, daß ein gelähmtes Kind rechtzeitig in die Fürsorge komme. Es sei unverantwortlich von so vielen Eltern, wenn sie in unvernünftiger Weise sich weigern, ihre verkrüppelten Kinder dem Krüppelheim anzuvertrauen, sodaß die Unterbringung sogar unter Anwendung von Zwangsmaßnahmen erfolgen müsse. Jedem Besucher des Krüppelheimes werde diese Scheu unverständlich erscheinen. Es sei dringend notwendig, die Bevölkerung in diesem Sinne aufzuklären. Jeder sollte wissen, daß das **Heim sich von anderen Krankenanstalten stark unterscheide, und daß hier die Krüppelkinder zu vollwertigen Menschen gemacht werden, die als nützliche Glieder ins Leben gestellt werden sollen, damit sie der Allgemeinheit dann nicht mehr zur Last fallen.**

Sodann erfolgte der Rundgang durch die Abteilungen der Anstalt. An der Führung beteiligten sich der inzwischen erschienene Vorsitzende des Kuratoriums, Prälat Schwierk, Arzt Dr. Hessek, Rektor Duda, Kuratus Politowski, die Schwestern und Werkmeister. Die aufopferungsvolle Arbeit im Heim machte den besten Eindruck und wurde allgemein anerkannt. Von den klinischen Stationen ging es in die Schulstation, in der ein gemischter Chor der Krüppelkinder unter Leitung von Rektor Duda die Besichtigenden mit einem Heimatliede empfing. Rektor Duda erstattete einen Bericht über die Schulverhältnisse, der die wärmste Anerkennung des Landeshauptmanns fand. Innerhalb der Schulräume wurden die Besucher von einem anderen gemischten Chor mit dem Horst-Wessel-Liede begrüßt.

In den Werkstätten der Handwerkerabteilung

trat erst recht der Segen der Anstalt, das Ineinandergreifen von Klinik, Schule und Werkstätten, zutage. Diese Lehrwerkstätten befähigen die Krüppelkinder und auch die Unfallverletzten, den Wettbewerb im Leben aufzunehmen, sei es in der Korbmacher- oder der Tischlerwerkstatt, der Schuhmacher-, Schneider- oder Buchbinderwerkstatt, in der mechanischen Werkstätte oder in der Bandagenwerkstatt, in der Maschinenstrickerei, Damenschneiderei oder Weberei. Ueberall herrscht reger Betrieb, größte Ordnung und Sauberkeit. Wo irgend angängig, wird der Grundsatz von Facharzt Dr. Seiffert: „Los von der Schiene" durchgeführt. Es ist staunenswert, wie mit verkrüppelten Gliedmaßen nutzbringend gearbeitet wird. Den besten Eindruck machten auch die Erholungs- und Spielplätze, die Wirtschaftsräume und sonstigen Einrichtungen. In der schönen Kapelle lauschte man dem Orgelspiel von Rektor Duda.

Bei der Kaffeetafel in der Turnhalle begrüßte Prälat Schwierk den Landeshauptmann, das Stadtoberhaupt und alle Gäste im Namen des Kuratoriums. Dem Landeshauptmann wünschte er für sein neues Amt Gottes reichsten Segen. Caritas, wahre Nächstenliebe, war die Ursache zum Bau dieses Heimes, in dem sich alle Organe Mühe geben, die Krüppelkinder zu wertvollen Menschen zu machen. Freude herrsche über den Besuch des Provinzialausschusses, auf dessen Wohlwollen die Anstalt angewiesen sei. Der Bischöfliche Stuhl zu Breslau leiste alljährlich immer noch einen Zuschuß von 30 000 bis 40 000 Mark. Mehr könne er aber nicht leisten. Darum bitte er um das Wohlwollen und um Unterstützung des Werkes zum Wohle der Heimat und des Vaterlandes.

Landeshauptmann Adamczyk

versicherte, daß er den besten Eindruck davon gewonnen habe, was hier zum Wohle der Menschheit geleistet werde. In den Anstalten zu Leschnitz und Tost seien Menschen untergebracht, denen man nicht helfen könne. Hier sei es anders. Hier seien gebrechliche Menschen, denen man helfen könne und schon viel geholfen habe.

Es gehe eine Hoffnung durch das Haus, und es bereite ihm die größte Freude, daß der Tag mit einem so starken Hoffnungsstrahl beschlossen worden sei.

Was zu tun möglich sei, soll von der Provinz und auch von der Stadt geschehen. Der Landeshauptmann gedachte des Führers Adolf Hitler, auf den er ein dreifaches „Sieg Heil" ausbrachte, worauf das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied gesungen wurden. Das gute Musik-Orchester aus dem Handwerkerhause des Krüppelheims konzertierte. Am Abend fuhren die Besucher der Provinz nach Cziasnau weiter, wo am Freitag das Gut besichtigt wird. K.

Beuthener Stadtanzeiger

Dankgottesdienste zur Ratifikation des Konkordats

Das Erzbischöfliche Ordinariat in Breslau erläßt folgende gottesdienstliche Anweisung:

„Da das am 20. Juli d. J. zwischen dem Heiligen Stuhle und dem Deutschen Reiche abgeschlossene Reichskonkordat durch den am 10. September vollzogenen Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft getreten ist und damit die Unterlage sowohl für ein harmonisches Zusammenwirken der höchsten geistlichen und weltlichen Autorität, wie für das unbehinderte Wirken der Kirche im Volksleben und Jugenderziehung, in kulturellen, caritativen und sozialen Aufgaben neu gesichert ist, so ist dieses Ereignis für das katholische Volk ein Anlaß zu innigem Danke gegen die göttliche Vorsehung, deren Walten im Leben der Völker wir anbetend verehren. Dieser Dank soll seinen feierlichen Ausdruck finden im Tedeum, das am Sonntage, dem 17. d. M., in allen Kirchen gehalten werden soll, nach zuvorigem Hinweis in der Predigt auf Anlaß und Begründung dieses Dankgottesdienstes, verbunden mit innigem Gebete aller Gemeinden zu Gott, um die Gnade zu erflehen, daß ebenso Ausführung und Auswirkung aller Bestimmungen des Konkordats harmonisch und segensreich werden möge."

200 Neuaufnahmen in der Hitlerjugend

Innerhalb von vier Tagen konnte die HJ. Beuthen im Rahmen eines Werbefeldzuges an der Berufsschule über 200 Neuaufnahmen verzeichnen. Die Jungen versammelten sich in der Aula der Schule, und mit ein paar knappen, kernigen Worten legte Unterbannführer Hans Tenschert die Ziele der Hitlerjugend gegenüber denen der NSJB. klar. Während die NSJB. berufliche Ziele verfolgt, hat die HJ. die Aufgabe, den Jungen zum deutschen Menschen zu erziehen. Die Aufgabenkreise dieser beiden Organisationen überschneiden sich nicht, sodaß eine „Konkurrenz" ausgeschlossen ist. Es hat darum jeder deutsche Junge die Pflicht, sich in den Dienst des Volkes zu stellen, indem er in die Reihen der Hitlerjugend eintritt.

50 Jahre Lichtbildkunst

Im Rahmen der Sonderausstellung des Oberschlesischen Landestheaters von Max Glauers Werken fand am Mittwoch im Lesesaal der Stadtbücherei ein Vortragsabend statt, auf dem Glauer den zahlreich erschienenen Freunden der Lichtbildkunst einen reichen Ausschnitt aus seiner fünfzigjährigen beruflichen Lebensarbeit vorführte. Auch Oberbürgermeister Schmieding nahm an diesem Kunstabend teil, den Museums-Kustos Dr. Matthes mit dem Hinweis auf die Sonderausstellung und auf Max Glauers Ruf als Künstler der Porträtphotographie einleitete. Photograph Glauer gewährte in einem zweistündigen interessanten Bildvortrage Einblicke in die künstlerische Entwicklung der Porträtphotographie. Vor 50 Jahren benutzte man noch die naß vorbereiteten Platten. Da gab es viele Schwierigkeiten. Das Plattenputzen gehörte zu den Hauptaufgaben des Photographenlehrlings. Man mußte alles aus sich selbst herausholen und galt als Schwarzkünstler. Die Lehrzeit war beendet, und man hatte noch keine einzige Atelieraufnahme gemacht. Man ließ sich nieder und hatte immer noch keine Ahnung vom Atelier. Das erste Atelier bei der Niederlassung Glauers vor 40 Jahren in Oppeln war ein behelfsmäßig eingerichteter Stall. Man formte und zeichnete, photographierte aber meistens Männerköpfe, denn unretuschierte Bilder wollten die Damen nicht haben. Und doch kam der Redner bald in den Ruf eines tüchtigen Damenphotographen. Er verstand es, die Geschmacksrichtung jener Zeit recht nett in Wort und Bild zu schildern. Aus der groben technischen Praxis heraus entwickelte sich die Kunst. Der Redner zeigte alle möglichen Arten des Photographierens, hochinteressante Aufnahmen mit den besten Lösungen. Er behandelte die verschiedensten Möglichkeiten des Fachphotographen. Die Leistungen Glauers wurden auch öffentlich anerkannt. Auf Ausstellungen wurde er mehrfach, sogar mit der goldenen Medaille, ausgezeichnet. König Wilhelm II. von Württemberg ernannte ihn zu seinem Hofphotographen. Im reichen Bildmaterial zogen die führenden Männer der Zeiten, Kaiser und Könige, Staatsmänner und Parlamentarier, Fürsten und Kirchenfürsten, Künstler, Gelehrte und Militärs, vorüber. All diesen Bildern war die photographische Darstellung des Geistigen eigen. Auch die heutigen führenden Männer fehlen in der reichen Sammlung nicht. Alle werden überragt durch die Bildnisse unseres Volkskanzlers Adolf Hitler, im Beuthener Stadion aufgenommen, und des Reichspräsidenten von Hindenburg. Reicher Dank wurde Meister Glauer zuteil. **K.**

Woher die Wandlung?

Woher diese Wandlung? Wie kommt es, daß die erschütternd hohe Zahl Hoffnungsloser wieder freudiger in die Zukunft schaut? Der wiedererwachte Glaube zu dem Führer Adolf Hitler schuf dieses Wunder, der Volkskanzler, der in nie erlahmender Arbeitsfreudigkeit Tag und Nacht nur für das Wohl seines Vaterlandes denkt und handelt, der jede, auch die kleinste Möglichkeit, ausbaut, um das ungeheure Heer der Arbeitslosen wieder mit dem Grundwert alles Seins zu verbinden: „Arbeit". Und der dadurch all diesen Verzweifelten das wieder geben will, was ihnen fast genommen wurde „Brot".

Ungeheures ist geleistet, viel Gewaltigeres muß noch geschaffen werden, um das Endziel, Arbeit und Brot für jeden Deutschen, zu erreichen. Alles wird eingefügt in die gigantische Aufbauarbeit: Staat, Gemeinden, Opferwilligkeit des einzelnen, Spenden, Sammlungen. Und als ein großes Triebrad dieser gewaltigen Maschine eine Lotterie, ein Spiel für das ungeheure Werk. Jeder Käufer eines Loses hat die Genugtuung, auch seinerseits an dem Werke mitzutun, und dabei noch die Aussicht, einen Gewinn zu erhalten und damit vielleicht auch eine seiner zahllosen Hoffnungen zu erfüllen! Jeder, der es ermöglichen kann, soll diese Mark aufwenden, die Mark, die so manchen seiner Volksgenossen wieder froh machen soll, dem er die Hoffnung auf eine sorglosere Zukunft wieder bringen soll.

Das Mißtrauensvotum gegen Superintendent Schmula

Das vergangene Woche in einer Sitzung der ev. Gemeindekörperschaften gegen Superintendent Schmula ausgesprochene Mißtrauensvotum findet seine nähere Erläuterung in einem jetzt veröffentlichten Schreiben der „Deutschen Christen", das Konsistorialrat Büchsel in Breslau überreicht worden ist. In diesem Schreiben, das für die Mitglieder der „Deutschen Christen" im Gemeindekirchenrat von Walter Ratzka unterzeichnet ist, wird ausgesprochen, daß die Gemeindekörperschaften nicht an dem Nationalgefühl und den organisatorischen Leistungen des Superintendenten zweifeln. Den Genannten sei es jedoch seit langem bekannt, daß Superintendent Schmula die Eigenschaften eines geistigen Führers eines evangelischen Kirchenkreises und einer evangelischen Gemeinde nicht besitze. Ein warm pulsierendes Leben in der Gemeinde gebe es nicht. Außer den Gottesdiensten sei alles tot. Seit dem Abgange des Pastors Bunzel seien keine Bibelstunden mehr gehalten worden. „Wenn unsere Kirche wieder aus ihrem langen Schlafe erwachen soll", so heißt es zum Schluß, „wenn sie gesellschaftlich vorurteilsfrei wieder dem Volke die letzten Kräfte der evangelischen christlichen Religion vermitteln soll, dann müssen wir berufene Führer haben, die nicht nur Verwaltungsbeamte sind, sondern die bis zur Selbstaufopferung als wahrhaft geistige Führer ihren Beruf ausüben." Aus diesen Gründen wurde die weitere Führung des Superintendenten abgelehnt.

Was ist in Beuthen los?

Sonntag, den 1. Oktober: Einweihung des Gefallenen-Ehrenmals in der Schrotholzkirche unter Beteiligung der gesamten Bevölkerung.

Sonntag, den 1. Oktober: „Tag der Landwirtschaft". Erntedankfest der oberschlesischen Bauernschaft.

Nährwert und Heilkraft des Honigs

Am Mittwoch veranstaltete die Hausfrauenabteilung des KDF. einen hauswirtschaftlichen Nachmittag, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag des Vorsitzenden des Oberschlesischen Imkerbundes, Rektors a. D. Adamek, Hindenburg, über „Entstehung, Nährwert und Heilkraft des Bienenhonigs" stand. In einem geschichtlichen Ueberblick wies der Redner darauf hin, daß der Wert des Honigs in alter Zeit mehr gewürdigt wurde. Er war früher das einzige Süßungsmittel. Aus Trauben- und Fruchtzucker bestehend, enthalte der Honig 0,8 Prozent Eiweiß und 78,1 Prozent Kohlehydrate. Er hinterlasse im Körper keine Rückstände und gehe sofort reinigend in die Blutbahn über. Daher sei er leicht verdaulich. Er bilde für den Menschen eine unmittelbare Kraftquelle für Wärmeerzeugung und Arbeitsleistung. Er sei auch ein bewährtes Heilmittel bei Magen- und Darmverstimmungen, bei leichteren Erkrankungen der Mundhöhle, des Rachens und des Kehlkopfes, bei Heiserkeit und Husten, bei Blutarmut, bei gewissen Herzkrankheiten, Nervenschwäche und anderen Uebeln. Bei Schlaflosigkeit wirke Honiggenuß oft heilend oder wenigstens lindernd. Es müsse aber guter deutscher Bienenhonig sein, für den die deutsche Imkerschaft die Gewähr für Echtheit und Güte übernimmt. Der deutsche Imker führe einen scharfen Kampf gegen die Honigfälscher. In der bienenkundlichen Abteilung des Oberschlesischen Landesmuseums sei auf zahlreiche Honigfälschungsmittel hingewiesen. Echter Honig halte sich jahrzehntelang, wenn er in trockenen, geruchlosen und rostfreien Räumen aufbewahrt wird. Der oberschlesische Gartenhonig gehöre zu den besten Arten. Frau Studienrat Prause, die Vorsitzende des Ortsvereins, wies auf die Hauptversammlung des Provinzialverbandes Oberschlesien des KDF. am 4. Oktober in Gleiwitz, Haus Oberschlesien, hin. Am 5. Oktober findet im Rahmen dieser Hauptversammlung ein Frauenbundnachmittag in Beuthen statt. Für die Wallfahrt nach Rom nimmt Erzpriester Drzyzga, Schomberg, Anmeldungen noch bis 20. September entgegen. Am nächsten Mittwoch findet eine Führung durchs Oberschlesische Landesmuseum statt.

*

* **Dienstjubiläum.** Kassenoberinspektor Theodor Kopainski feiert heute, Freitag, sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Beuthener Kreisverwaltung.

* **Sportabzeichen-Prüfung.** Am Sonnabend um 16 Uhr findet eine Sportabzeichenprüfung im Stadion statt. Die Prüfer werden um pünktliches Erscheinen gebeten.

* **Von der Evangel. Kirchengemeinde.** Vikar Kanus scheidet am 15. September wieder aus dem Dienst an der Evangelischen Kirche zu Beuthen. Die Beurlaubung findet statt zwecks Vorbereitung und Ablegung seines 2. Examens. Die Evangelische Gemeinde bedauert seinen Fortgang überaus, da Vikar Kanus in der kurzen Zeit seines Wirkens sich die Zuneigung der gesamten Gemeinde erworben hat und auch als ein überragender Prediger gilt. Der Gemeindekirchenrat hofft, ihn später als ständigen Geistlichen einmal zurückgewinnen zu können.

* **Vom Gericht.** Wie uns mitgeteilt wird, wird die endgültige Entscheidung über die weitere Verwendung der beiden nichtarischen Beuthener Richter von den zuständigen Stellen in den nächsten Tagen erwartet.

* **Oberschlesisches Landestheater.** Am Freitag, 20,15 Uhr, ist die erste Wiederholung von „Egmont". Die Regie hat Intendant Bartelmus. Die Musik Beethovens dirigiert Erich Peter. Am Sonnabend, 20,15 Uhr findet der erste Tanzabend seit dem Bestehen des Oberschlesischen Landestheaters unter der Leitung von Ballettmeister

Der Stoß im Gedränge

Zuchthausstrafe für einen Taschendieb bestätigt

(Eigener Bericht)

Beuthen, 14. September.

Die Beobachtungen eines in einem Zigarrengeschäft auf der Gleiwitzer Straße beschäftigten jungen Mannes wurden dem Schlosser Kautschor und dem Holzarbeiter Golla im Sommer d. J. zum Verhängnis. Der junge Mann sah nämlich durch das Schaufenster, wie die beiden sich an eine Frau aus Wieschowa herandrängten, ihr im Gedränge einen kleinen Stoß gaben **und diesen Augenblick benutzten, um die Handtasche der Frau zu öffnen und 13 Mark Bargeld herauszunehmen.** Der junge Mann lief der Frau nach und machte sie erst auf den Taschendiebstahl aufmerksam. Die beiden Diebe waren durch einen Hauseingang in den Hof eines Hauses auf der Gleiwitzer Straße verschwunden. Mit Hilfe der Polizei konnten sie aber in einer Wohnung dieses Hauses dingfest gemacht werden.

Das Schöffengericht, das sich vor einigen Wochen mit dieser Straftat beschäftigte, stellte sich auf den Standpunkt, daß zum Schutze der Straßenpassanten das gemeingefährliche Treiben solcher Taschendiebe streng geahndet und Kautschor als Rückfalldieb ins Zuchthaus gesteckt werden müsse. **Es erkannte darum gegen diesen bereits siebenmal vorbestraften Verbrecher auf ein Jahr Zuchthaus. Golla erhielt für die Mitwirkung bei diesem Taschendiebstahl neun Monate Gefängnis.**

Gegen dieses Urteil hatten die Angeklagten Berufung eingelegt, sodaß sich heute die Berufungskammer wieder mit der Straftat beschäftigen mußte. Die Verurteilten hatten aber mit ihrer Absicht, mindestens zu geringeren Strafen zu kommen, keinen Erfolg. **Denn auch die zweite Instanz bestätigte das Urteil des Schöffengerichts durch Verwerfung der Berufung,** sodaß die verhängten Strafen nun rechtskräftig geworden sind. **—k.**

Diebstahl im Freischwimmbad

Die wiederholten Diebstähle im Beuthener Freischwimmbad hatten das Aufsichtspersonal zu besonderer Aufmerksamkeit veranlaßt. Am 15. August konnte die ledige Bertha Dzedzig aus Scharley festgenommen werden, nachdem sie sich aus dem Kleiderraum, den eine Badende belegt hatte, ein Fünfzigpfennigstück angeeignet hatte. Wegen dieses Diebstahls mußte sie sich am Donnerstag vor Gericht verantworten. Die Angeklagte scheint zu den Personen zu gehören, die aus Polen nur nach Deutschland kommen, um hier Diebstähle auszuführen, denn sie ist in Beuthen schon zweimal wegen Diebstahls bestraft worden. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes wurde die Angeklagte zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. **—g.**

Dr. Rebitzky Oberbürgermeister von Breslau

Breslau, 14. September.

Der bisherige kommissarische Oberbürgermeister Dr. Rebitzky wurde am Donnerstag von der Stadtverordnetenversammlung einstimmig als Erster Bürgermeister der Stadt Breslau mit der Amtsbezeichnung Oberbürgermeister auf zwölf Jahre gewählt.

Vortragsabend der „Deutschen Christen"

Nationalsozialismus und evangelische Kirche

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 14. September.

Der Kreisobmann der Glaubensbewegung der „Deutschen Christen" in Hindenburg, Wollny, hatte zu einem Vortragsabend in das Evangelische Vereinshaus geladen, das von Mitgliedern überfüllt war. In einem Ueberblick über das Entstehen und Werden der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" kennzeichnete Kreisobmann Wollny das heiße Bemühen aller darin Vereinten, aus einer Kirche der Pastoren wieder eine Kirche des Volkes zu machen.

Pfarrer Wahn, der geschäftsführende Pastor des Hindenburger Kirchenkreises, ging in seinem Vortrage „Nationalsozialismus — evangelische Kirche — Deutsche Christen" näher ein auf die grundlegende Bedeutung kirchlicher Wandlung in heutiger Zeit. Ganz eindeutig kennzeichnete der verdiente Kanzelredner den Nationalsozialismus als nationalen Instinkt im Gegensatz zu den Begriffen Partei oder Bewegung, da diese Begriffe nur teilweise zuträfen. Bedingt durch die Lebensgefährdung des völkischen Bestandes, erfolgte der Durchbruch dieses Instinktes, den wir auch sonst überall in der Natur beobachten können, und der alles niederriß, was morsch und nicht mehr lebensfähig war. Den Anspruch auf Alleingeltung stellte der Nationalsozialismus auch den Kirchen gegenüber. Der ziemlich reibungslosen Auflösung des Zentrums auf der einen Seite stand auf der evangelischen Seite ein erbitterter Kampf gegenüber, weil es sich hier ja nur zum Teil um Politik handelte, während weite Kreise evangelisch-kirchlicher Richtung glaubten, es ginge um eine Zerstörung der eigentlichen Glaubenssubstanz. Hierbei ging der Redner auf berechtigte Klagen ein, die er stichwortartig kennzeichnete: Demokratische Verfassung, Pastorenkirche, Kirche des Mittelstandes, Zurücktreten des Kultus usw. Dieses alles mußte zu einem starken Hervortreten der individualistischen Frömmigkeit auf Kosten des kirchlichen Bewußtseins führen. Und hier wurde das „Objektive", das „von Ewigkeit zu Ewigkeit" durch eine wenn auch wertvolle Einzelfrömmigkeit mehr und mehr zurückgedrängt.

Dadurch, daß die „Deutschen Christen" vom Volke her an die Kirche herankommen, wollen sie den nationalen Instinkt mit der christlichen Gedankenwelt verbinden, damit nicht andere Kräfte sich dieser wertvollen Bewegung bemächtigen.

Das nationale Gemeinschafterlebnis wollen die „Deutschen Christen" in die Kirche hineintragen, damit es von da aus neue, göttliche Weihe erhalte. Gegen weltliche Gewalten, welche die Kirche in Abhängigkeit zu bringen trachteten, wie z. B. die Deutschnationale Volkspartei seit 1918 es versucht hatte, wollen die „Deutschen Christen" einen Befreiungskrieg führen. Sie gehen hier sogar bis auf Luther, ja bis in die ersten christlichen Jahrhunderte zurück; und hierher gehören die Fragen der Reichskirche, des Reichsbischofs, wie die Bischofsfrage überhaupt, Fragen der Liturgie und des Kultus, der Bruder- und Schwesterschaftsgedanke und so viele andere, was die ewigen Kräfte des Evangeliums in die Seele des Volkes zu tragen vermag.

Der Vortrag fand bei allen Anwesenden rückhaltlosen Beifall und restlose Zustimmung. Pfarrer Wahn legte sodann seinen Hörern dar, wie notwendig die innere und äußere Verschönerung der Friedenskirche sei. Es sei auch sein Wunsch, an den Kirchenchor ein Musikorchester anzugliedern. Mit einer Aussprache wurde der Vortragsabend geschlossen. t.

Intendant Bongardt, Ratibor, bestätigt

Berlin, 14. September.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, sind nach Prüfung durch den Preußischen Theaterausschuß unter Leitung des Ausschußkommissars Hinkel vom Preußischen Ministerpräsidenten und Minister des Innern, Göring, eine Anzahl Personalveränderungen bestätigt worden. Für Oberschlesien wurde Intendant Paul Bongardt in Ratibor bestätigt.

Dworak statt. Das neu zusammengestellte Ballett stellt sich vor. Die Oberschlesier haben schon immer ihre Liebe und Begeisterung für den künstlerischen Tanz bewiesen, und die Intendanz hofft, mit dieser Veranstaltung den Geschmack des Publikums voll zu treffen.

* **Deutsche Bühne.** Heute abend um 20¼ Uhr geht für die Gruppe A der Deutschen Bühne Goethes „Egmont", mit der Musik von Beethoven als Pflichtvorstellung in Szene. Wer seine Pflichtkarte noch nicht abgeholt haben sollte, wird dringend ersucht, es umgehend zu tun. Als Pflichtvorstellung für die Gruppe C gilt der Tanzabend am Sonnabend, bei dem sich das neue Ballett unter der Leitung von Ferry Dworak vorstellen wird. — Anmeldungen zur Deutschen Bühne werden nach wie vor zu den überaus günstigen Bedingungen laufend entgegengenommen. Wer regelmäßig bei fast um die Hälfte gesenkten Eintrittspreisen ins Theater gehen will, melde sofort seine Mitgliedschaft: Kaiserplatz 6c täglich von 10—13½ und von 16—19 Uhr.

* **Schulfeiern in den Berufsschulen.** Die Berufsschulen der Stadt Beuthen veranstalten aus Anlaß des Zusammentritts des Staatsrats am heutigen Freitag um 10½ Uhr Schulfeiern. Es wird von den Arbeitgebern erwartet, daß sie den berufsschulpflichtigen jungen Leuten den zur Teilnahme an der Feier nötigen Urlaub geben. Sonst fällt an diesem Tage der Unterricht aus.

* **Haushaltungskurse an der gewerblichen Berufsschule.** Am 1. Oktober werden an der hiesigen gewerblichen Berufsschule folgende Haushaltungskurse eingerichtet: Ein Kursus für Weißnähen und Schneidern. Dauer ein halbes Jahr. Der Unterricht findet teils vor-, teils nachmittags statt. Ein Kursus für „Feine Küche" (Kochen, Backen, Braten). Dauer ein Vierteljahr. Der Unterricht findet nur an den Nachmittagen statt. Ein Kursus für Glanzplätten. Dauer: sechs Wochen. Der Unterricht findet teils vor-, teils nachmittags statt. Bei Bedarf werden auch Abendkurse eröffnet. Anmeldungen mündlich oder schriftlich in Zimmer 16 der gewerblichen Berufsschule, Gräupnerstraße 6.

* **Wandergewerbescheine erneuern!** Die für das Jahr 1933 ausgestellten Wandergewerbescheine verlieren mit Ablauf des 31. Dezember 1933 ihre Gültigkeit. Diejenigen Personen, die im Bereiche des Polizeiamtsbezirks Beuthen, und zwar von Beuthen Stadt und den Landgemeinden Bobrek-Karf, Schomberg, Miechowitz, Rokittnitz, Stollarzowitz und Friedrichswille wohnen und im Jahre 1934 das Wandergewerbe weiter ausüben oder neu beginnen wollen, werden aufgefordert, Anträge auf Erteilung von Wandergewerbescheinen bis spätestens 15. Oktober bei den zuständigen Revieren oder Revierzweigstellen zu stellen. Ein ungebrauchtes und unaufgezogenes Lichtbild ist vorzulegen.

* **Die Fachschaft Friseure in der Deutschen Arbeitsfront** hielt eine Versammlung ab. Nach der Begrüßung durch den Obmann Ackermann ergriff Pg. Sobek das Wort. Er ernannte zum Spartenwart Kreuz, zum Schriftwart und Kassenwart Skowronek und Holetzko, und zu Fachschulungsleitern Borsutzki und Skowronek. Weiter sprach der Redner über den Aufbau der Deutschen Arbeitsfront. Jeder muß seinen Beitritt sofort vollziehen. Alle wirtschaftlichen Angelegenheiten werden in der Deutschen Arbeitsfront erledigt. Die kommenden Tarife sollen jedem Volksgenossen gerecht werden.

* **Wer darf die Arbeiter-Wochenkarte benutzen?** In eine recht unangenehme Lage war ein Handlungsgehilfe gekommen, der vom Amtsgericht wegen Betruges zur Verantwortung gezogen wurde. Der Angeklagte, der in Beuthen seinen Wohnsitz hat und in einem Hindenburger Kaufmannsgeschäft als Lagerist beschäftigt ist, hatte zur Hin- und Rückfahrt auf der Ueberlandbahn eine verbilligte Arbeiter-Wochenkarte benutzt. Die Karte wurde ihm eines Tages abgenommen, weil die Arbeiter-Wochenkarten nur von Arbeitern im engsten Sinne des Wortes benutzt werden dürfen. Der Vertreter der Anklage erblickte in dem Verhalten des Angeklagten einen Betrug und beantragte gegen ihn 15 Mark Geldstrafe. Das Gericht stellte sich aber auf den Standpunkt, daß es Sache der Kleinbahn-Verwaltung gewesen wäre, den Angeklagten mit seinem Antrage auf Ausstellung einer Wochenarbeiterkarte zurückzuweisen, nachdem er wahrheitsgemäß seinen Beruf als „Lagerist" angegeben hatte. Aus diesem Grunde wurde der Angeklagte auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. —g.

* **Kameradenverein ehem. 62er.** Der unter Vorsitz des kommissarischen Leiters Hiller abgehaltene Hauptappell erfreute sich der Anwesenheit des Geschäftsführers des Verbandes ehemaliger 62er, Hauptmanns Schmidt aus Gleiwitz und des Vorsitzenden des Beuthener Kreiskriegerverbandes, Oberstudiendirektors May. Das Andenken des vor wenigen Tagen verstorbenen Vereinsschriftführers Kozlik wurde in üblicher Weise geehrt. Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten und Aufnahme von vier neuen Vereinskameraden hielt Hauptmann Schmidt einen interessanten Vortrag über die Schlacht bei Rossignol, in der das 62. Infanterie-Regiment die Feuertaufe erhielt. Kreiskriegerverbandsvorsitzender, Oberstudiendirektor May, überreichte den Kameraden Kozlik, Mrzyczyk und Zok das Ehrenkreuz 2. Klasse. Der rührige Vereinskassierer Kamerad Stosch wurde zum Fechtmeister ernannt. Als Auszeichnung wurde ihm das Kreuz überreicht. Hauptmann Schmidt gab noch bekannt, daß am 15. Oktober d. J. in Oppeln die Gründungsfeier des dortigen Kameradenvereins ehem. 62er stattfindet. —g.

* **Ein Restaurant im Hallenschwimmbad.** Auf der Südseite des Hallenschwimmbad-Neubaues kommen sechs Läden in Größe von 33 bis 67 Quadratmeter zur Vergebung. Außerdem ist im Hallenbad ein Restaurant vorgesehen. Da die Anordnungen für die Fertigstellung dieser Räume demnächst getroffen werden müssen, bittet der Magistrat Interessenten für diese Räume sich zu melden. Hierbei ist eine Angabe darüber erwünscht, für welchen Geschäftszweig die Räume benötigt werden. Gleichzeitig ist uns eine Angabe darüber erwünscht, ob und wo die Interessenten seither schon Läden oder sonstige gewerbliche Räume inne hatten. Die Meldungen sind bis zum 23. September an das Stadtbauamt Beuthen einzureichen.

* **Kirchenchor St. Trinitas.** Heutige Probe muß leider ausfallen.

* **Ulanen-Verein.** Stg., 17. 9., Einweihung des Krieger- und Horst-Wessel-Denkmals in Rokittnitz. — Antreten (13,30) am Marktplatz. — Abfahrt hier, Ring, um 12,30 Uhr mit der Straßenbahn. Stg., 24. 9. (16) Monatsversammlung im Vereinslokal.

* **Sommerfest der Tanzschule Krause.** Am Sonntag findet ab 18 Uhr in den Räumen des Hütten-Kasinos in Bobrek für die Schüler aller Jahrgänge aus West- und Ost-Oberschlesien ein großes Tanzturnier statt. Die in Bad Kissingen vom NS. Einheitsverband Deutscher Tanzlehrer herausgebrachten „Deutschen Tänze"

PETER HAGEN:

SA-Kamerad Tonne

des braunen Soldaten ehernes Denkmal

10

Operation! Das bedeutete Schmerzen und Gefahren. Es war schlimm, operiert zu werden; am Magen mußte es sogar besonders gefährlich sein. Aber Markgraf erklärte, man dürfe nicht noch länger warten, sonst werde die Hoffnung auf völlige Genesung immer geringer. Vor allem verlange er, daß die Mutter nicht mehr zu den Quacksalbern laufe, sondern sich einem richtigen Arzte anvertraue. Erst jetzt erfuhr Tonne, daß sie ein paarmal zu einem Homöopathen gegangen war.

*

Dann war Tonne allein; die Mutter lag im Krankenhaus. Er besuchte sie regelmäßig und brachte ihr immer ein paar Blumen mit. Still lächelnd lag sie in ihrem Bett. Wenn Tonne in den großen Saal hereinkam, drehten sich viele stille Frauenköpfe ihm zu. Augen, in denen Leid und Ergebenheit gezeichnet standen, sahen ihn an. Manche drehten sich wieder weg, andere blickten ihm nach, bis er sich bei der Mutter auf den Bettrand setzte.

Er nahm nur ihre Hand in die seine und sprach leise zu ihr. Sie fragte, ob er auch die vielen Dinge des häuslichen Allerlei ordentlich ausgeführt habe und ob er zurecht käme. „Laß man, Mutter," antwortete Tonne, „es geht schon alles in Ordnung! Mach Dir man keine Sorgen und sieh lieber zu, daß Du recht bald gesund wirst!"

Beim Heimgehen kam er zu dem Schluß, daß es eigentlich nicht recht sei, Leuten, die mehr zahlen können, Einzelzimmer zu geben, während die anderen in großen Sälen liegen müßten. „Aber das sind ja nur Proleten!" dachte er und ballte die Fäuste — nicht vor Wut, sondern weil es ihn machtvoll drängte, anzupacken und eine bessere Gemeinschaft zu erkämpfen.

Viele soziale Unterschiede und deren Auswirkungen kamen ihm in diesen Tagen zum Bewußtsein. Immer wieder fragte er sich, wie es den Menschen nur möglich gewesen sei, diese Ungerechtigkeiten so lange zu ertragen. — Manche Besucher fuhren in feinen Autos vor und schleppten Berge von Blumen herbei, dazu Körbe voll Obst, Schokolade und anderen Eßwaren. Wenn er durch die langen Flure schritt, sah er in den Zimmern, die nur mit einem einzigen Kranken belegt waren, Blumen in kristallenen Vasen stehen und hübsche Bilder an den Wänden hängen.

Einmal verließ er das Krankenhaus zusammen mit einem alten Mann, der einen hängenden Schnurrbart hatte. Als sie ins Gespräch kamen, drang Tonne kühn auf das soziale Gebiet vor und teilte dem Alten seine Wahrnehmungen mit. Der lächelte nur und sagte: „Junge, das is ja allens noch nich das Schlimmste. Aber jeh erst mal in die feinen Sanatoriums im Westen! Da merkste jarnich mehr, daß de in'n Krankenhaus bist. Wie in 'ne Villa isses da. Leute sitzen da drin, die fehlt jarnischt nischt, nich die Spur von 'ne Krankheit. . ."

Tonne meinte, es sei doch aber sonderbar, daß sich Leute in ein Krankenhaus legten, wenn sie gar nicht krank seien.

„Die wissen schon, warumse da liegen," fuhr der Alte fort, „die wissen det janz jenau. Die hab'n alle ne Blinddarmreizung oder so! Wennse die nich hätten, denn säßense nämlich im Kittchen!" Der Alte machte eine Pause. „Es is ja nur die schreiende Unjerechtigkeit," sagte er dann, „die schreiende Unjerechtigkeit is es. Die Schieber, die kommen ins Sanatorium, mit ne Blinddarmreizung, aber die armen Deibels, die mal ne Wurscht jeklaut hab'n, vor Hunger, vaschtehste, die könn'n sich die Lunge aus'n Hals kotzen, die müssen rin ins Kittchen. Jaja, der feine Mann fängt erst bei die Millionen an, die er jaunert hat. So isses!"

Das waren völlig neue Gesichtspunkte für Tonne. Gern hätte er hierüber noch mehr von dem Alten gehört, aber der kam jetzt auf seine persönlichen Angelegenheiten zu sprechen. „Meine Frau liegt hier oben," sagte er, „in'n Akku-Bude mit Säure verbrannt. Sieht nich sehr schön aus, nee, wahrhaftig nich. Aber wird woll wieder werden, ja. Und man würde ja jarnischt sagen, nee, um Jotteswillen nich, wenn bloß die schreiende Unjerechtigkeit nich wäre. Allens kommt von die Unjerechtigkeit. . ."

Tonne traf den Alten später nicht mehr wieder. Aber er sah andere Menschen, Männer und Frauen mit Kindern; die sprachen nicht von Ungerechtigkeit, wenn sie mit spärlichen Gaben oder gar mit leeren Händen an die Krankenbetten traten, aber in ihren zerschlissenen Kleidern, in ihren zertretenen Schuhen, in ihren hohlen Wangen und in ihren stumpfen Augen lag die gleiche stumme Anklage.

Tonne wußte nun: „Kapitalismus" — das war die Ungerechtigkeit, und „Sozialismus" — das war die Gerechtigkeit. Dieselbe Gerechtigkeit, für die der Vater hinter dem Maschinengewehr gefallen war.

Abends saß Tonne hinter der Zither und riß den Sozialistenmarsch aus den Saiten, ohne Unterlegnoten, ganz auswendig. Und dann starrte er in das Licht der Petroleumlampe, die einen so warmen Schein gab. Sozialismus! Das war es, wofür gekämpft werden mußte. Sozialismus zu allererst! Wie schön, wenn der Wandervogel eine sozialistische Kampfbewegung wäre! Ließe sich das nicht vereinen? Wäre ein Ziel nicht des anderen wert?

Tonne sprach mit Markgraf darüber. Der Setzer meinte jedoch, daß die Zeit für solche Ideale noch nicht reif sei, und daß sie wohl auch nie dazu reif werden würde. Es gelte, sich für das eine oder das andere zu entscheiden. Und es sei doch kaum zweifelhaft, daß sich ein Arbeiterjunge auf die Seite des Sozialismus schlagen werde. Tonne nickte zustimmend; aber zutiefst saß in ihm trotzdem der Glaube, daß es einmal gelingen müsse, die Ideale der Jugendbewegung mit den Forderungen des Sozialismus zu vereinen. Und er spürte die Kräfte in sich, zu diesem Ziele Führer zu sein.

*

Am Tage vor der Nacht, in der die Mutter starb, hatte Tonne noch an ihrem Bett gesessen.

„Tonne," hatte sie lächelnd gesagt, „ich will Dir ja keine unnütze Arbeit aufbürden, sicher wirst Du auch immer sehr müde sein, wenn Du vom Dienst kommst — aber tu mir den Gefallen und putze mein Kupfer einmal recht blank. Es soll doch ordentlich aussehen, wenn ich wieder nach Hause komme. Das Sidol und die Lappen liegen links im Schub vom Stiefelschrank. Zum Einreiben nimmst Du den kleinen schwarzen Lappen; die andern sind zum Blankwienern."

Der Weichensteller Thone war auf der Barrikade gefallen, seine Frau starb im Krankenhaus, und ihr Junge blieb allein zurück.

7.

Die Wohnung wurde aufgegeben, die Möbel verkauft. Mit seinen Kleidern, seinen Büchern und seiner Zither zog Tonne zu Markgraf, dem Vormund. Der Setzer wohnte möbliert bei einer älteren Frau. Hier bekam nun auch Tonne eine Kammer.

Siebzehn Jahre war Tonne alt, als die Mutter im November 1924 starb. Wenn er in diesen Monaten immer und immer wieder an sie denken mußte, dann griff auch die Trauer um den Vater wieder an sein Herz. Er fühlte nun, was es hieß, allein in der Welt zu stehen. Verwandte hatte er nur wenige, und die kannte er kaum. Auch die Großmutter war längst gestorben.

Zu Lebzeiten der Mutter hatte er an ihr einen Rückhalt besessen, der sich unbewußt auch dem Vormund gegenüber bemerkbar machte. Damals hatte er stets seiner eigenen Einsicht folgen können, wenn er mit Markgraf in Meinungsverschiedenheiten geraten war. Das wurde nun anders. Ohne sich dessen bewußt zu werden, übernahm Tonne langsam Markgrafs Ansichten und Meinungen. Fast an jedem Abend saßen sie zusammen und diskutierten. Sie verfolgten die politischen Ereignisse und waren sich schließlich darüber einig, daß der wahre Sozialismus nur von den Kommunisten verfochten würde.

Tonne wollte sich wieder aktiv betätigen und trat deshalb der KJ., der kommunistischen Jugend, bei. Wieder begann für ihn die Zeit der Fahrten und Heimabende, es war fast das gleiche wie beim Wandervogel. Einen Unterschied gab es jedoch: In den Reihen der KJ. gab es Elemente, mit denen Tonne kaum Freundschaft geschlossen haben würde, wenn sie nicht auf dem gleichen politischen Boden gestanden hätten.

(Fortsetzung folgt.)

Vorbeimarsch in Zwölferreihen

Der große Tag der schlesischen SA.

Breslau, 14. September. In einer Pressebesprechung, die am Mittwoch abend unter Leitung des Pressereferenten der SA.-Gruppe Schlesien, Sturmführers Lucas, stattfand, gab Stabsführer Graf Pückler, der die Leitung des Aufmarschstabes inne hat, Einzelheiten über den großen SA.-Aufmarsch am 7. und 8. Oktober in Breslau bekannt. Die Formationen werden bereits im Laufe des 7. Oktober in Breslau eintreffen. Von jeder Brigade wird eine Marschstandarte von 1500 Mann und 200 Reitern nach Breslau geschickt. Ein Teil der SA.-Männer wird in der nächsten Umgebung von Breslau untergebracht werden, während für 50 000 Mann die Stadt Breslau Quartiere bereitstellt.

Die Veranstaltung beginnt am 7. Oktober abends mit einer Ehrung der alten Garde in der Jahrhunderthalle. Es sind die SA.-Männer, die seit zwei Jahren ununterbrochen der schlesischen SA. angehören. Jeder einzelne wird dem Stabschef vorgestellt. Alsdann erfolgt der feierliche Einmarsch in die Jahrhunderthalle, wo eine SA.-Kapelle konzertiert und Sängerchöre vaterländische Lieder zu Gehör bringen. Im Anschluß findet ein Fackelzug von der Jahrhunderthalle zum Schloßplatz statt, wo ein Zapfenstreich den ersten Tag beendet.

Am 8. Oktober stehen auf dem Gandauer Flugplatz um 8.30 Uhr die Formationen in Paradeaufstellung. Nach einem kurzen Feldgottesdienst und Ehrung der Gefallenen wird der Stabschef die Front der Formationen abreiten. Er begibt sich sodann mit dem Gauleiter Brückner, dem Obergruppenführer Heines und den Ehrengästen nach dem Ring, wo von 11.30 Uhr an der Vorbeimarsch stattfindet. Am Ring und Blücherplatz und zu beiden Seiten des Rathauses werden Tribünen für die Ehrengäste und Zuschauer errichtet. Der Vorbeimarsch erfolgt in Zwölferreihen.

An dem SA.-Aufmarsch werden etwa 80 000 schlesische SA.-Männer, ferner eine Abordnung der Gruppe Ostmark in Stärke von 1000 Mann und eine Abordnung der Gruppe Pommern teilnehmen. Sie werden ein beredtes Zeugnis von dem Geist des neuen Deutschland und der Arbeit seiner Führer in unserer Heimatprovinz ablegen.

Fortfall der zweiten Bürgermeisterstelle

Oberbürgermeisterwahl in Oppeln

Kommissarischer Oberbürgermeister Leuschner gewählt
Umfangreiche Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

(Eigener Bericht)

Oppeln, 14. September. Im Vordergrund der heutigen Stadtverordnetenversammlung stand die Wahl des neuen Oberbürgermeisters, Gerichtsassessors Leuschner, der die Stelle des Oberbürgermeisters seit mehreren Monaten bereits kommissarisch verwaltete und sich das Vertrauen der Bürger erworben hat. Er wurde mit 26 von 28 abgegebenen Stimmen zum Oberbürgermeister der Stadt Oppeln gewählt. Zwei Stimmzettel waren unbeschrieben. Gleichzeitig beschloß die Versammlung, die Stelle des in den Ruhestand getretenen 2. Bürgermeisters Scholz in Zukunft nicht mehr zu besetzen, sondern durch einen beigeordneten unbesoldeten Stadtrat verwalten zu lassen. Hierfür wurde mit 27 von 28 abgegebenen Stimmen Stadtrat Molkereibesitzer Sonsalla gewählt.

In der Hauptsache befaßte sich sodann die Versammlung mit Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, für die ein umfangreiches Programm aufgestellt wurde. So sind allein für den Umbau des Rathauses, Ergänzungsarbeiten an Schulen, Kanalisationsarbeiten, Mühlgraben-Brückenbau usw. 535 000 Mark vorgesehen. Es kommen hierzu weitere Darlehen von rund 137 550 Mark für Kleinsiedlungsbauten und 31 650 Mark für Arbeiten zur Befestigung von Bürgersteigen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte Oberbürgermeister Leuschner mit, daß durch den Regierungspräsidenten die Stadträte Rentwich, Sonsalla, Tischer, Alfred Machinek, Friedrich Kayser und Schwellung bestätigt worden sind. Diese wurden durch den Oberbürgermeister für ihr Amt verpflichtet. Als

neue Stadtverordnete

wurden sodann eingeführt: Geometer Bruno Henkel von der NSDAP., Konrektor Karl Schallwig, Rechtsanwalt Dr. Berthold Goebel, Buchdruckmeister Richard Hupka, Vorschmied August Baberowski und Maurermeister Gerhard Okon von der früheren Zentrumspartei. Diese wurden auch in die Posten der freigewordenen städtischen Kommissionen und Deputationen gewählt. In den Kulturausschuß wurde an Stelle des Studienrats Kaluza, der sein Amt niedergelegt hat, Stadtv. Geometer Bruno Henkel gewählt.

Da die alte Wertzuwachssteuer nicht mehr der neuen Zeit entspricht, stimmte die Versammlung der neuen Musterordnung zu. Für den Kleingartenverein Oppeln-Sakrau, der seine Kolonie erweitert und auch mit Weinlauben ausbaut, wurde eine Bürgschaftsübernahme von 18 000 Mk. genehmigt.

Die Räume der Sanitätskolonne

für die Unterbringung der Sanitätswagen sowie für Wache und Uebernachten der Sanitäter haben sich als vollständig unzureichend erwiesen. Aus diesem Grunde wird die Kolonne in den früheren Reitschuppen am Getreidemarkt untergebracht. Für den Ausbau wurden 4000 Mark bewilligt.

In der Gustav-Freytag-, Eichendorff-, Holtei- und Blücherstraße sollen nunmehr auch die Bürgersteige befestigt werden. Hierfür wurden insgesamt 31 650 Mark bewilligt. Für das erwähnte Arbeitsbeschaffungs-Programm wurden hierfür insgesamt 535 000 Mark bewilligt, die durch Darlehen beschafft werden sollen. Der Oberbürgermeister wurde beauftragt, entsprechende Verträge für die Beschaffung der Gelder mit der Gesellschaft für Oeffentliche Arbeiten A.-G. abzuschließen. Von der Stadt sind hierzu etwa 20 400 Mark zu übernehmen, die bereits im Etat enthalten sind.

Für die Herrichtung der Grabstätte und eines Denkmals für die am 17. Juli bei Tost verunglückten SA.-Kameraden, von denen vier auf dem Oppelner Waldfriedhof beigesetzt worden sind, wurden 3000 Mark bewilligt.

Zur weiteren Förderung der städtischen Kleinsiedlungen an der Malapaner Straße wurden insgesamt 83 550 Mark als Reichsdarlehen aufgenommen. Ferner wurde auch der Uebernahme eines Betrages von 54 000 Mark für 24 vorstädtische Kleinsiedlungen zugestimmt.

Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Fortfall der Stelle des hauptamtlichen zweiten Bürgermeisters. Dem als Beigeordneten gewählten Stadtrat Molkereibesitzer Sonsalla wurde eine jährliche Aufwandsentschädigung von 1800 Mark bewilligt. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die

Wahl des Oberbürgermeisters.

Hierzu stellte die NSDAP.-Fraktion den Antrag, nachdem durch Entlassung des Oberbürgermeisters Dr. Berger die Stelle freigeworden sei, diese sofort wieder zu besetzen und die Wahl ohne Ausschreibung vorzunehmen. Der bisherige kommissarische Oberbürgermeister Leuschner wurde mit 26 Stimmen gewählt. Stellvertretender Stadtv.-Vorsteher, Rechtsanwalt Schiffmann, sprach dem neuen Oberbürgermeister im Namen der Stadtverordneten sowie der gesamten Bürgerschaft die herzlichsten Glückwünsche aus. Diese Glückwünsche übermittelte er auch gleichfalls an den Beigeordneten Stadtrat Sonsalla.

Oberbürgermeister Leuschner dankte für das Vertrauen und führte aus, daß er bemüht sein werde, sich dieses Vertrauens würdig zu zeigen. Er werde alles tun, was der Führer von uns verlange und stets nach dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ handeln.

Beigeordneter Stadtrat Sonsalla sprach dem Oberbürgermeister gleichfalls die Glückwünsche des Magistrats aus und betonte, daß sich der Oberbürgermeister bereits das Vertrauen der Verwaltung und der Bürgerschaft erwoben habe. Diesen Glückwünschen schloß sich Stadtv. Strenzioch im Namen der NSDAP.-Fraktion an.

Fackelzug für Oberbürgermeister Leuschner

Im Anschluß an die Stadtverordnetenversammlung veranstalteten die Beamten- und Angestelltenschaft, die Fachschaft der NSBO. der Stadtverwaltung sowie die Freiwillige Feuerwehr für den neugewählten Oberbürgermeister einen Fackelzug. Vor dem Rathaus hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die den neuen Oberbürgermeister lebhaft und freudig begrüßte. Oberbürgermeister Leuschner nahm vor dem Rathaus das Wort und dankte für das Vertrauen der Führer und der Stadtverordnetenversammlung. In den nächsten Jahren werde er den Kampf gegen die wirtschaftliche Not und die Arbeitslosigkeit führen. Einige Bauten sind bereits bewilligt worden. So werde er insbesondere für Verbesserungen im Verkehr, an den Schulen, an der Wasserversorgung und für Schaffung von Parkanlagen und Promenaden eintreten. Deutsche Sitte und Kultur sollen auch in der Regierungshauptstadt Oppeln eine echte, wahre Pflegestätte im Sinne des Führers finden.

---

werden vorgeführt. Platzbestellungen werden im Havanahaus, Beuthen, Gleiwitzer Straße, am Rathaus, Tel. 5185, entgegengenommen. Daselbst können auch Anmeldungen für die neuen Tanzkurse erfolgen.

* **Glatzer Gebirgsverein.** Stg. Herbstausflug nach Stollarzowitz. Fußmarsch ab Stadtwald, Postschießstand, 9 Uhr. Näheres Buchhandlung Hermann Kühn.

* **Verein kath. Lehrer.** So. (7,15) Requiem in St. Maria für Otto, Seichter und Kozlek.

* **Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen.** Der Verein beteiligt sich am Sonntag mit Fahne an der Einweihung des Ehrenhains und des Horst-Wessel-Steins in Rokittnitz. Abfahrt 12,30 vom Ring.

* **Ehrenbund deutscher Weltkriegsteilnehmer.** Mo. (19,30) beim Kam. Ferd. Bigdon, Gr. Blottnitzastr. 36, Monatsversammlung. Vorsitzender Kam. Kutscher wird über die Gleichschaltung berichten.

Beuthener Filme

* **Thalia-Lichtspiele.** Zur Eröffnung der Wintersaison bringen die Thalia-Lichtspiele den Operettenfilm „Gitta entdeckt ihr Herz“. Von den Männern um Gitta sind besonders Gustav Fröhlich, Paul Kemp, Tibor von Halmay und Oskar Sabo zu nennen. Im Beiprogramm werden „Zigeunerweisen“ und „Aus den Kindertagen der Kinematographie“, beide als Tonfilme, gezeigt.

* **Deli-Theater.** Ab heute: „Sag' mir, wer Du bist“. Eine großangelegte Tonfilm-Operette mit der volkstümlichen Darstellerin Liane Haid in der Hauptrolle. Zündende Schlager pomponierte Franz Grothe. Weitere Darsteller sind: Viktor de Kowa, Fritz Schulz, Olly Gebauer, Otto Wallburg, Paul Otto usw. Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die neueste Tonwoche.

* **Schauburg.** Saisonbeginn mit Elga Brink und Werner Fütterer in dem spannenden Fremdenlegionärstonfilm „Die Nacht der Versuchung“. Im Beiprogramm „Kaczmarek als Rosenkavalier“ und die neueste Tonwoche.

* **Capitol.** Zur Eröffnung der neuen Saison Gerhard Lamprechts Meisterwerk „Spione am Werk“. Dieser deutsche Tonfilm zeigt uns die geheimen Mächte der Spionage an der österreichisch-italienischen Front. Hauptdarsteller: Brigitte Helm, Carl Ludwig Diehl, Eduard v. Winterstein, Theodor Loos, Paul Otto und Oskar Homolka. Im Beiprogramm ein Lustspiel: „Müller reist zum Wintersportfest. Ferner Fox' hochaktuelle Tonwoche mit dem Sonderdienst „Reichsparteitag 1933 Nürnberg“

* **Palast-Theater** bringt den historischen Tonfilm „York“ mit Werner Kraus, Rudolf Forster, Grete Mosheim, Gustav Gründgens, Theodor Loos, Friedrich Kayßler u. a. m. in den Hauptrollen. Im Beiprogramm das Tonfilm-Lustspiel „Müller reist zum Wintersport“ mit Hanni Weiße und Paul Heidemann. Ferner die Ufa-Tonwoche.

*

* **Bobrek-Karf.** Vaterländischer Frauenbund. Mit einer größeren Veranstaltung trat der Bund im Hüttenkasino an die Oeffentlichkeit, und zwar war es eine Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten der deutschen Brüder in Rußland. Die 1. Vorsitzende, Frau Klinkhardt, führte den Erschienenen an Hand von zahlreichen Briefen die Not der deutschen Brüder in Rußland vor Augen und richtete an alle den dringenden Appell, nach Kräften an der Linderung dieser Not mitzuhelfen. Im weiteren Verlauf des Abends stieg eine Filmvorführung über Handarbeiten, die großes Interesse hervorrief. In den Dienst der guten Sache hatten sich weiterhin Frl. Klose, die mit geschulter Stimme Arien zu Gehör brachte, und Herr Münsterberg, der durch humoristische Vorträge zur Unterhaltung beitrug, gestellt.

* **Errichtung von Büroräumen für die NSDAP.** Die Kreisleitung von Beuthen-Land der NSDAP. hatte bis zum Weggange des Kreisleiters Russek aus Miechowitz, der zum Landesrat der Provinz Oberschlesien gewählt worden ist und seinen Wohnsitz nach Ratibor verlegt hat, ihren Sitz in Miechowitz. Zum Nachfolger des Kreisleiters von Beuthen-Land ist Oberingenieur Dr. Kreuzer, Bobrek, ernannt worden. Damit ist es nun auch erforderlich gewesen, die Geschäftsstelle der Kreisleitung nach Bobrek zu verlegen. In der vollständig erneuerten früheren Schule am Bobreker Marktplatz werden deshalb die dazu erforderlichen Büroräume geschaffen. Sie werden bereits in den nächsten Tagen bezogen werden. Außer der Kreisleitung der NSDAP. von Beuthen-Land wird auch die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Bobrek und die Geschäftsstelle der NSBO. in der früheren alten Schule untergebracht werden.

Gleiwitz

* **Im goldenen Kranze.** Am Sonntag begehen der Ehrenobermeister der Schuhmacherzwangsinnung, Schuhmachermeister Karl Zacher und seine Ehefrau das Fest der Goldenen Hochzeit. Zacher wirkte seit 1890 im Vorstand und wurde 1909 zum Obermeister gewählt. Für alle seine Verdienste wurde er 1926 zum Ehrenobermeister ernannt. Aus der am 17. 9. 1883 geschlossenen Ehe sind elf Kinder entsprossen. Das Jubelpaar erfreut sich bester Gesundheit.

* **Wohltätigkeitsveranstaltung des Polizeisportvereins.** Der Gleiwitzer Polizeisportverein führt am Donnerstag, dem 21. September 1933, 20 Uhr, im Stadttheater eine Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten der Spende der nationalen Arbeit durch, für die der Polizeipräsident das Protektorat übernommen hat. Im Mittelpunkt des Abends, der von Musikdarbietungen der Polizeikapelle wirkungsvoll umrahmt sein wird, stehen Vorführungen der Körperschule der Männerabteilungen, turnerische Darbietungen und Freiübungen der Mädchen- und Jugendabteilungen sowie gymnastische Gruppentänze der Frauenabteilung. Neben den so beliebten Fanfarenmärschen gelangt ein vaterländisches Festspiel zur Aufführung, das in verschiedenen Bildern die Entwicklung der letzten 14 Jahre zeigen wird.

* **Tagung der Kgl. priv. Schützengilde.** Im Sandler-Bräu tagte die Gilde unter der Leitung des 1. Vorsitzenden, Stadtbaurats Schabik. Kamerad Larisch gab einen ausführlichen Bericht über den Verlauf der Reichsparteitagung der NSDAP. in Nürnberg. Ganz besonders gedachte er auch der Veranstaltungen der Schützengilde, die er recht lebendig wiedergab. Schützenmeister Decka sprach über die Vorstandssitzung des Oberschlesischen Schützenbundes in Kreuzburg. Es wurde auch über das Ergebnis der letzten Meisterschießen berichtet und festgestellt, daß die Oberschlesische Schützenmeisterschaft nach Gleiwitz fiel. Kaufmann Grund hatte mit der besonderen Leistung von 266 Ringen den Sieg davongetragen. Die Sitzung endete mit einer Ehrung für den Meister Grund, dem der Leiter Orden und Ehrendiplom überreichte.

* **Siegerfeier im ATV.** Beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart sind dem ATV. Gleiwitz ganz ungewöhnliche Erfolge beschieden gewesen. Nicht weniger als 10 Preise sind allein seinen Wettkämpfern und Wettkämpferinnen zuerkannt worden. Das ist rund ein Fünftel der Siege, die von oberschlesischen Turnern beim Deutschen Turnfest überhaupt errungen worden sind. Um die Preisträger würdig zu ehren, veranstaltet der Verein am 16. September, 20 Uhr, im Blüthnersaal des Stadtgartens (Kloster- Ecke Oberwallstraße) eine Siegerfeier. In der Festfolge werden auch turnerische Darbietungen gezeigt.

* **Die Sportvereinigung Vorwärts-Rasensport** hielt kürzlich ihre Monatsversammlung ab. Der Vereinsführer, Direktor Bechtel, begrüßte die Mitglieder. Die früheren verdienstvollen ersten Vorsitzenden, Direktor Grunz und Bergrat a. D. Röhsing, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Gleichzeitig wurde ihnen die Ehrennadel des Vereins verliehen. Beide Herren dankten mit warmen Worten und versprachen, auch weiterhin die Interessen des Vereins wahrzunehmen. Im Anschluß hieran wurde den Mitgliedern der Oberligamannschaft aus Anlaß der Erringung der Oberschlesischen Fußballmeisterschaft das Bild unseres Volkskanzlers Adolf Hitler überreicht.

* **Deutscher Techniker-Verband (DTV.)** Am Freitag, 20 Uhr, findet im Stadtgarten-Restaurant, Blüthner-Saal, Klosterstr. 1, die Monatsversammlung der Ortsgruppe Gleiwitz statt. Bezirksvorsteher, Pg. Koy, spricht über Arbeitsbeschaffungsprobleme im neuen Reich!

* **Kath. Deutscher Frauenbund.** Montag, 16 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Kreuzbundheim Böttchergasse mit einem hauswirtschaftlichen Vortrag über Pilzverwertung. Das Requiem für unser verstorbenes Mitglied Frau Dr. Kalla findet am Dienstag, 8 Uhr, in der Allerheiligen-Kirche statt.

* **Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Gleiwitz.** Heute (Freitag) 20 Uhr, im Restaurant Reichshallen, Beuthener Straße, Monatsversammlung.

* **Filme der Woche.** Schauburg: Heute und folgende Tage kommt der wundervolle Tonfilm „Der Traum vom Leben — der Traum von Liebe“ zur Aufführung. — U.-P.-Lichtspiele: Freitag bis Montag „Die kalte Mamsell“ mit Luzie Englisch. — Capitol: „Kadetten“ mit Albert Bassermann.

*

* **Peiskretscham.** Verkehrsunfall. Ein von Tost kommender Kraftwagen eines Gleiwitzer Zigarettenreisenden stieß in Klein Patschin mit einem unbeleuchteten Gespann zusammen. Das Gespann, das auch auf der verkehrten Fahrseite fuhr, wurde von dem Kraftwagen umgerissen und in den Graben geschleudert. Die Insassen des Gespanns und des Kraftwagens wurden nur leicht verletzt. Der Materialschaden ist jedoch bedeutend.

* **Der Katholische Lehrerverein** hielt in Meyers Hotel eine außerordentliche Generalversammlung ab. Nach kurzer Verhandlung wurde beschlossen, den Verein aufzulösen. Zu Liquidatoren wurden bestellt: Hauptlehrer Moch, Lubie, Rektor Joachimski, Groß Patschin und Lehrer Schalast, Peiskretscham.

* **Der Kampfbund (Hago)** hielt im Hotel Wrasidlo eine Vorstandssitzung ab, zu der auch Vertreter der Fachschaften und die Innungsvorstände geladen waren. Einen breiten Raum der Verhandlung nahmen die Klagen über die Schwarzarbeit ein. Es wurde beschlossen, die Klagen den maßgebenden Stellen vorzutragen. Die nächste Vollvesammlung findet am Sonnabend um 20 Uhr im Hotel Wrasidlo statt.

* **Gemeiner Obstdiebstahl.** In der Nacht drangen Diebe in den Garten des Gasthausbesitzers Wowrek ein. Sie entwendeten das Obst der jungen Bäume und brachen die Aeste. Die jungen, mit großer Mühe gezüchteten Bäumchen sind fast vollständig vernichtet.

Gottesdienst in den beiden Synagogen, Beuthen

Freitag: Abendgottesdienst 18 Uhr.

Sonnabend: Morgengottesdienst große Synagoge 9, kleine Synagoge 8,30, Barmizwoh-Feier in der großen Synagoge 10, Mincha in der kleinen Synagoge 15,30, Sabbatausgang 18,36. Sonntag (1. Slichoth-Tag) Morgengottesdienst in beiden Synagogen 6, Seelenfeier auf dem Friedhof 10. Montag und Dienstag. Morgengottesdienst 6,15. Mittwoch: Morgengottesdienst große Synagoge 6, kleine Synagoge 5,30. Sonntag bis Dienstag: Abendgottesdienst 17,45.

Sämtliche Frauenverbände der NS.-Frauenschaft unterstellt

Hindenburg, 14. September.

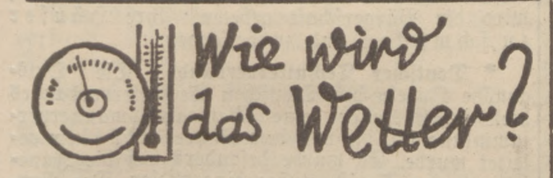
Der Gau Oberschlesien der NS.-Frauenschaft gibt bekannt, daß vom heutigen Tage ab sämtliche Frauenverbände und Frauenvereine, mit Ausnahme der unter das Konkordat fallenden kirchlichen Vereine und Verbände, dem Gau Oberschlesien der Nationalsozialistischen Frauenschaft mit Sitz in Gleiwitz unterstellt worden sind. Die Gau-Frauenschaftsleiterin, Pgn. Frau Dorniok, Gleiwitz, hat das Recht, die Vereine in jeder Hinsicht zu überwachen und zu kontrollieren, ferner aber Einsicht in die Kassenführung und den Schriftwechsel zu nehmen. Sämtlichen Verbänden ist es zur Pflicht gemacht worden, ab sofort mit der Gaufrauenschaftsleiterin Fühlung zu nehmen.

Hindenburg

* **Goldene Hochzeit.** Das Joseph und Sophie Polotzeksche Ehepaar, Kronprinzenstraße, feiert am Sonntag, 17. September, das Fest der Goldenen Hochzeit. Die geistig und körperlich noch rüstigen Eheleute stehen im Alter von 76 und 74 Jahren.

* **Deutsches Jungvolk, Stamm III.** Am Sonnabend, 15 Uhr, findet auf dem Montag-Wochenmarkt-Platz für alle Jungvolkjungen aus Groß Hindenburg ein General-Appell statt. Die Jungen haben sich in ihren Schulen bis um 14,30 Uhr zu versammeln und dann geschlossen nach dem Montag-Wochenmarkt-Platz zu marschieren. An die einzelnen Schulführer ergehen von der Stammführung noch besondere Befehle.

* **Aufruf an die Bevölkerung der Stadt Hindenburg.** Am 7. und 8. Oktober findet in Schlesiens Hauptstadt Breslau ein Aufmarsch der schlesichen SA. statt. Leider nimmt gerade in unserer oberschlesischen Heimat die Not, hervorgerufen durch jahrelange Arbeitslosigkeit, manchem braven SA.-Mann die Möglichkeit, die Mittel für die Reise nach Breslau aufzubringen. Deshalb ergeht an die Bevölkerung Hindenburgs die dringende Bitte, nach Kräften durch Spenden dazu beizutragen, daß auch der ärmere Teil der SA. in die Lage versetzt wird, die Mittel für die Fahrt nach Breslau und die Ausrüstung aufzubringen. Spenden werden erbeten auf das Konto des Sturmbanns III/22 Konto 761 bei der Hindenburger Genossenschaftsbank oder direkt im Sturmbannbüro Polizeiamtsgebäude Zimmer 327.



Kältere Luftmassen haben unter zeitweise stürmisch auffrischenden Winden unseren Bezirk erreicht. Besonders in den schlesischen Bergen kam es zeitweise zu stärkeren Regenfällen. Arktische Kaltluftmassen, die in Nordwestdeutschland einzubrechen beginnen, werden auch unseren Bezirk erreichen und Schauerniederschläge sowie weiteren Temperaturrückgang auslösen.

Aussichten für Oberschlesien bis Freitag abend:

Böiger West, wechselnde, meist stärkere Bewölkung, verbreitete Regenschauer, Temperaturrückgang.

Ratibor

* **Glatzer Gebirgsverein.** Am 16. September Herrenausflug nach Leobschütz Stadtforst. Sachkundige Führung und gemütliches Beisammensein in der Waldschänke. Abfahrt von Ratibor 12,50 Uhr mit Sonntagskarte. Wanderung bei jedem Wetter!

* **Der neue Ratiborer Führerring.** Der in der letzten Hauptversammlung des Stadtverbandes für Leibesübungen zum Sportführer von Ratibor gewählte Landesobersekretär Tschauder hat seinen engeren Mitarbeiterstab, den Führerring, bestimmt, und zwar als 1. Schriftwart und gleichzeitigen stellvertretenden Führer Oberverwaltungssekretär Strzybny, als Propaganda- und Pressewart und gleichzeitig 2. Schriftwart Redakteur Jüngst, als Geldwart Angestellten Friese. Der neue Führerring beschloß, daß dem Volkssport in den Vereinen besondere Aufmerksamkeit zugewandt werden soll.

* **Ortsfachgruppe der Provinzialbeamten.** Dieser Tage fand im Provinziallandtagssaale die erste Mitgliederversammlung der Ortsfachgruppe der Provinzialbeamten statt. Nach kurzen Begrüßungsworten des Ortsfachgruppenleiters, Landesobersekretärs Tschauder, berichtete der Leiter der örtlichen Kommunalbeamten-Fachgruppe, Betriebsingenieur Krautwurst, über die Beamtenfachgruppen des Deutschen Beamtenbundes und die nationalsozialistische Schulung der Beamtenschaft. Während des Vortrages erschienen, von der Versammlung lebhaft begrüßt, der neugewählte Landeshauptmann, Untergauleiter Adamczyk, Landesrat Mermer und der Untergauinspektor Strenczioch. Nach der Begrüßung der Gäste hielt Landesrat Mermer einen Vortrag über „Erziehung zum Nationalsozialismus". Landeshauptmann Adamczyk entwickelte, ausgehend von den Eindrücken des diesjährigen Parteitages der NSDAP., in begeisternden Worten die Idee des Nationalsozialismus. Seit Bestehen der Provinzialverwaltung von Oberschlesien ist es das erste Mal, daß ein Landeshauptmann zu einer Versammlung der Provinzialbeamten-Organisation erschienen ist.

* **Aus dem Ratiborer Kriegervereinsleben.** In der in der Germania abgehaltenen Sitzung der Vorsitzenden der Krieger- und Militärvereine wurde vereinbart, daß sich die Vereine an der Grenzland-Kundgebung der hiesigen Turn-, Sport- und Wehrverbände beteiligen wird. Die Vereine sammeln sich am Sonnabend (18,30) auf dem Preußen-Sportplatz an der Troppauer Straße, wo sie unentgeltlich Fackeln erhalten. Anzug: Straßenanzug. Weiter wurde vereinbart, den 86. Geburtstag unseres Reichspräsidenten gemeinsam am Sonnabend, dem 30. September, im Saale des Deutschen Hauses durch einen Deutschen Abend zu begehen. Die Ausgestaltung der Feier übernimmt der Kriegerverein Ratibor.

Auf der Rückkehr vom Ablaßfest erstochen

Biala, 14. September.

In Poromka im Kreise Biala hielten drei Betrunkene das Fuhrwerk des Landwirts Franz Walczek, der vom Ablaßfest kam, an und forderten W. auf, daß er sich auf dem Wagen mitnehme. Aus Wut, daß man ihnen die Bitte abschlug, zog einer der Betrunkenen das Messer und versetzte W. mehrere Stiche. Blutüberströmt fand man später den Ermordeten auf. Die sofortige polizeiliche Verfolgung der Mörder führte zur Verhaftung des Stephan Walczak, der zu dem Ermordeten in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis steht. Auch seine Begleiter, der J. Chrapek und Vinzent Handerski, werden vor das Standgericht gebracht.

In den Fluten der Weichsel verschwunden

Der beim Brückenbau beschäftigte St. Indyk stürzte bei Gotschalkowitz in die Weichsel und kam nicht mehr an die Oberfläche. Die Leiche konnte bis jetzt nicht gefunden werden.

Verhaftung eines langgesuchten „Säurespritzers"

Königshütte, 14. September.

Seit langer Zeit trieb in Kattowitz und in Königshütte ein geheimnisvoller „Säurespritzer" sein Unwesen und richtete großen Schaden an. In der Hauptsache hatte er sich Frauen und Mädchen ausgesucht, die er auf den Spaziergängen überfiel und mit Salzsäure bespritzte. Ein neuer Ueberfall auf die P. Knast in Königshütte sollte ihm zum Verhängnis werden. Die mit Säure Begossene warf sofort den Mantel von sich und schrie um Hilfe. Die Polizei konnte als Täter einen gewissen Maximilian Niestroy aus Königshütte verhaften.

Partei-Nachrichten

NSBO. Beuthen. Freitag, 20 Uhr, im großen Saal des Deutschen Hauses öffentliche Versammlung für sämtliche im Gartenbau tätigen Arbeitnehmer. Es spricht der Verbandsbezirksfachschaftsleiter der Fachschaft „Gartenbau", Pg. Böhm, Breslau, über: „Der gärtnerische Arbeitnehmer in der Deutschen Arbeitsfront".

NS. Beamtenabteilung Gleiwitz. Am Sonnabend, 19,30 Uhr, findet in der Kantine des RAW.-Wagenwerks der fällige Sprechabend der Fachschaft Reichsbahn, verbunden mit Fahnenweihe der Behördendienststelle Wagenwerk, statt. Die Feier wird umrahmt durch Gesang- und Musikvorträge. Liederbücher sind mitzubringen. Alle Reichsbahnbeamten und Anwärter sind hierzu eingeladen.

NS. Frauenschaft Hindenburg-Mitte. Die Ortsgruppe Mitte der NS. Frauenschaft hält ihre Sprechstunden jeden Mittwoch von 15—17 Uhr in der Geschäftsstelle (Menges Hotel, 1. Etg.) ab.

NSDAP., Ortsgruppe Falkenberg OS. Am Freitag, 20 Uhr, findet im Saale des Schützenhauses die Monatsversammlung statt.

NSBO. Rosenberg. Am Freitag, 20 Uhr, findet bei Nagel eine Mitgliederversammlung der NSBO., Ortsgruppe Rosenberg, statt.



Zur Vermählung im dänischen Königshaus

Prinz Knud, der zweite Sohn des dänischen Königspaares, dessen Hochzeit mit Prinzessin Caroline Mathilde, der Tochter des Prinzen Harald, bevorsteht.



Rücktritt des spanischen Kabinetts

Ministerpräsident Azana, dessen Kabinett zurückgetreten ist.

Herriot ist von seiner Balkan- und Rußland-Reise in Paris eingetroffen, ist aber sofort nach Lyon weitergereist.

*

Dem Wunsche des Führers entsprechend, hat sein Stellvertreter, Rudolf Heß, die Einrichtung der „Wirtschaftsbeauftragten" aufgehoben.

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.
Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß; für das Feuilleton: i. V. Dr. J. Strauß: für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ: für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.
Berliner Schriftleitung: Dr. E. Rauschenplat, Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.
Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke.
Druck und Verlag:
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., Beuthen OS.

„Der Tunnel" als Großfilm

Streifzüge durch Geiselgasteig

Der frische Tau eines bayerischen Herbstmorgens liegt über der Filmstadt Geiselgasteig, eine gute Auto-Halbestunde vor den Toren Münchens. Wir sehen mitten im Grünen ein ausgedehntes Filmgelände mit Vorführräumen, Ateliers und den mannigfaltigsten Außenaufnahmen, gestikulierenden Regisseuren, probenden Darstellern, materialschleppenden Filmarbeitern. Da steht noch die Straße vom SA.-Mann Brand, die der große Fackelzug durchschritt; das „Gasthaus zum Roseneck" grüßt den Besucher, der hier den ersten Eindruck von dem Ausmaß der technischen Vorbereitungen eines Filmwerkes erhält. Bald werden an dieser Stelle „Ruinen" stehen und die mörtelverkleideten Holzmauern und Häuserwände neuen Aufnahmen dienen. Ueberall Leben, Bewegung, Arbeit, Proben und wieder Proben.

Schon ist ein neues Sujet in die Landschaft gestellt: „Hotel Seehof", das entzückende, blumenumrankte Wochenendgasthaus, in dem sich der lustige neue Sommerfrische-Film „Ein Kuß in der Sommernacht" droben in den bayerischen Bergen abspielt. Wir kommen gerade dazu, wie die packende Szene „Sturmfrei" gedreht wird, und sind Zeugen, mit welcher liebevollen Aufopferung der Regisseur Franz Seitz Szenchen auf Szenchen ausfeilt und die brave Elise Aulinger in der Küche des oberbayerischen Forsthauses einen Heiratsantrag entgegennehmen läßt: Immer noch eine Sprechprobe, immer noch eine Belichtungsprobe, da noch ein bißchen Farbe aufgelegt, da den Tonfall korrigiert — dann das Kommando des Regieführers: „Aufnahme! — Achtung! Ruhe!" — Licht steht, Ton steht, der Kontrollstreifen wird ausgerufen — ein winziger Ausschnitt von mehreren tausend Metern Film ist erstellt, gedreht, vertont! Und so geht es fort, tagaus, tagein, bis der Custer die Filmsensation auf die zweckmäßigste, zugkräftigste, eindrucksvollste Länge zurechtgeschnitten hat und die Reichsfilmprüfstelle die Freigabe genehmigt. Es ist ein langer, arbeitgepflasterter Weg von literarisch-künstlerischem Einfall bis zur filmischen Uraufführung,*) oft keine ganz ungefährliche Sache, die zum Erfolg die volle Hingabe auch des scheinbar bedeutungslosesten Komparsen verlangt.

*

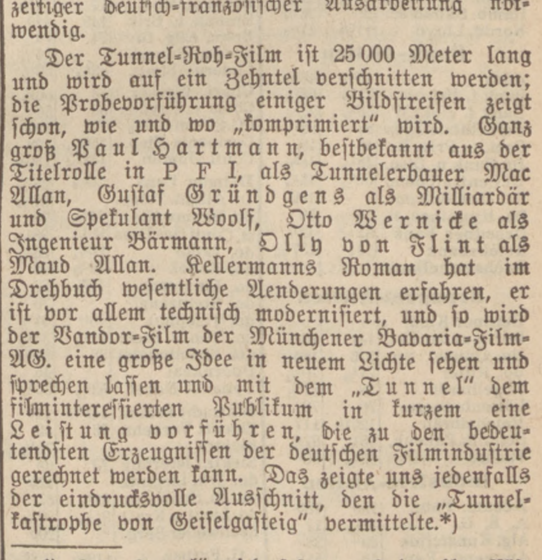
Münchener Künstler und eine dreischichtige Belegschaft, z. T. akademisch gebildete Schwerarbeiter, sind seit Monaten in Geiselgasteig unter der Regie Kurt Bernhardts damit beschäftigt, Kellermanns einst (1913) sensationellen Roman „Der Tunnel" zum Filmwerk zu gestalten. Die Aufnahmen sind bis zu den letzten Stücken gediehen; ihren Höhepunkt bildet die Tunnel-Katastrophe. Der Einbruch von Wasser und Schlamm in einen Seitenstollen tief unter dem Meeresboden kann das große Werk des tatenkühnen Ingenieurs Mac Allan, den Tunnel Amerika—Europa, mit einem Schlag vernichten. Der deutsche Ingenieur Bärmann (Otto Wernicke) und seine wackeren Arbeiter versuchen unter Einsatz ihres Lebens die Katastrophe aufzuhalten, immer wieder die Barrikade aus Balken, Brettern und Sandsäcken zu stützen, gegen die dampfenden Wassermassen anzustürmen. Die Hitze, in der hier im grellen Licht der Scheinwerfer gearbeitet wird, macht es auch dem Schlachtenbummler glaubhaft, daß wir uns tief im Erdinnern befinden.

Die Tunnelattrappe ist eine filmtechische Meisterleistung. Der Schacht ruht auf einem riesigen Holzgestell, auf dem die Gebirgsstücke als Gipsabdrücke mit Mörtel verkleidet sind, und dort, wo die Bohrmaschine angreift, ist Kohle, echte, harte Kohle in das Gerüst eingelassen. In 10 Tagen ist der Bau aufgeführt und mit mächtigen Zeltbahnen gegen das Tageslicht abgedichtet worden. Immer wieder müssen die „Tunnelmen" mit nacktem, geschwärztem Oberkörper in dem metertiefen Wasser, das von einer Lokomobile mit hochragendem Schornstein erwärmt wird, den hereinbrechenden, zischenden Wasserfluten sich entgegenwerfen. Schweißtriefend, aber froher Laune spritzen die Mitwirkenden auf Kommando des Regisseurs immer von neuem in beizendem Filmlicht auf ihre Posten. Die Regie korrigiert, bald eine Störung, ein Tempomangel, bald ein Stellungsfehler — bis alles klappt und nach dem lautlosen Film die Tonaufnahme fertig wird. Unentwegt sagen die Künstler ihren Spruch, tobt die Menge, tost das gesprengte Gebirge — wir erleben staunend den Riesenwurf der Sprengung des Tunneldurchstichs, in Qualm und ohrenbetäubendem Getöse. Hier endet der Film mit der großartigen Verkündung der Verbundenheit Amerikas mit Europa, eine heute mehr als nur technische Perspektive!

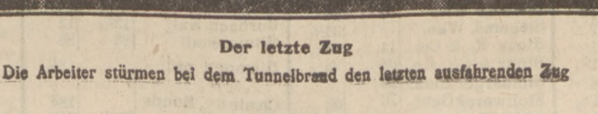
Ici l'Amèrique, deklamiert, im Anschluß an die deutsche Aufnahme, der Franzose — der Kostenaufwand von ¾ Millionen RM. machte die Beteiligung französischen Kapitals mit gleichzeitiger deutsch-französischer Ausarbeitung notwendig.

Der Tunnel-Roh-Film ist 25 000 Meter lang und wird auf ein Zehntel verschnitten werden; die Probevorführung einiger Bildstreifen zeigt schon, wie und wo „komprimiert" wird. Ganz groß Paul Hartmann, bestbekannt aus der Titelrolle in P F I, als Tunnelerbauer Mac Allan, Gustaf Gründgens als Milliardär und Spekulant Woolf, Otto Wernicke als Ingenieur Bärmann, Olly von Flint als Maud Allan. Kellermanns Roman hat im Drehbuch wesentliche Aenderungen erfahren, er ist vor allem technisch modernisiert, und so wird der Vandor-Film der Münchener Bavaria-Film-AG. eine große Idee in neuem Lichte sehen und sprechen lassen und mit dem „Tunnel" dem filminteressierten Publikum in kurzem eine Leistung vorführen, die zu den bedeutendsten Erzeugnissen der deutschen Filmindustrie gerechnet werden kann. Das zeigte uns jedenfalls der eindrucksvolle Ausschnitt, den die „Tunnelkastrophe von Geiselgasteig" vermittelte.*)

Hans Schadewaldt.

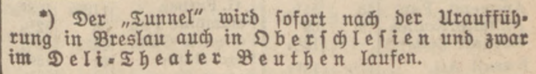


Fot. Bavaris



Der letzte Zug

Die Arbeiter stürmen bei dem Tunnelbrand den letzten ausfahrenden Zug



*) Diesen Weg in seinen wichtigsten Etappen zurücklegen zu sehen, das hat die Bavaria-Film AG. (Bayrische Filmgesellschaft m. b. H.) in München in einer Presse-Sonderführung an dem Beispiel des neuen Vandor-Großfilms „Der Tunnel" gezeigt.

*) Der „Tunnel" wird sofort nach der Uraufführung in Breslau auch in Oberschlesien und zwar im Deli-Theater Beuthen laufen.

Cosel

Aufruf des Kampfbundführers zur Einstellung von Erwerbslosen

Die im Saale des Deutschen Hauses einberufene Versammlung der Kaufleute, Gewerbetreibenden und Handwerker wurde von dem Coseler Kampfbundleiter, Bankvorsteher Ottinger, geleitet. Im Anfang seiner Rede wies er darauf hin, daß es für den Ausschuß von Handel, Gewerbe und Handwerk, der vorige Woche im Landratsamt tagte, beschämend gewesen sei, zu sehen, daß die Landwirtschaft und Industrie bereits mit einem fertigen Programm zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zur Sitzung kam, während sie selbst noch keine Vorschläge bringen konnten. Was die Industrie angeht, hat die Zellstoff-Fabrik „Waldhof" bereits die Mädchen entlassen, die schwere Arbeit zu leisten hatten, und dafür junge Männer eingestellt. Um mehr Männer in den Arbeitsprozeß einzuschalten, wird die Zuckerindustrie die Sechsstundenschicht einführen. Auch die Landwirtschaft wolle das Ihrige zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beitragen. Kaufmann Max Görlich unterstrich die Ausführungen des Vorredners, Aufgabe der Innungen unter sich sei es, die Schwarzarbeit zu bekämpfen. Kaufmann Slenzka regte u. a. die Belebung der Wirtschaft in Cosel durch Verkehrswerbung an und nahm bezug auf eine vor einiger Zeit in einer auswärtigen Zeitung veröffentlichte Notiz, in der die Einrichtung einer Werbestelle empfohlen wird. Diese Anregung sei weder von der Ortspresse noch von einer anderen Stelle aufgegriffen worden. („Cosel als Fremdenstadt" Nr. 200 der „Ostdeutschen Morgenpost" vom 23. Juli 1933.) In seinem Schlußwort richtete der Kampfbundführer an die Vertreter der einzelnen Innungen den Appell, so rasch wie möglich zusammenzutreten und über die Möglichkeiten von Neueinstellungen Vorschläge zu unterbreiten.

*

* **Werbeveranstaltung des VDA.** Die Ortsgruppe Cosel des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande veranstaltet am Freitag im Saale des „Deutschen Hauses" eine zweite Werbeveranstaltung. Die Spielschar des Landesverbandes aus Ratibor wird Volkstänze, Gesänge, lebende Bilder und ein Lustspiel von Theodor Körner zur Aufführung bringen. Als Redner ist der Geschäftsführer des Landesverbandes, Hauptmann v. Moltke, gewonnen worden.

Kreuzburg

* **In Kreuzburg Anerbengericht.** Auch im Kreuzburger Amtsgericht ist ein Anerbengericht gegründet worden, dessen Vorsitz Amts- und Landgerichtsrat Paul führen wird.

* **Keine Getreidekörner essen!** Die Unsitte, Getreidekörner zu essen, hat einen Kutscher eines hiesigen Gutsbesitzers schwer auf das Krankenlager geworfen. Der Kutscher hat sich durch die Körner eine schwere Strahlenpilzvergiftung zugezogen, die seine sofortige Aufnahme im Krankenhaus Bethanien notwendig machte. Er schwebt in Lebensgefahr.

* **Tag der Heimat.** Am kommenden Sonntag wird ganz Kreuzburg im Zeichen des Tages der Heimat stehen. Am Sonnabend wird in einer Aufführung im Konzerthaus Kreuzburgs Vergangenheit in lebenden Bildern dargestellt. Der Sonntag wird als großes Volksfest begangen.

* **Vom Stahlhelm.** Die Ortsgruppe des Stahlhelms hielt unter Führung ihres Kreisführers Kämpf eine Pflichtversammlung ab. Längere Aussprache nahm die Bekanntmachung in Anspruch, daß die Stahlhelmgruppe zu einer Standarte zusammengeschlossen wird. Eine endgültige Entscheidung ist noch nicht getroffen. Hierauf wurden 18 Mitglieder, die vor dem 1. Mai eingetreten waren, durch den Kreisführer verpflichtet. Für die Führertagung des Stahlhelms in Hannover wurden die Befehle bekannt gegeben. Die Teilnehmer von der hiesigen Kreisgruppe werden ab Breslau mit dem Sonderzug befördert.

* **Vom NSKK.** Das NSKK., Korpsgruppe Kreuzburg, hielt im Eiskellersaal einen außerordentlichen Appell ab. Zweck des Abends war die Gründung einer Einsatzbereitschaft. Ueber den Zweck einer solchen Bereitschaft sprach aufklärend Bereitschaftsführer Thory. Hierauf konnte der größte Teil der aktiven Mitglieder zur Einsatzbereitschaft verpflichtet werden. Ferner wurde bekannt gegeben, daß sich die Korpsgruppe Kreuzburg an dem Motorsportfest des Motorradklubs beteiligt. Der nächste Monatsappell findet am 28. September statt.

180 anonyme Briefe geschrieben

Der böse Geist auf Schloß Matzdorf

Eine Lehrerin als gemeingefährliche Denunziantin entlarvt

(Eigener Bericht)

Breslau, 14. September. Der Fall der Lehrerin Margarete Gervens, der dieser Tage vor dem Breslauer Schöffengericht verhandelt wurde, ist wohl einzigartig in der Kriminalgeschichte. Es sind gewiß schon viele anonyme Schmähbriefe geschrieben, und manche Ehe oder menschliche Gemeinschaft ist dadurch zerstört worden, daß aber eine gebildete Frau, eine Lehrerin, jahrelang die gesamte Familie eines Rittergutsbesitzers mit den unerhörtesten Schmähbriefen verfolgt und es im Laufe der Jahre auf 170 bis 180 anonyme Briefe und Karten gebracht hat, ohne daß es gelang, die Schreiberin zu ermitteln, ist zweifellos neu in der Geschichte menschlicher Verirrungen.

Frau Margarete Gervens war Hauslehrerin im Schlosse des Rittergutsbesitzers D. in Matzdorf, Kreis Kreuzburg. Mit ihr war, ohne daß man es ahnte, ein böser Geist in die hochachtbare Familie des Gutsbesitzers eingezogen. Schon im Jahre 1929 liefen die ersten Schmähbriefe und Karten ein. Die Frau des Hauses treibe Ehebruch, so hieß es in den Briefen an den Ehemann, der Ehemann sei ein Trottel, ein Feigling und Kriegsgewinnler, der seine ganze Verwandtschaft betrogen habe. Das wurde in allen Variationen mit den widerwärtigsten Einzelheiten, auch auf offenen Postkarten geschrieben, bis sogar die Post die Karten nicht mehr zustellte, sondern sie in Briefumschlägen austrug.

Alle Versuche, den Täter ausfindig zu machen, scheiterten. Die Lehrerin selbst, die vertrauensvoll in die Dinge eingeweiht wurde, lenkte den Verdacht auf alle möglichen Bekannten des Hauses oder auf Bewohner von Kreuzburg oder Matzdorf, und bald traute keiner mehr dem anderen. Aber die Schmähungen wurden immer niederträchtiger. Mit den Briefen wurden gefälschte Photographien verschickt. Auf einem Familienbild — die Frau des Hauses war mit ihrem Töchterchen im Wochenbett photographiert — war an Stelle des Kindes ein Mann so geschickt in das Bild eingesetzt worden, daß es den Anschein hatte, als ob die Ehefrau einen fremden Mann umarme. Auch andere „Photomontagen" wurden hergestellt, um den angeblichen Ehebruch der Frau bildlich zu beweisen. Die gefälschten Bilder wurden an Verwandte und Bekannte geschickt. Aus einem Breslauer Skandalblatt waren Schilderungen über Eheskandale ausgeschnitten und durch die Namen der Familie D. ergänzt. Auch die 11jährige Tochter des Hauses, deren Lehrerin die Angeklagte war, wurde in den Schmutz gezogen, und auch auswärtige Verwandte. So erhielt auch ein Polizeihauptmann in Berlin auf offenen Postkarten, die an das Polizeipräsidium geschickt wurden, Schmähungen über seine Ehefrau. Sogar bei polnischen Behörden wurde der Rittergutsbesitzer denunziert.

170 bis 180 Karten und Briefe sind im Laufe der Jahre der Familie, den Verwandten und Bekannten zugegangen, und wer weiß, wie viele vernichtet wurden, da die Empfänger nichts mit dem Schmutz zu tun haben wollten.

Endlich, nach Jahren, gelang es, durch Schriftsachverständige den Verdacht auf die Hauslehrerin zu lenken. Sie wurde entlassen, aber die Schmähbriefe hörten nicht auf. Sie leugnete, die Schreiberin zu sein, schrieb nun aber sich selbst Briefe, **um zu beweisen, daß sie selbst ein Opfer dieses Denunzianten sei.** Nur durch jahrelange, umfangreiche Ermittelungen gelang es, dieses Lügengewebe zu durchbrechen. Bei einer Haussuchung fand man belastendes Material, vor allem die Zeitungsreste, aus denen die Ausschnitte gemacht worden waren. Auch zahlreiche Schriftproben wurden beschlagnahmt.

Es bedurfte einer zehnstündigen Gerichtsverhandlung, der Vernehmung von 3 Schriftsachverständigen und 14 Zeugen, um die noch immer leugnende Angeklagte zu überführen. In sehr eingehenden Gutachten kamen der bekannte Berliner Sachverständige, Professor Langenbruch, und die Breslauer Sachverständigen Mandel und Frl. Janssen nach ihren verschiedenen Methoden zu dem gleichen Ergebnis. Der Staatsanwalt und der Anwalt des Rittergutsbesitzers als Nebenkläger geißelten in schärfster Weise das gemeingefährliche Treiben der Angeklagten. Das Motiv sei geradezu abscheulich und spreche von außerordentlich niedriger Gesinnung. Wenn man bedenke, welche Unruhe und welcher Kummer jahrelang über die Betroffenen hereingebrochen sei, so könne man nur bedauern, daß für derartiges Treiben nicht die Prügelstrafe verhängt werden könne.

Der Staatsanwalt beantragte 4 Monate Gefängnis. Das Gericht ging aber über den Antrag hinaus und erkannte auf 6 Monate Gefängnis. Wer die Ehre seiner Mitmenschen und gar seiner Wohltäter in dieser Weise jahrelang in den Schmutz ziehe, könne dieses gemeingefährliche Treiben nur durch eine empfindliche Gefängnisstrafe büßen. —ch.

Neustadt

* **Vierfache Fahnenweihe anläßlich des Grenzlandtreffens.** Am 24. September 1933 besteht die NSDAP.-Ortsgruppe Neustadt drei Jahre. Dieser Tag soll im Rahmen des Nationalsozialistischen Grenzlandtreffens festlich begangen werden und durch die Einweihung der ersten Ortsgruppenfahne besondere Bedeutung erhalten. Die NS. Beamtenschaft, Ortsgruppe Neustadt, weiht zur selben Zeit ihre Fahne, ebenso hat der im Mai dieses Jahres gegründete NSLB. beschlossen, eine Fahne zu weihen. Schließlich wird auch den Kriegsopfern vom 24. September ab die Fahne des neuen Reiches vorangetragen werden. Die Weihe dieser vier Fahnen wird von bekannten Führerpersönlichkeiten vorgenommen.

Leobschütz

Wohnhausbrand in Bladen

Vormittags 10 Uhr brannte das Wohnhaus des Straßenwärters Nega in Bladen nieder. Da bei Ausbruch des Feuers niemand anwesend war, gestalteten sich die Löscharbeiten äußerst schwierig. Der aufopfernden Tätigkeit der Bladener Wehr ist es zu danken, daß ein weiteres Uebergreifen des Feuers auf benachbarte Grundstücke vermieden werden konnte. Verbrannt sind viel Möbel- und Kleidungsstücke, zudem ist der Brandgeschädigte nur sehr niedrig versichert. Die Entstehung des Brandes ist völlig ungeklärt.

* **Von der NS. Frauenschaft.** Auf Veranlassung der Kreisleiterin der NS. Frauenschaft, Beyer, wurde in Hohndorf eine Ortsgruppe der NS. Frauenschaft gegründet. Zur Leiterin wurde Frau Agnes Schneider gewählt.

* **Neuer Ortspfarrer in Bladen.** Zum Pfarrer der Gemeinde Bladen wurde Pfarradministrator Felsmann, der aus Leobschütz gebürtig ist, ernannt.

Rosenberg

* **Arbeitsdienstlager in Rosenberg.** Ab 1. Oktober wird das Arbeitslager, das sich noch augenblicklich in Albrechtsdorf befindet, nach Rosenberg übersiedeln. Es wird in den Räumen der Arbeiterzentrale untergebracht.

Oppeln

* **Bestandenes Examen.** In Breslau bestand Studienreferendar Walter Hoffmann aus Oppeln das Examen als Studienassessor.

* **Zur Ausgestaltung der Deutschen Handwerkswoche.** Unter dem Vorsitz von Handwerkskammerpräsident, Baumeister Jurck, fand eine Sitzung der Obermeister aller Oppelner Innungen statt, die sich mit der Ausgestaltung der Deutschen Handwerkswoche vom 15. bis 21. Oktober in Oppeln befaßte. Für Sonntag, den 15. Oktober, sind zunächst gemeinsame Gottesdienste vorgesehen. Ferner wird ein großer Festumzug mit verschiedenen Innungswagen veranstaltet werden. Man beabsichtigt weiter einen Handwerksturm zu errichten, der die Mahnung tragen soll: „In der Handwerkswoche erteilt jedermann einen Auftrag an das Handwerk!" In Forms Garten und Saal wird eine Ausstellung von Innungsarbeiten sowie alten Innungseigentümern veranstaltet.

* **Von der Polizeidirektion.** Aus Anlaß der Eröffnung des Staatsrates am 15. September sind die Büros der Polizeidirektion einschließlich der Polizeireviere von 10,30 bis 13 Uhr geschlossen.

* **Flaggt zum Kriegsopfertag!** Am 17. September werden zum ersten Male Kriegsopfer und Frontsoldaten zusammen aufmarschieren. Um diesen Tag auch nach außen hin zu kennzeichnen, wird die Bürgerschaft gebeten, ihre Häuser zu schmücken und zu beflaggen.

* **Deutscher Technikerverband.** Die Ortsgruppe Oppeln des Deutschen Technikerverbandes hielt im Eiskeller eine Vertrauensmännerversammlung ab, die von dem Führer Müller geleitet wurde. Es wurde besonders auf die Innehaltung der Tarifverträge hingewiesen. Der Vorsitzende konnte mitteilen, daß die Ortsgruppe bereits eine Mitgliederzahl von über 200 erreicht hat. In nächster Zeit wird die Fachgruppen- und Winterarbeit in Angriff genommen werden. In der Monatsversammlung am 14. September im Gesellschaftshaus wird Kreisführer, Pg. Koy aus Breslau, einen Vortrag halten.

* **Zusammenschluß der Kaufmännischen Vereine.** Im Gesellschaftshaussaal fand unter Leitung von Dr. Heidenreich eine Sitzung des Arbeitgeberverbandes für Handel, Gewerbe und Industrie statt, die sich mit der Auflösung des Verbandes und Uebertritt in den „Kaufmännischen Verein Oppeln" beschäftigte. Diesem ist bereits auch der Katholische kaufmännische Verein beigetreten. Syndikus Dr. Bögner vom Arbeitgeberverband berichtete über Auflösung und Zusammenschluß, und die Versammlung beschloß dementsprechend. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Heidenreich bestimmt. Außerdem wurden 12 Kaufleute in Vorschlag gebracht, aus denen der Vorsitzende sechs Mitglieder in den Beirat berufen wird. Die Versammlung beschloß auch den Beitritt zur Arbeitsgemeinschaft der Vereine selbständiger Kaufleute und genehmigte eine Aenderung der Beitragsornung, wonach der Mindestbeitrag 9 Mark, der Höchstbetrag 180 Mark beträgt. Für alle nach dem 1. Januar 1934 eintretenden Mitglieder wird ein Eintrittsgeld erhoben.

* **Die Zollniederlage im Oppelner Hafen.** Seit einigen Tagen hat das Hauptzollamt Oppeln auch im Oppelner Hafen eine öffentliche Zollniederlage Oppeln-Hafen errichtet. Als Abfertigungstage daselbst sind der Dienstag und Freitag jeder Woche festgesetzt worden.

Berliner Börse 14. Sept. 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2 1/2% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3 1/2% Paris 2 1/2%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	41 7/8	40
Allg. Lok. u. Strb.	75	73 1/2
Dt.Reichsb.V.A.	98 1/8	98 1/4
Hapag	11	10 1/2
Hamb.Hochbahn	50 1/4	49 1/2
Hamb. Südamer.	28	26 1/4
Nordd. Lloyd	11 7/8	11 1/8
Bank-Aktien		
Adca	43 5/8	43 3/4
Bank f. Br. Ind.	71 1/4	69 1/2
Bank f. elekt.W.	58 1/4	55 1/2
Berl.Handelsges	83	82 1/2
Com. u. Priv. B.	48	48
Dt. Bank u. Disc.	48 1/2	48 3/4
Dt.Centralboden	50 1/2	45 1/2
Dt. Golddiskont.		100
Dt. Hypothek. B.	52	50
Dresdner Bank	42	42 1/4
Reichsbank	141	137 7/8
SächsischeBank		
Brauerei-Aktien		
Berliner Kindl		
DortmunderAkt.	141	138
do. Union	176	166
do. Ritter	71 1/2	70 1/2
Engelhardt	88	87 1/2
Löwenbrauerei	70	70
Reichelbräu	120 1/2	117
Schulth.Patzenh.	93 1/2	87 1/4
Tucher	62 1/2	60
Industrie-Aktien		
Accum. Fabr.	180	180
A. E. G.	18 1/2	17
Alg. Kunstzijde	29	28
Ammend. Pap.	53	51 1/2
AnhalterKohlen	9	69
Aschaff. Zellst		19 1/4
Basalt AG.	17 1/2	16 1/2
Bayr. Elektr. W		96 1/2
do. Motoren W.	122	118 1/2
Bemberg	42	40
Berger J., Tiefb.	143 1/4	140

	heute	vor.
Bergmann	10	7 3/4
Berl.Guben.Hutf.	90 1/2	90
do. Karlsruh.Ind.	66	62
do. Kraft u.Licht	105 5/8	103 1/4
do. Neuroder K.	25 3/4	26 1/2
Berthold Messg.		28 1/4
Beton u. Mon.	77	72 1/2
Braunk. u. Brik.	149	145
Brem. Allg. G.	74	74
Brown Boveri		14 1/4
Buderus Eisen.	65 1/4	60 1/4
Charl. Wasser	63	60 1/4
Chem. v. Heyden	58	56
I.G.Chemie 50%	121	120
Compania Hisp.	156 1/4	158
Conti Gummi	132 7/8	130 1/4
Daimler Benz	26 3/8	25 7/8
Dt. Atlant. Teleg.		97 1/4
do. Baumwolle	71 1/2	70
do. Conti Gas Dess.	99 1/4	98 1/2
do. Erdöl	96 1/4	93 1/4
do. Kabel.	49 7/8	46
do. Linoleum	40 3/4	37
do. Steinzeug.		70
do. Telephon	46	41 1/2
do. Ton u. Stein	32 1/2	33 1/2
do. Eisenhandel	38	34 3/4
Doornkaat		45
Dynamit Nobel	53 1/2	50 3/4
Eintracht Braun.	148 3/4	146
Eisenb. Verkehr.	73	69
Elektra		75 1/4
Elektr.Lieferung	73	69
do. Wk. Liegnitz		125
do. do. Schlesien	68 1/2	67
do. Licht u. Kraft	91 1/2	89 1/4
Eschweiler Berg.		200
I. G. Farben	113 3/4	108 5/8
Feldmühle Pap.	56	52 1/2
Felten & Guill.	44 5/8	41 1/4
Ford Motor	41	43 3/4
Fraust. Zucker	84	80 5/8
Froebeln. Zucker		93
Gelsenkirchen	49	46 3/8
Germania Cem.	43	40 1/4

	heute	vor.
Gesfürel	73 1/4	69 1/2
Goldschmidt Th.	43 1/2	41 3/4
Görlitz. Waggon	17 1/2	16 3/4
Gruschwitz T.	79	78
Hackethal Draht	30	30
Hageda	56 1/2	52 1/2
Halle Maschinen	38	37
Hamb. Elekt. W.	103 1/4	99 3/4
Harb. Eisen	59	57 3/4
do. Gummi	20	20
Harpener Bergb.	82	80 1/4
Hemmor Cem.	104	100
Hoesch Eisen	54 7/8	51 5/8
HoffmannStärke	69	66
Hohenlohe	13 1/8	13
Holzmann Ph.	58 1/2	54 5/8
Hotelbetr.-G.	30	30
Huta, Breslau	40	38 3/8
Hutschenr. Lor.	30	33
Ilse Bergbau	137	130 1/2
do.Genußschein.	98 3/4	96
Jungh. Gebr.		24 1/2
Kahla Porz.	8 1/2	8 3/4
Kali Aschersl.	109 1/8	105 1/4
Klöckner	52 7/8	48
Koksw.&Chem.F.	64 1/4	61 5/8
Köln Gas u. El.	57	55
KronprinzMetall	53 1/2	54 1/2
Lahmeyer & Co	113	109
Laurahütte	17	15
Leopoldgrube	34 1/4	32 1/2
Lindes Eism.	61	59 3/4
Lindström		
Lingel Schuhf.		43
Lingner Werke	73 1/2	74
Magdeburg. Gas		
do. Mühlen	105	111
Mannesmann	54 1/2	50 3/4
Mansfeld. Bergb.	24	23
Maximilianhütte	116	116
Maschinenb.-Unt	40	37
do. Buckau	52 1/2	51
Merkurwolle		71 1/2
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	53 1/2	51 1/2
Meyer Kauffm.	43 1/2	42

	heute	vor.
Miag	49 1/2	48
Mimosa	178	177 1/2
Mitteldt. Stahlw.		61
Mix & Genest		25
Montecatini		24 1/4
Mühlh. Bergw.	66 1/4	68
Neckarwerke	66	64
Niederlausitz.K.	146 3/4	142 1/2
Oberschl.Eisb.B.	7	6 1/8
Orenst. & Kopp.	28 1/2	25 1/8
Phönix Bergb.	32 1/2	29 3/8
do. Braunkohle		72 1/2
Polyphon		20 1/4
Preußengrube	75	80
Rhein. Braunk.	177 7/8	177 1/2
do. Elektrizität	78	74
do. Stahlwerk	76	73 7/8
do. Westf. Elek.	75 3/4	72 5/8
Rheinfelden	82	80 1/2
Riebeck Montan	76	75
J. D. Riedel	32	30 1/2
Roddergrube		468
Rosenthal Porz.	30	30
Rositzer Zucker		55
Rückforth Ferd.		40
Rütgerswerke	49 7/8	45
Salzdetfurth Kali	150	147
Sarotti		58
Saxonia Portl.C.	58 1/2	56
Schering		170
Schles. Bergb. Z.	19 1/4	20 5/8
do. Bergw.Beuth.	65 1/4	63 1/2
do. u. elekt.GasB.	84 3/4	83
do. Portland-Z.	48 1/4	48
Schubert & Salz.	161 3/4	153
Schuckert & Co.	87	84 1/4
Siemens Halske	133 1/2	127 7/8
Siemens Glas	36	34
Siegersd. Wke.		34 1/2
Stock R. & Co.	14	13 1/2
Stöhr & Co. Kg.	98 1/2	93 1/2
Stolberger Zink.	26	43
StollwerckGebr.	70	63
Südd. Zucker		153

	heute	vor.
Tack & Cie.		155
Thörls V. Oelf.		73 1/2
Thür.Elekt.u.Gas.	131	131
do. GasLeipzig	95 1/8	94 1/4
Tietz Leonh.	10 1/2	10 1/4
Trachenb. Zuck.	107	107 1/2
Transradio	82 1/2	82 1/2
Tuchf. Aachen		95
Union F. chem.	69	68
Varz. Papierf.	8 1/2	7 1/4
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	91	91
Ver. Berl. Mört.		38
do. Dtsch.Nickw.	58 1/4	54
do. Glanzstoff		42
do. Schimisch.Z.		53 1/2
do. Stahlwerke	31 7/8	28 7/8
Victoriawerke	33	34
Vogel Tel.Draht	47 3/4	41 3/4
Wanderer	80	78 3/4
Westeregeln	109	107
Westfäl. Draht	73	70 1/2
Wunderlich & C.		31
Zeiß-Ikon	53	52 1/4
Zeitz Masch.		22 1/2
Zellstoff-Waldh.	34 3/4	31 1/2
Zuckrf.Kl.Wanzl	63 1/4	63
do. Rastenburg		67
Otavi	12	11 1/2
Schantung		32 5/8

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		63 1/4
Kabelw. Rheydt		112 1/2
Linke Hofmann	28 1/4	27 1/2
Oehringen Bgb.		111
Ufa		
Burbach Kali	12 3/4	12
Wintershall	86	85
Diamond ord.		3 1/2
Chade 6% Bonds		183
Ufa Bonds	75 1/4	74 3/4

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	9,85	9,6
do.m.Auslossch.	76 3/4	76 3/8
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	65 3/4	66 1/4
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	81 1/2	82 1/4
6% Dt.Reichsanl.	83 1/8	83 1/8
7% do. 1929	98	98 1/8
Dt.Kom.Abl.Anl.	68 3/4	67 5/8
do.ohn.Ausl.Sch.	9 1/2	9 1/2
do.m.Ausl.Sch.II	92	91 1/2
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	66 1/2	68
7% Berl. Verk. Anl. 28	59	57 1/2
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	54 1/2	54 1/2
8% do. Sch. A. 29	56 1/4	55
8% Ldsch.C.GPf.	72	71
8% Schl. L.G.Pf.	73	72,5
4 1/2% do. Liq.Pfd.	79 5/8	79 5/8
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.		5,75
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	86	85 7/8
4 1/2% do. Liqu.Pf.	89 1/4	89
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	74	75
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf. 17/18	79	79
8% do. 13/15	80	80
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	76 1/2	76
5 1/2% do. Liqu.Pf.	78 1/2	77 1/2
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	76	78
8% Schles. B. K. Komm. 20	61	60

Schutzgebietsanleihe

	heute	vor.
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1908	6,9	6,9
do. 1909		
do. 1910		
do. 1911		
do. 1913		
do. 1914		

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	105 1/2	103
8% Hoesch Stahl	83	81 5/8
8% Klöckner Obl.		80
6% Krupp Obl.		78 1/2
7% Mitteld.St.W.	70	68
7% Ver. Stahlw	54	52 1/8

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.	5 1/4	5 1/2
4 1/2% Oesterr.St. Schatzanw.14	9	8 1/2
4% Ung. Goldr.	4,15	4
4% do. Kronenr.	0,20	0,20
4 1/2% do. St. R. 13		4
4 1/2% do. 14	4,15	3,8
5% Rum. vr. Rte.		2,85
4 1/2% do. 1913	4 5/8	4 5/8
4% do. ver. Rte.	2 1/2	2 1/2
4% Türk.Admin.	2,80	2 3/4
do. Bagdad		5
do. von 1905		
4% do. Zoll. 1911	5 1/4	5,1
Türkenlose	4,85	5 1/8
2 1/4% Anat. I u. II	23,9	24
4% Kasch. O. Eb.	6 7/8	6 5/8
Lissab.StadtAnl.	34	31 1/8

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1934	99 1/2 G
do. 1935	97 1/4—98
do. 1936	95 1/8 - 96 1/2
do. 1937	90 7/8—92 1/8
do. 1938	87 3/4—89 1/8
do. 1939	84 1/4—85 3/8
do. 1940	83 1/4—84 3/8
do. 1941	80 1/8—81 5/8
do. 1942	80—81 1/8
do. 1943	79 3/8—80 3/4
do. 1944	77—78 1/8
do. 1945	76 5/8 G
do. 1946/48	76 3/8 - 77 1/8

Banknotenkurse

Berlin, 14. September

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	2,855	2,975
do. 2 u. 1 Doll	2,855	2,975
Argentinische	0,82	0,84
Brasilianische	—	—
Canadische	2,72	2,74
Englische,große	13,34	13,40
do. 1 Pfd.u.dar.	13,34	13,40
Türkische	1,875	1,895
Belgische	58,41	58,65
Bulgarische	—	—
Dänische	59,53	59,77
Danziger	81,29	81,61
Estnische	—	—
Finnische	5,86	5,90
Französische	16,39	16,45
Holländische	169,06	169,74
Italien. große	22,00	22,08
do. 100 Lire und darunter	22,20	22,28
Jugoslawische	5,33	5,37
Lettländische	—	—
Litauische	41,47	41,63
Norwegische	67,07	67,33
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	68,86	69,14
Schweizer gr.	81,02	81,34
do.100 Francs u. darunter	81,02	81,34
Spanische	34,93	35,07
Tschechoslow. 5000 Kronen u.1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,92	11,96
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,75	47,15

OM SPORT

Neue Gliederung des Eislaufverbandes

Oberschlesischer Eislaufverband aufgelöst

Zusammen mit Niederschlesien im Gau IV
Münzer, Gleiwitz, bleibt Jugendwart

Nach der Neuorganisation des deutschen Sports bildet der Deutsche Eislaufverband eine Fachsäule innerhalb des Deutschen Wintersportverbandes. Führer der Fachsäule ist der Berliner Hermann Kleeberg, mit dem Eissport seit Jahrzehnten eng verwachsen. Im Einvernehmen mit dem Reichssportführer ist die Einteilung der Gaue sowie deren Führerbesetzung wie folgt vorgenommen worden:

Gau 1 (bisher Landesverband Ostdeutschland) Magistratsbaurat Walther Proschwitzky, Königsberg/Pr., Wrangelstraße 5.

Gau 2/3 (bisher Brandenburgischer Eissportverband), Alfred Steinke, Berlin-Lichterfelde, Rotdornweg 15.

Gau 4 (bisher Niederschlesischer und Oberschlesischer Eislaufverband), Georg Hallama, Breslau 2, Gartenstraße 96.

Gau 5/6 (bisher Mitteldeutscher Eis- und Rollsportverband), Dr. J. G. Hartenstein, Leipzig S. 3, Küstnerstraße 3.

Gau 7/8 (bisher Norddeutscher Eissport-Verband), H. Bauermeister, Hamburg-Großborstel, Schrödersweg 23.

Gau 9/13 (bisher Südwestdeutscher Eissportverband ohne Baden und Württemberg), Karl Neubronner, Cronberg/Taunus.

Gau 14/15 (neuer Verband Baden-Württemberg), Dipl.-Ing. Th. Klemm, Stuttgart, Herdweg 19.

Gau 16 (bisher Bayrischer Eissport-Verband) Hans Herzog, München, Theresienstr. 39.

Der Tiroler Landes-Eisschieß-Verband mit 12 Vereinen wird vorläufig dem Gau 16 angegliedert.

Als Verbandssportwarte sind bestätigt worden: Dr. K. Dannenberg, Berlin-Lichterfelde (Kunstlaufen), Hans Knudsen, Altona (Schnellaufen), Franz Kreisel, München (Eishockey), Dötsch, Zwiesel (Eisschießen), Karl Prechter, Stuttgart (Rollsport), W. Neubronner, Cronberg/Taunus (Werbewart), Münzer, Gleiwitz (Jugendwart) und C. Schulze, Berlin/Charlottenburg (Lehrwart).

Von Oberschlesiens Handballfeldern

Am vergangenen Spielsonntag traf in Beuthen eine kombinierte Mannschaft des Reichsbahnsportvereins Beuthen mit einer gleichen Mannschaft des Reichsbahnsportvereins Oppeln zusammen. Nach beiderseits ausgeglichenen Leistungen nahm das Treffen mit 4:4 auch einen gerechten unentschiedenen Ausgang. Vorher standen sich auch die Frauenhandballmannschaften der beiden Vereine im Wiederholungsendspiel um den Preis der Reichsbahndirektion Oppeln gegenüber. Die Oppelner Frauenelf, die im ersten Spiel in Oppeln mit einem 1:1-Ergebnis noch recht gut davongekommen war, gewann diesmal mit 2:1. In guter Form befand sich wieder einmal der ATV. Beuthen, der den TV. Heinitz hoch mit 13:1 schlug. — Der mit Spannung erwartete Kampf in Schomberg zwischen dem TV. Schomberg und dem SV. Karsten Centrum Beuthen nahm mit 5:5 einen unentschiedenen Verlauf. Das Spiel der zweiten Mannschaften wurde dagegen von den Beuthenern überlegen gewonnen.

In Gleiwitz standen sich im Endkampf um den vom Kreis Gleiwitz gestifteten Preis Germania Gleiwitz und Reichsbahn Gleiwitz auf dem Krakauer Platz gegenüber. Das Spiel wurde sehr hart durchgeführt, endete aber mit einem sicheren 4:1-Siege der Germanen. — Zwei interessante Spielbegegnungen hatte auch Oppeln aufzuweisen. Der nach langer Zeit wieder einmal an die Oeffentlichkeit tretende Polizeisportverein Oppeln hatte große Mühe, um die eifrige Preußenelf aus der Odervorstadt mit 7:5 aus dem Felde zu schlagen. Das Spiel der Reservemannschaften entschieden jedoch die Preußen überlegen für sich. Eine Ueberraschung gab es bei dem Spiel zwischen dem Reichsbahnsportverein Oppeln und dem MSV. Schlesien Oppeln. Die Spieler der Reichsbahn wurden von den aufopfernd spielenden Reichswehrsoldaten mit 7:4 abgefertigt.

In Neiße spielte der Militärsportverein 25 Neiße jeder Zeit überlegen gegen die DJK. Viktoria Ottmachau, die sich ebenfalls dem besseren Können der Soldaten hoch mit 13:5 beugen mußte. In Ratibor gewann der ATV. Ratibor gegen seine Reserve mit 6:2.

Pistulla wieder im Ring

In aller Stille hat der einstige Halbschwergewichts-Europameister Ernst Pistulla sich für die Rückkehr in den Boxring vorbereitet. Nach seinem verunglückten „come back" im Vorjahre hat der Berliner sogleich mit dem Training ausgesetzt, das er erst wieder aufnahm, als seine gesamte körperliche Verfassung die alte Höhe erreicht hatte. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit hat Pistulla vor einigen Tagen seine Zulassungsprüfung vor einer Kommission des Sportausschusses bestens bestanden, sodaß einer Lizenzerteilung nichts mehr im Wege steht. Immerhin werden noch vier Wochen vergehen, bis Pistulla wieder zwischen den Seilen erscheint.

Gegen überhebliche Kavaliersmanieren!

Die Neuordnung im Skisport

Baron Peter le Fort, der Sportwart im DSV. und Generalsekretär für die Olympischen Winterspiele, sagt in einer Kundgebung:

„Der aktive Läufer, der ehrliche und starke Kämpfer soll wieder zu seinem Recht kommen, mit dem Startum, mit dem Hotelsport, mit den überheblichen Kavaliersmanieren, mit den Protzern wird aufgeräumt werden. Wir brauchen keine halbseidenen Athleten auf den Sprunghügeln, die nur für das Publikum springen, wir wollen Kämpfer sehen, die fair und bescheiden stets den deutschen Skisport vertreten und in der Lage sind, den deutschen Ruf im Ausland zur Geltung zu bringen."

Aufhebung des Fahrschulzwangs?

Bisherige Veröffentlichungen über bevorstehende Aufhebung des Fahrschulzwanges sind, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, durchaus verfrüht. Die Länderregierungen sind vom Reichsverkehrsministerium um Ansichts-Aeußerung dazu ersucht worden, ob sie für oder gegen Aufhebung des Fahrschulzwanges sind. Erst nach Eingang aller Aeußerungen wird über die Frage entschieden werden. Das deutsche Kraftfahrschul-Gewerbe hat durch die vorzeitig ausgestreuten Gerüchte von angeblicher Aufhebung des Fahrschulzwanges ungeheueren Schaden erlitten; uns wird mitgeteilt, daß der derzeitige Besuch der Kraftfahrschulen noch weit unter die Besuchsziffer des Vorjahres gesunken ist. Es besteht keineswegs begründete Aussicht, Freiheit vom Fahrschulzwang zu erreichen; in jedem Falle wird eine Führerprüfung verlangt werden, und deshalb kann allen, die Auto fahren lernen wollen, auch heute nur geraten werden, sich geprüften und amtlich zugelassenen Fahrlehrern anzuvertrauen.

Anordnung des Gausportführers

Der Gausportführer für Schlesien, Sturmbannführer Renneker, gibt folgende Anordnung bekannt:

Alle ehemaligen Untergliederungen des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen (Verbände und Ortsgruppen) überweisen umgehend auf Postscheckkonto Nr. 18 701, Deutscher Reichsausschuß für Leibesübungen, Ortsgruppe Breslau, die noch vorhandenen Gelder. Die Kassenbücher und Abrechnungen sind an das Büro des Gausportführers, Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 19, zu übersenden.

Vom oberschlesischen Boxsport

Nach einer amtlichen Nachricht des Gausportführers Gau 5, Oskar Sänger, Breslau, ist der vor Wochen vom Vorsitzenden des Oberschl. Amateur-Boxverbandes eingesetzte kommissarische Sportwart Hans Birkstett schon längere Zeit seines Amtes enthoben.

Am 24. September

Fußball-Repräsentativkampf in Beuthen

Zwei interessante Mannschaften

Als Vorbereitungsspiel für den großen Fußballkampf, der im Rahmen des Sportfestes des Deutschen Ostens am 1. Oktober in der Schlesischen Kampfbahn des Breslauer Stadions stattfinden wird, hat der Gau 4 (Schlesien) des Deutschen Fußballverbandes für Sonntag, den 24. 9., auf dem 09-Platz in Beuthen unter Leitung von Knorr, Beuthen, ein Uebungsspiel zweier schlesischer Auswahlmannschaften angesetzt. Die Mannschaften werden wie folgt antreten:

A-Mannschaft:

Bonk (Preußen Zaborze)

Kindler (VfB. Gleiwitz) — **Koppa** (Vorw.-Rasensport)

Kurpanek II (Beuthen 09) — **Winkler** (Ratibor 03) — **Przibilla** (Beuthen 09)

Pogoda — **Kokott** (Beuthen 09) — **Dankert** (Preußen Zaborze) — **Piczyk** (Vorw.-Rasensp.) — **Wratzlawek** (Beuthen 09)

Wenk (SV. Hoyerswerda) — **Joppich** — **Steuer** (SSC. Oels) — **Lachmann** (Vorw.-Rasensp.) — **Klein** (VfB. Liegnitz)

Wrona (Bresl. Fußballv.) — **Drobig** (VfB. Weißwasser) — **Langer** (Ver. Bresl. Sportfr.)

Woydt (Ver. Bresl. Sportfr.) — **Siegemund** (Saganer Sportverein)

Kurpanek I (Beuthen 09)

B-Mannschaft:

Großer deutscher Doppelsieg

Bei den Weltmeisterschaften der Tennislehrer

Am zweiten Tage der Weltmeisterschaften der Tennislehrer wohnten etwa 2500 Zuschauer auf der Berliner Blauweiß-Anlage den Kämpfen bei, die im Einzel bereits so weit gefördert werden konnten, daß mit einer Ausnahme die „letzten Acht" feststehen. Die einzige Ueberraschung des Nachmittags war die Niederlage des zu den „gesetzten" Spielern gehörenden Engländers Albert Burke, der nach erbittertem Kampf von Hermann Bartelt mit 6:4, 5:7, 11:9, 6:3 ausgeschaltet wurde. Die anderen Favoriten Tilden, Najuch, K. Kozeluh, Ramillon, Barnes und Nüßlein hatten fast alle leichtes Spiel mit ihren Gegnern, und als Achter dürfte sich Messerschmidt für die vierte Runde qualifizieren. Daneben wurden auch die Doppelspiele, in denen es ebenfalls die erwarteten Ergebnisse gab, nach Kräften gefördert.

Die Tennislehrer hielten durch ihre großartigen Kämpfe ihr zahlreiches Publikum ständig in Atem. Zunächst erledigten Kozeluh und Ramillon den am Vortage wegen Dunkelheit abgebrochenen fünften Satz ihres Kampfes, der neue begonnen und von Kozeluh mit 6:1 gewonnen wurde. Der Prager steht mit dem Ergebnis 3:6, 6:2, 6:3, 2:6, 6:1 mit Tilden, Najuch und Nüßlein unter den „Letzten Vier", während Messerschmidt, Hermann Bartelt, Barnes und Ramillon die zweite Gruppe bilden. Hervorragendes Tennis wurde im anschließenden Doppelspiel geboten, in dem es **Nüßlein und Najuch unter großem Jubel der Zuschauer gelang, die Titelverteidiger Kozeluh/Burke mit 6:4, 7:5, 11,9 aus dem Rennen zu werfen.** Das deutsche Paar spielte in phantastischer Ueberform. Nüßlein und Najuch haben damit als erste Spieler die Schlußrunde erreicht.

Am Donnerstag nachmittag kamen noch die ersten Entscheidungsspiele in beiden Gruppen zum Austrag. In der Meisterschaftsgruppe A schlug Tilden in großer Form den noch vom Doppelspiel mitgenommenen deutschen Altmeister Roman Najuch mit 6:1, 6:2, 6:3 sehr sicher. In Gruppe B (5—8. Platz) wurden zwei Spiele durchgeführt. Der Amerikaner Barnes besiegte Hermann Bartelt 8:6, 6:3, 6:4. Im letzten Kampf des Tages siegte der Franzose Ramillon über den Frankfurter Messerschmidt mit 6:3, 6:2, 6:4.

Perry USA.-Tennismeister

Annähernd 15 000 Zuschauer wohnten in New York dem Endkampf um die USA.-Tennismeisterschaft im Herreneinzelspiel zwischen dem Engländer Fred J. Perry und dem Australier Jack Crawford bei. Letzterer erreichte sein Ziel, nach den Meisterschaften von Australien, Frankreich und England (Wimbledon) auch noch die von Amerika zu gewinnen, nicht. **In einem mörderischen Kampf, der sich fast drei Stunden hinzog und von den Zuschauern mit denkbar größter Spannung verfolgt wurde, holte sich Perry mit 6:3, 11:13, 4:6, 6:0, 6:1 den Titel eines Amerikanischen Tennismeisters.** Zum letzten Male war der USA.-Meistertitel 1928 nach Europa gefallen; damals siegte Cochet gegen Tilden.

Budapest — Ostoberschlesien 3:1

Auf dem Pogonplatz in Kattowitz spielte eine Budapester Repräsentativmannschaft gegen eine kombinierte ostoberschlesische Mannschaft, die den Gästen einen verdienten 3:1-Sieg überlassen mußte. Das Spiel der Ostoberschlesier war sehr schwach, wie man es bei einer Repräsentativmannschaft eigentlich nicht hätte erwarten dürfen.

Die polnische Presse nimmt das Spiel zum Anlaß, den Sport wieder einmal mit der Politik zu verquicken. Sie stellt u. a. die Forderung auf, daß in eine schlesische Repräsentativmannschaft keine deutschen Spieler hereingenommen werden sollten.

Damenhockey: USA. — Berlin 3:2

Die amerikanischen Damenhockey-Nationalmannschaft spielte am Mittwoch nachmittag in Berlin vor etwa 1500 Zuschauern gegen eine Berliner Städteelf. Die Gäste siegten verdient mit 3:2 (1:1).

Keine Uebertritte von Vereinssportjugend zur Hitlerjugend

Im „Schwimmer", dem amtlichen Organ des DSV., wird bekanntgegeben, daß auf Wunsch des Reichssportführers Uebertritte der Vereinssportjugend zur Hitlerjugend zu unterbleiben hätte. Eine Klärung dieser Gesamtfrage folge in absehbarer Zeit.



Handel — Gewerbe — Industrie



Umschwung am Geldmarkt?

Eingefrorene Bankkredite lockern sich

In auffallendem Gegensatz zu der Lage vor vier Wochen ist etwa seit Mitte August eine Verknappung am deutschen Geldmarkt zu beobachten, über deren wirklichen Charakter man im Augenblick noch nicht klar sieht. Größere Klarheit wird sich aber ergeben, wenn die leichte Verknappung auch nach dem August-Ultimo bis in den September hinein anhalten sollte, was zu vermuten ist. Die Knappheit am offenen Geldmarkt zeigt sich außer in den über Ultimo natürlich etwas gestiegenen Sätzen in dem anhaltenden Angebot von Privatdiskonten und in der zunehmenden Schwierigkeit für die großen Geldnehmer, Tagesgeld in den früher gewohnten Mengen hereinzubekommen.

Welches sind nun die Ursachen dieser Entwicklung? Daß die Bewegung und Finanzierung der Ernte naturgemäß erhebliche Mittel bindet, ist ja eine alljährlich wiederkehrende Erscheinung. Die Verknappungstendenz von dieser Seite her dürfte sich sogar zum Herbst noch etwas verstärken. Viel wichtiger ist aber, was die Großbanken über ihre jüngsten Beobachtungen berichten. Danach braucht die Industrie einen großen Teil ihrer bisher flüssig gehaltenen Mittel zur

Finanzierung der Mehrproduktion,

vor allem zur Erweiterung ihrer Vorräte an Rohstoffen und Halbwaren. Das drückt sich darin aus, daß die **industriellen Betriebe ihre Einlagen bei den Banken allmählich vermindern,** wo sich während des Schrumpfungsprozesses die freigesetzten Betriebsmittel angesammelt hatten. Auch neue Investitionen in Form von Reparaturen und Neuanschaffungen bei der maschinellen Ausrüstung oder bei der Erneuerung von Gebäuden sollen in größerem Umfange zu der Abnahme der industriellen Bankeinlagen beigetragen haben.

Es ist eigenartig, aber durchaus erklärlich, daß diese Mehrbeschäftigung der Industrie, die mehr Betriebsmittel benötigt als bisher, sich nicht unmittelbar auswirkt in neuen Bankeinlagen durch die Betriebe, die durch die besser beschäftigte Industrie Aufträge erhalten haben. Das dürfte sich daraus erklären, daß diese Nutznießer der Konjunkturbelebung zunächst einmal daran gehen, ihre eigene Bankverschuldung abzubauen. Für die Lage der Banken ist diese Erscheinung natürlich von erheblichem Vorteil. Die Höhe ihrer Ausleihungen verringert sich dadurch zwar, aber weil diese Kreditrückzahlungen ganz überwiegend solche Beträge betreffen, die man bisher für eingefroren halten mußte, bedeutet die Verminderung der Ausleihungen in Wahrheit eine Besserung der Liquidität bei den Banken. Wenn diese Entwicklung anhalten sollte, **bekämen die Banken allgemein wieder mehr Bewegungsfreiheit in der Gewährung neuer Kredite.** An diesem Auftauungsprozeß hat die Tätigkeit der Bank für deutsche Industrieobligationen einen beträchtlichen Anteil, da die durch sie vermittelten Kredite an die mittlere und kleinere Industrie zum großen Teil dazu verwendet werden, die lästige Bankverschuldung zu verringern.

Man wundert sich, daß dieser vermehrte Geldbedarf der Wirtschaft in den Ausweisen unserer Notenbank keinerlei Bestätigung findet. Der gesamte Geldumlauf, wie er durch die Reichsbanknoten, die Rentenbankscheine, Scheidemünzen und die Noten der vier Privatnotenbanken verkörpert wird, zeigt immer noch gegen das Vorjahr eine Verringerung um mehrere hundert Millionen Reichsmark und scheint sogar in den letzten Monaten noch weiter zurückzugehen. Das gleiche gilt für die Kreditbeanspruchung der Reichsbank. Die Erklärung für diesen auffallenden Widerspruch findet man darin, daß

in der Wirtschaft bisher immer noch recht hohe Beträge an Bargeld gehamstert

waren, die seit einiger Zeit in größeren Mengen vor allem zu den Sparkassen und Kreditgenossenschaften zurückfließen. Im Gegensatz zu den Kreditbanken berichten die Sparkassen und Girozentralen von andauernden Zuflüssen neuer Einlagen. An diesen Stellen fließen also Noten, die seit jeher im Notenumlauf der Reichsbank mitgezählt worden waren, endlich wieder in den Wirtschaftsverkehr zurück, nachdem sie durch die Hamsterer „unsichtbar" geworden waren. Aus solchen Rücklagen deckt die Wirtschaft also zunächst einmal ihren gegenwärtigen Mehrbedarf an Betriebsmitteln, so daß derselbe bis zur Reichsbank noch nicht vordringen konnte.

Die Devisenlage hat sich in den letzten Wochen weiter gebessert. Die Reichsbank hat neue Zugänge an Devisen zu verzeichnen, die sie zum größten Teil in Gold umgewandelt hat. In der Zeit vom 15. Juli bis zur letzten Augustwoche hat der Goldbestand um nicht weniger als 68,5 Millionen RM. zugenommen. Zusammen mit den Deckungsdevisen verfügt die Reichsbank gegenwärtig wieder über Deckungsmittel in Höhe von über 360 Millionen RM. Zu einem erheblichen Teil ist diese aktive Devisenbilanz auf die Auswirkungen des Volksverratgesetzes zurückzuführen.

Die Verknappung am kurzfristigen Geldmarkt ist noch nicht soweit fortgeschritten, daß darunter die Nachfrage nach den beliebten mittelfristigen Anlagepapieren zu leiden hätte. Nach wie vor besteht große Nachfrage nach den jetzt zehnmonatigen Reichsschatzanweisungen und ebenso nach den Steuergutscheinen, zumal die Laufzeit für die erste Serie derselben nunmehr recht kurz geworden ist. Diese Serie ist daher gegenwärtig völlig untergebracht, so daß sich bei den Banken selbst kaum noch Bestände befinden. Man erwartet deshalb auch, daß die 150 Millionen RM. neuer Postschatzanweisungen, die an die Stelle der zum 1. Oktober fälligen 6prozentigen Anweisungen von 1931 treten sollen, mühelos im Markt untergebracht werden können. Die neuen Stücke sind inzwischen von einem Bankenkonsortium übernommen worden, davon zwei Drittel fest, während für ein Drittel eine Option gegeben wurde. Diese Anweisungen laufen zwei Jahre. **Ihre Rendite stellt sich auf etwas** über 6 Prozent, da sie mit 5 Prozent verzinslich sind und zu 98 Prozent abgegeben werden. Die jetzt fällig werdenden Stücke waren 1931 noch zu 96 Prozent begeben worden, so daß ihre wirkliche Rendite ungefähr 8 Prozent betrug. Wenn diese 5prozentige Emission guten Erfolg hat, woran nicht zu zweifeln ist, wäre damit ein großer

Schritt getan für die Gewöhnung des Kapitalmarktes an den 5prozentigen Typ.

Für die Vorbereitung einer Reichsanleihe hat daher der Versuch der Reichspost grundlegende Bedeutung. Da sich das Interesse der Wirtschaft gegenwärtig vor allem den mittelfristigen Anlagepapieren zuwendet, wird man darin einen Hinweis erblicken können, daß man die Laufzeit einer künftigen Anleihe möglichst kurz bemißt, um sie bei veränderten Kapitalmarktverhältnissen nach einigen Jahren durch eine neue Emission ablösen zu können.

Neue Maßnahmen gegen Kapitalflucht

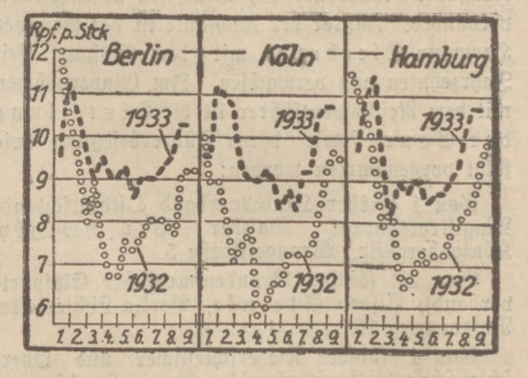
Der Reichswirtschaftsminister hat durch einen Erlaß an die Devisenbewirtschaftungsstellen neue Vorschriften zur Verhinderung der Kapitalflucht erlassen, nachdem in der letzten Zeit die Wahrnehmung gemacht worden ist, daß Kapitalflüchtige, insbesondere Auswanderer, erhebliche Vermögenswerte in Gestalt von Waren oder durch Verrechnung mit Warengeschäften ins Ausland zu schaffen suchen. Auswanderer, die Waren nach dem Auslande ausgeführt haben, ohne den entsprechenden Ausfuhrerlös an die Reichsbank abgeliefert zu haben, müssen in ihrem Auswanderungsantrag die Mitnahme dieser Waren bezw. die beabsichtigte Einziehung ihres Gegenwertes im Auslande angeben, wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollen, daß eine etwaige Genehmigung wegen unvollständiger Angabe wichtiger Tatsachen als erschlichen angesehen wird. Ferner sind Maßnahmen getroffen worden, um die Bezahlung deutscher Ausfuhrwaren aus inländischen Guthaben von Kapitalflüchtigen, die sich auf Grund dieser Zahlungen Auslandsguthaben schaffen wollen, zu unterbinden.

Versicherungsverträge mit ausländischen Versicherern

Unter Berufung auf Vorschriften des Volksverratgesetzes wird es in letzter Zeit nicht selten als eine Versündigung an der deutschen Volkswirtschaft bezeichnet, wenn Deutsche mit ausländischen, im Inlande zugelassenen Versicherungsunternehmungen Versicherungsverträge abschließen. Soweit solche Auslassungen Entartungen des Wettbewerbes darstellen, beruhen sie offenbar auf einer Unkenntnis der rechtlichen und wirtschaftlichen Zusammenhänge. Mit der — meist auf Handelsverträgen beruhenden — Zulassung einer ausländischen Versicherungsunternehmung zum inländischen Geschäftsbetrieb ist es unvereinbar, wenn die an den Vertragsabschlüssen mit den Unternehmungen Beteiligten verächtlich gemacht oder gar durch Drohungen an ihren geschäftlichen Betätigungen gehindert werden.

Die Befestigung am Eiermarkt

Die Eierpreise, die im folgenden Schaubild an Hand der amtlichen Berliner, Kölner und Hamburger Großhandelsnotierungen für große inländische Trinkeier der Sonderklasse dargestellt sind, waren in den Monaten Juli und August geradezu sprunghaft gestiegen. Allerdings hatten sich diese Preissteigerungen durchaus im Rahmen der für diese Jahreszeit üblichen Preisbewegung gehalten. Die Eiernotierungen der genannten Monate und auch die Septembernotierungen bewegten sich jedenfalls nicht unerheblich über Vorjahrshöhe, was zum großen Teil dem Umstand zuzuschreiben ist, daß es mit Hilfe der vorgenommenen Zollerhöhungen möglich war, die preisdrückende Konkurrenz der Auslandseier abzuwehren. Unter dem Einfluß der im Juli und August erfolgten scharfen Preissteigerung hat allerdings — wie übereinstimmend vom Groß- und Kleinhandel berichtet wird — der Konsum erheblich nachgelassen. Die rückgängige Nachfrage hat während der letzten Zeit den Preisauftrieb stark gedämpft und zu einer Verflauung des Eiergeschäftes geführt.



Die Einfuhr von Auslandseiern betrug in dem Zeitraum Januar bis Juli d. J. 795 Mill. Stück im Werte von 41,7 Mill. RM, gegen 1457 Mill. Stück im Werte von 74,3 Mill. RM. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Von diesem starken Einfuhrrückgang ist hauptsächlich der Bezug holländischer, dänischer, rumänischer, russischer und italienischer Eier betroffen worden. Dagegen weist die Eiereinfuhr aus Jugoslawien, Finnland, Ungarn und Polen sogar eine Zunahme auf.

Berliner Börse

Erhebliche Kurssteigerungen

Berlin, 14. September. Nach der bereits gestern auf den Aktienmärkten eingetretenen Beruhigung vermochte sich heute eine weitere Befestigung durchzusetzen. Das Publikum hat als Zeichen des zurückkehrenden Vertrauens die bei den Banken vielfach noch vorhandenen Verkaufsorders streichen lassen und dagegen Kauflimite an den Markt gelegt, was bei der an verschiedenen Märkten vorhandenen Leere zum Teil erhebliche Kurssteigerungen zur Folge hatte. Besonders stark war die Nachfrage nach Farbenaktien, die nach dem gestrigen Schluß von 109 Prozent auf 113 anzuziehen vermochten. Aber auch sonst sind durchweg Kurssteigerungen von 1 bis 2 Prozent, bei einer Reihe von Spezialpapieren noch darüber hinaus festzustellen. Insbesondere gilt dies von den Braunkohlenwerten, von denen Eintracht 6½ Prozent und Niederlausitzer Kohlen 5½ Prozent höher eröffneten. Am Montanmarkt waren Buderus mit plus 4½ Prozent am kräftigsten gebessert. Ruhiger lagen Elektro-Papiere mit Ausnahme von Lahmeyer, die nach den Abschwächungen der letzten Tage heute 5⅝ Prozent gewinnen konnten. Verschiedene Werte erschienen zunächst mit Plus-Plus-Zeichen, so Orenstein, Deutscher Eisenhandel und Schubert & Salzer, von denen letztere im Verlaufe mit 160, d. h. um 7 Prozent höher zur Notiz kamen. Die feste Veranlagung der Aktienmärkte blieb nicht ohne Einfluß auf die Haltung der festverzinslichen Werte, für die ebenfalls kleinere Kaufaufträge erteilt wurden. Jedenfalls hat das in den letzten Tagen beobachtete Angebot völlig aufgehört. Von deutschen Anleihen eröffneten Altbesitz zunächst ¼ Prozent, Neubesitz 15 Pfennig höher. Reichsschuldbuchforderungen in den späten Fälligkeiten gingen etwa ½ bis ¾ Prozent höher um. Von Industrieobligationen sind Stahlbonds und Mittelstahl mit je plus 1 Prozent, Krupp mit plus 2 Prozent zu erwähnen.

Im Verlaufe wurde nach Abwicklung der ersten Orders das Geschäft zwar etwas ruhiger, doch hielten die Kurssteigerungen im Ausmaß von ½ Prozent bis 1 Prozent im Durchschnitt weiter an. In Auslandsrenten blieb das Geschäft vorerst noch klein, wenn auch hier mit Ausnahme der Mazedonier durchweg Besserungen festzustellen sind. Der Geldmarkt zeigte unverändert feste Sätze, von 4½ Prozent bezw. 4⅜ Prozent. Die feste Veranlagung der variabel gehandelten Wertpapiere blieb naturgemäß auf den Kassamarkt nicht ohne Einfluß, an dem fast ausnahmslos Kursbesserungen im Ausmaße von 1 bis 3 Prozent und darüber festzustellen waren. Gebr. Stollwerk konnten auf die Mitteilung von der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung sogar 7 Prozent gewinnen. IG. Farben gewannen gegen den Anfang weitere 1¼ Prozent, Siemens 2½ und Schuckert 1¼ Prozent. Besonders fest veranlagt waren zum Schluß Schultheiß, die gegen den Anfang 4¾ Prozent höher schlossen. Auch Elektr. Lieferungen konnten einen Tagesgewinn von 3½ Prozent buchen.

Frankfurter Spätbörse

Fest

Frankfurt a. M., 14. September. IG. Farben 115, Lahmeyer 113,5, Rütgerswerke 49,75, Schuckert 87,5, Siemens u. Halske 134,5, Reichsbahn-Vorzug 98,25, Hapag 11,25, Nordd. Lloyd 12, Ablösungsanleihe Neubesitz 10, Altbesitz 76,75, Reichsbank 141, Buderus 65, Klöckner 53.

Breslauer Produktenbörse

Fest

Breslau, 14. September. Bei stetiger Tendenz waren die Preise an der heutigen Börse wenig verändert. Roggen lag eher eine Kleinigkeit ruhiger. Hafer und Wintergerste lagen weiter fest, und es wurden insbesondere für Wintergerste etwa 1 bis 2 Mark mehr bezahlt als an der gestrigen Börse. Auf der erhöhten Preisbasis kam etwas reichlicheres Angebot heraus. Am Futtermittelmarkt ist die Tendenz bis auf Soyaschrot fest, die Preise für Soyaschrot liegen dagegen unverändert. Roggen- und Weizenkleie liegen unverändert.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 14. September 1933.

Ware		Preis
Weizen 76 kg		177 - 179
(Märk.)	Sept.	—
Tendenz: stetig		
Roggen 71/72 kg		142—144
(Märk.)	Sept.	—
Tendenz: stetig		
Gerste Braugerste		180—194
Wintergerste 2-zeil.		149—157
„ 4-zeil		141—146
Futter-u. Industrie		—
Tendenz: fest		
Hafer Märk.		129—136
Tendenz: stetig		
Weizenmehl 100 kg		24.50—25.50
Tendenz: stetig		
Roggenmehl		20,40—21.50
Tendenz: stetig		

Ware		Preis
Weizenkleie		9,60—9,75
Tendenz: befestigt		
Roggenkleie		8,90—9.15
Tendenz: befestigt		
Viktoriaerbsen		34,50—38,50
Kl. Speiseerbsen		28,00—29,50
Futtererbsen		15,00—18,00
Wicken		—
Leinkuchen		16,20—16,30
Trockenschnitzel		9,00
Kartoffelflocken		12,60—13.00
Kartoffeln.	weiße	0.90—1.10
„	rote	0,90—1.10
„	blaue	0,90—1,10
„	gelbe	1,00—1,20
Fabrikk. % Stärke		8½

Breslauer Produktenbörse

14. September 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	75½ kg	180
	77 kg	180
	74 kg	178½
	70 kg	—
	68 kg	—
Roggen, schles.	72 kg	146
	74 kg	144½
	70 kg	—
Hafer	alt 130	neu 123
Braugerste, feinste		178
gute		170
Sommergerste		—
Industriegerste 65 kg		152
Oelsaaten		100 kg
Tendenz: fester	Winterraps	30
	Leinsamen	24
	Senfsamen	30
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	40

Ware		Preis
Wintergerste 63 kg		143
„ 68/69 kg		153
Tendenz: stetig		
Futtermittel		100 kg
Weizenkleie		—
Roggenkleie		—
Gerstenkleie		—
Tendenz:		
Mehl		100 kg
Weizenmehl (70%)		23½—24½
Roggenmehl		19½—20½
Auszugmehl		28½—29½
Tendenz: ruhig		
Kartoffeln		50 kg
Speisekartoffeln,	gelbe	1,35
	rote	1,20
	weiße	1,20
Fabrikkart., f. % Stärke		8½ Pf.
Tendenz: stetig		

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	14. 9.
Kupfer: stetig	
Stand. p. Kasse	35 11/16—35¾
3 Monate	35 13/16—35⅞
Settl. Preis	35¾
Elektrolyt	38⅝—39½
Best selected	37¾—39
Elektrowirebars	39½
Zinn: stetig	
Stand. p. Kasse	216½—216¾
3 Monate	216½—216¾
Settl. Preis	216¾
Banka	223½
Straits	223½
Blei: stetig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	11¾
inoffiziell. Preis	11 11/16 - 11 13/16

	14. 9.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	12⅛
inoffiziell. Preis	12 1/16—12⅛
ausl. Settl. Preis	11¾
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	17
inoffiziell. Preis	17—17 1/16
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	17¼
inoffiziell. Preis	17 3/16—17¼
gew., Settl. Preis	17
Gold	129/6
Silber (Barren)	18 3/16 fein 19⅝
Silber-Lief. (Barren)	18 5/16 „ 19¾
Zinn-Ostenpreis	—

Berlin, 14. September. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg. Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 52,75.

Berlin, 14. September. Kupfer 45,5 B., 44,75 G., Blei 16,5 B., 15,5 G., Zink 22,75 B., 22,25 G.

Posener Produktenbörse

Posen, 14. September. Roggen O. 14,50—14,75, Tr. 30 To. 15,00, 105 To. 14,75, 10 To. 14,60, Weizen O. 19,50—20. Hafer O. 13—13,25, Tr. 30 To. 13,65, Gerste 691 14—14,50, Gerste 662 13—14, Braugerste 16—17, Roggenmehl 65% 22,25—22,50, Weizenmehl 65% 33—35, Roggenkleie 8,50—9,00, Weizenkleie 8.50—9,00, grobe Weizenkleie 9,50—10, Raps 34—35, Rübsen 39—40, Viktoriaerbsen 18—21, Folgererbsen 21—23, Senfkraut 40—42, blauer Mohn 52—57, Fabrikkartoffeln für 1-kg-% 0,11. Stimmung ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	14. 9.		13. 9.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,928	0,932	0,928	0,932
Canada 1 Can. Doll.	2,777	2,783	2,797	2,803
Japan 1 Yen	0,782	0,784	0,782	0,784
Istambul 1 türk. Pfd.	1,983	1,987	1,983	1,987
London 1 Pfd. St.	13,38	13,42	13,42	13,46
New York 1 Doll.	2,902	2,908	2,927	2,933
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,241	0,243	0,241	0.243
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,48	169,82	169,33	169,67
Athen 100 Drachm.	2,393	2,397	2,393	2,397
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,57	58,69	58,64	58.76
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,47	81,63	81,47	81,63
Italien 100 Lire	22,12	22.16	22,14	22,18
Jugoslawien 100 Din.	5,295	5,305	5,295	5,305
Kowno 100 Litas	41,61	41,69	41,61	41,69
Kopenhagen 100 Kr.	59,79	59,91	59,94	60.06
Lissabon 100 Escudo	12,64	12,66	12,64	12,66
Oslo 100 Kr.	67,23	67,37	67,43	67.57
Paris 100 Frc.	16,43	16,47	16,43	16,47
Prag 100 Kr.	12,42	12,44	12,415	12.435
Riga 100 Latts	74,28	74,42	74,23	74,37
Schweiz 100 Frc.	81,20	81,36	81,22	81,38
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,06	35,14	35,01	35,09
Stockholm 100 Kr.	69,03	69,17	69,43	69,57
Wien 100 Schill.	47,95	48,05	47,95	48,05
Warschau 100 Zloty	46,95	47.15	46,95	47.15

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 14. September. Polnische Noten: Warschau 46.95 — 47,15, Kattowitz 46,95 — 47,15, Posen 46,95 — 47,15 Gr. Zloty 46,75 — 47,15

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 13. September

Jahr	Kurs	Jahr	Kurs
1934	99⅛	1937	80⅛
1935	92	1938	77⅛
1936	85		

Warschauer Börse

Bank Polski 82,00—81,50—81,75

Dollar privat 6,19—6,18, New York 6,20, New York Kabel 6,21, Holland 360,77, London 28,50—28,49, Paris 35,01, Prag 26,50, Schweiz 173,10, Italien 47,18, deutsche Mark 213,20, Dollaranleihe 6% 60,50, 4% 48,25—48,40, Bodenkredite 4½% 44,50. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.